

Verzeichnis von Einleitungen/Betrachtungen zu den Biblischen Büchern von J.N. Darby

Seite	Biblisches Buch	Einleitung bzw Betrachtung
2-5	Mose	Einleitung
6-7	Josua	Einleitung
8-9	Richter	Einleitung
10-11	Ruth	Betrachtung
12-14	1 Samuel	Einleitung
15	2 Samuel	Einleitung
16	1 Könige	Einleitung
	2 Könige	keine Einleitung
17	1 Chronika	Einleitung
	2 Chronika	keine Einleitung
18	Esra	Einleitung
19-23	Nehemia	Betrachtung
24-26	Esther	Betrachtung
27-30	Hiob	Einleitung
31-41	Psalmen	Einleitung
42-43	Sprüche	Einleitung
44-46	Prediger	Betrachtung
47-48	Hohelied	Einleitung
49-50	Einleitung zu den Propheten	
51-54	Jesaja	Einleitung
55-57	Jeremia	Einleitung
	Klagelieder	keine Einleitung
58	Hesekiel	Einleitung
59-60	Daniel	Einleitung
61-64	Die kleinen Propheten	Einleitung
65	Hosea	Einleitung
	Joel	keine Einleitung
66	Amos	Einleitung
67-68	Obadja	Betrachtung
69	Jona	Einführung
70	Micha	Einleitung
	Nahum	keine Einleitung
71	Habakuk	Einleitung
72-74	Zephanja	Einleitunf
	Haggai	keine Einleitung
75	Sacharja	Einleitung
	Maleachi	keine Einleitung

Betrachtung über das erste Buch Mose (Synopsis)

John Nelson Darby

Einleitung

Ich habe vor, in diesem Werk, von dem das 1. Buch Mose der Anfang ist, einen kurzen Überblick über die wichtigsten Gegenstände jedes Buches der Bibel wiederzugeben, um beim Studieren dieses kostbaren Buches, das Gott uns gegeben hat, zu helfen. Ich gebe gar nicht vor, den vollen Inhalt jedes Buches zu geben, sondern nur (wie Gott mir geben wird) eine Art Verzeichnis der Gegenstände, der Einteilungen der Bücher ihren Gegenständen gemäß, und (insofern ich dazu befähigt werde) die Absicht des Geistes Gottes in jedem Teil, und zwar in der Hoffnung, daß dies anderen beim Lesen des Buches Gottes helfen wird. In ihrem Gegenstand ist die Bibel ein Ganzes, die uns Gott, wie Er in der Fülle Seines Wesens hervortritt, darstellt, um uns alles kundzutun, was Er ist, und um diejenigen zu dem Genuss dieser Fülle, die bei Ihm ist, zurückzuführen, die, indem sie zu Teilhabern an Seiner Natur gemacht worden sind, fähig geworden sind, Seine Ratschlüsse und Ihn Selbst zu erfassen und zu lieben.

Bevor aber dieser Vorsatz völlig offenbart wurde, ist der Mensch als ein verantwortliches Wesen auf den Schauplatz gebracht worden, und seine Geschichte als solche, die uns in den verschiedenen Phasen, durch die er gegangen ist, gegeben wird, und zwar bis zum Kreuze, wo seine Feindschaft gegen Gott offenbart wurde, und wo für die volle Offenbarung dieses Vorsatzes und für die Erfüllung des Wohlgefallens Gottes an dem Menschen die Grundlage geschaffen wurde, und zwar wurde diese Grundlage durch das geschaffen, worin der ganze göttliche Charakter in Liebe und in Gerechtigkeit geoffenbart und verherrlicht wurde, wie auch Gott in jeder Hinsicht

vollkommen verherrlicht wurde, indem Er den Menschen in die Herrlichkeit einführte. Die Schöpfung hat als ein Schauplatz für diese Kundmachung Gottes gedient, als eine Kundmachung wäre sie aber an sich ganz und gar unvollkommen gewesen, obwohl sie in einem gewissen Maße Seine Herrlichkeit verkündete.

Indem überdies die Sünde hereingebrochen war, neigte der Zustand der Schöpfung und das Wirken der Vorsehung, die ihre Ordnung und alle Einzelheiten hienieden regulierte, dazu, bei dem Zustande, in dem sich der Mensch befand, einen falschen Begriff von Gott zu geben. Wenn er nun diese Schöpfung und diese Regierung auf Gott bezog, so sah er eine Macht, die Ihm allein gehörte, während gleichzeitig Böses da war, das jeden Begriff, den er sich von jener mächtigen Güte machen konnte, umwarf. Der Verstand des Menschen verlor sich bei der Anstrengung, dies zu erklären; und Aberglaube und Philosophie vollendeten die Verwirrung, in der er sich befand. Einerseits verfälschte der Aberglaube noch mehr die falschen Begriffe, die sich der Mensch von Gott gemacht hatte, und andererseits tauchte ihn die Philosophie durch die Anstrengungen des natürlichen Verstandes des Menschen, die Schwierigkeit loszuwerden, in solch eine Finsternis und Ungewissheit, daß er schließlich jeden Begriff von Gott überhaupt verwarf, es sei denn, daß ihn die Not dazu trieb, einen zu suchen.

Diese Formen des Aberglaubens waren nichts anderes, als daß sich Satan des Begriffs von Gott im Herzen bemächtigt hatte, um unter diesem Namen seine Lüste zu befriedigen, und es dadurch zu erniedrigen, daß sie durch den Namen eines Gottes, der in Wahrheit ein Dämon war, geweiht wurden; die Philosophie aber war eine unnütze Anstrengung der Vernunft des Menschen, sich zum Begriff Gottes zu erheben - zu einer Höhe, die er zu erreichen unfähig war und die er infolgedessen preisgab, indem er sie zum

Gegenstand des Stolzes machte, ohne sie auszukommen. Sogar das Gesetz Gottes, während es die Verantwortlichkeit des Menschen Gott gegenüber verkündete und somit Seine Autorität behauptete, offenbarte Ihn nur in dem Ausüben des Gerichts, indem es vom Menschen forderte, was er sein sollte, ohne jedoch das Wesen Gottes, außer in Gerechtigkeit, zu offenbaren und keineswegs in Beziehung zu dem Schauplatz des Elends und der Unwissenheit, die die Sünde über das Menschengeschlecht gebracht hatte. Es zeigte nicht, was Gott inmitten dieses Elends war, noch konnte es das tun, denn es war seine Aufgabe, vom Menschen eine Übereinstimmung mit einer bestimmten Verhaltenslinie zu fordern, von der Sich der Gesetzgeber zum Richter machte, und zwar am Ende der Laufbahn dessen, der ihr unterstand. Der Sohn Gottes ist Gott Selbst inmitten dieses ganzen Schauplatzes, der treue Zeuge von allem, was Er in Beziehung zu diesem ist. Mit einem Wort, es ist der Sohn Gottes, den Gott Selbst offenbart und der notwendigerweise zum Mittelpunkt all Seiner Ratschlüsse und aller Offenbarungen Seiner Herrlichkeit wird, wie auch zum Gegenstand aller Seiner Wege.

Wir werden drei große Gegenstände in der Bibel finden - die Schöpfung (jetzt unter der Wirkung des Sündenfalles) (1 siehe unten) das Gesetz, das dem Menschen, wie er jetzt ist, eine Satzung gab - dem Menschen inmitten dieser Schöpfung, um zu sehen, ob er dort gottgemäß leben und gesegnet werden kann; und den Sohn Gottes.

Die ersten zwei, nämlich die Schöpfung und das Gesetz, sind mit der Verantwortlichkeit des Geschöpfes verbunden. Wir werden alles, was mit diesen beiden verbunden ist, schuldig oder verdorben finden. Den Sohn werden wir im Gegensatz dazu - als die Kundmachung der Gnade und Liebe des Vaters, und der Liebe Gottes der Welt gegenüber, als diese Schuld in gesetzloser Sünde und in der Übertretung des Gesetzes schon da war,

und als das ausdrückliche Ebenbild des Wesens Gottes, in dem der Vater gesehen wurde - in Liebe inmitten dieser gefallenen Schöpfung und den Widersprüchen eines widerspenstigen Volkes leiden sehen; und als Gott im Blick auf die Sünde vollkommen verherrlicht wurde, indem Er alle Ratschlüsse Gottes zustande brachte und durch Seine Macht und unter Seiner Autorität alle Dinge im Segen vereinigte, werden selbst die, welche Ihn mit Hass erfüllt verworfen hatten, gezwungen werden, Ihn als Herrn zur Herrlichkeit Gottes des Vaters anzuerkennen; und schließlich, wenn Er Sich alles unterworfen haben wird, wird Er als Sohn des Menschen Gott dem Vater das Reich Seiner Herrlichkeit übergeben, auf daß Gott alles in allem sei.

Neben alledem gibt es in den Ratschlüssen Gottes diejenigen, mit denen Sich Gott, den, wir in Jesu kennen, umgibt die zur Gleichheit Dessen, mit dem sie als Söhne verbunden sind, gebracht werden, indem Er der Erstgeborene unter vielen Brüdern ist, die ewig bei Gott Seine Gunst und Segnung genießen werden, da es auf Ihn ankommt, mit wem und durch wen sie dies genießen. Da ist auch ein irdisches Volk, in dem Gott die Grundsätze Seiner Regierung hienieden und Seine unfehlbare Treue offenbart; letzterem zufolge wurde das Gesetz gegeben. Schließlich war im Vorsatze Gottes vor Grundlegung der Welt eine Kirche da (die jedoch bis zu dem gelegenen Augenblick verborgen war, wo ihre Erlösung vollbracht worden war und wo der Heilige Geist, der nun in ihr wohnte, ihr infolge der Erfüllung des Erlösungswerkes und der Verherrlichung Christi die Auswirkung ihrer Erlösung und den ganzen Umfang ihrer Segnung offenbaren konnte), in Christo auserwählt, Seine Braut, die Ihm ohne Flecken und ohne Runzeln dargestellt werden sollte, die auch sein Leib ist, die Fülle Dessen, der alles in allem erfüllt, die mit Ihm durch den Geist vereint ist, durch den alle Glieder getauft sind, die bald in Herrlichkeit

geoffenbart werden wird, wenn Er die Hauptesstellung einnimmt.

Das Kreuz ist in jeder Hinsicht der Mittelpunkt von alledem. Dort endet die Geschichte des Menschen als eines Kindes Adams, und dort fängt sie wieder damit an, daß die Gnade durch Gerechtigkeit herrscht. Dort werden das Gute und das Böse völlig zur Entfaltung gebracht - Hass im Menschen und Liebe in Gott, die Sünde und die Gerechtigkeit Gottes gegen sie (2).

Dort ist Gott sittlich vollkommen verherrlicht, und der Mensch ist in Sünde gerichtet und in Gerechtigkeit erlöst, die Herrschaft des Bösen ist vernichtet, und die Herrschaft des Menschen in Gerechtigkeit ist aufgerichtet, wie Gott es gewollt hatte; der Tod und der, der seine Macht besaß, sind beiseite gesetzt, und zwar durch eine Liebestat, die den Sohn Gottes als Menschen zum Haupte aller Dinge in Gerechtigkeit setzt. Durch das Kreuz steht alles sicher und unveränderlich als Ergebnis auf der Grundlage der Erlösung: was wird das Ende derer sein, die dies verachten?

Deshalb werden wir nicht nur die Schöpfung, das Gesetz und den Sohn Gottes finden, sondern auch die Handlungsweise Gottes, durch die Gott den Weg dazu vorbereitete und die Menschen dazu veranlasste, Seine Kundmachung zu erwarten; und die Entfaltung aller Grundsätze, nach denen Er mit dem Menschen Beziehungen aufnahm; und die Folgen der Übertretung des Gesetzes; und zuletzt, an ihrem Platze, die Offenbarung der Kirche auf Erden, und die Anweisungen, die Er ihr gegeben hat, zusammen mit dem Laufe der Ereignisse, die mit ihrem Dasein und ihrer Untreue auf Erden verbunden sind, und auch mit dem irdischen Volk Gottes und den Menschen selbst, die verantwortlich vor Gott und von Ihm mit Autorität auf Erden bekleidet sind: das ganze schließt mit der Herrlichkeit Jesu, dem Sohne des Menschen, ab, der die Segnung und die Vereinigung aller

Dinge unter der Herrschaft Gottes vereint, und schließlich - Gott alles in allem. Die Geschichte Jesu; die der Kirche nach den Ratschlüssen Gottes gewährte Stellung in Herrlichkeit, das von den Zeitaltern her verborgene Geheimnis; ihr Teilhaber an den Leiden Jesu und ihre Vereinigung mit Ihm; und im allgemeinen das Zeugnis des Heiligen Geistes, der von droben gegeben ist, werden deutlich im Neuen Testament geoffenbart. Das, worüber wir vorher geredet haben, bildet den Lauf der Zeitalter; die Kirche bildet keinen Teil von ihnen.

Natürlich teilt das die Bibel in zwei Teile ein: in jenen, der von den ersten zwei Gegenständen redet, von der Schöpfung und von dem Menschen in seiner Beziehung zu Gott ohne Gesetz, und von Seinem Volk unter dem Gesetz; und in jenen, der von dem Sohne redet, der auf die Erde kommt, und von allem, was sich auf die Kirche und ihre Herrlichkeit bezieht - das ist ganz allgemein das Alte und Neue Testament. Wir werden jedoch sehen, daß sich im Alten Verheißung und Weissagung immer auf den Sohn, den ewigen Gegenstand der Ratschlüsse Gottes, bezogen, während im Neuen Weissagungen über die zukünftigen Verfahren Gottes mit der Erde sind, und insofern ist es mit dem Alten verbunden; weiterhin wurde die Verwerfung des Sohnes zum Anlass für die Gegenwart des Heiligen Geistes auf Erden, eine Tatsache, die den ganzen Zustand des Volkes Gottes veränderte und besondere Gegenstände einführte, die von dieser Anwesenheit abhingen. Denn dem historischen Teil des Neuen Testaments ist diese Besonderheit eigen, daß der Sohn zuerst der Welt, wie auch dem Volke unter dem Gesetz vorgestellt wurde, um sie aufs neue auf die Probe zu stellen. Die Bedeutung Seines Kommens war zuerst nicht das Vollbringen der Ratschlüsse Gottes, sondern um dem Menschen, der immer noch der alten Ordnung der Dinge unterstellt war, das treue Zeugnis des Wesens Gottes darzustellen, wenn das Herz des

Menschen überhaupt fähig war, dies aufzunehmen, oder Denjenigen zu erkennen, der in Gnade in die gefallene Schöpfung zurückkehrte und es in der Gestalt und Natur dessen tat, durch den der Fall stattgefunden hatte, und auch den Juden, wenn sie willens gewesen wären, Ihn, den Herrn der Herrlichkeit, den Gegenstand aller Weissagungen und aller Verheißungen, aufzunehmen, und schließlich (da die Welt Ihn nicht erkannte und die Seinigen Ihn nicht aufnahmen), um das Opfer zu vollbringen, das die Grundlage einer neuen Welt vor Gott schaffen und die Erlösten in Freude vor das Angesicht des Vaters hinstellen konnte, die Erben von allem, was in Ihm, dem zweiten Adam, begründet wurde, um die Kirche zu Seinem Leibe und zu Seiner Braut zu machen.

Aus allem, was ich gesagt habe, ergibt sich auch, daß das Alte Testament zwei durchaus unterschiedliche Teile enthält, die oft, das ist wahr, in einem Buche und selbst in ein und derselben Schriftstelle vereint sind, die sich doch in ihrem Wesen unterscheiden, die Geschichte des Menschen, wie er war, und des Weges Gottes mit ihm (oder der historische Teil), ob vor oder unter dem Gesetz, und dann die Offenbarung der Gedanken und Absichten Gottes betreffs der Zukunft, welche immer mit Christo verbunden sind. Diese Offenbarung nimmt manchmal den Charakter einer positiven Weissagung an, manchmal aber die Gestalt eines typischen Ereignisses, welches das vorstellt, was Gott späterhin vollbringen wird. Als ein Beispiel für diese Weise, die Gedanken Gottes auszudrücken, kann ich das Opfern Isaaks anführen. Das ergreifende Beispiel des Gehorsams Abrahams enthält augenscheinlich eine historische Belehrung; jedermann erkennt aber leicht darin ein Vorbild eines Opfers, für das sich Gott ein Lamm bereitet hatte, von welchem Isaak, der von seinem Vater Geliebte, bloß ein schwaches Bild darstellte, und wo die Auferstehung, nicht im Bilde, sondern in

Kraft, die Quelle des Lebens und der Hoffnung für jeden Gläubigen ist.

Vielleicht greife ich aber zu sehr auf die Einzelheiten vor. Lasst uns zum allgemeinen Charakter der Bücher der Schrift voranschreiten.

Fußnoten

1 Ich beschränke mich mehr auf die niedere Schöpfung, in die der Mensch hineingestellt wurde. Es gibt gefallene Engel, und die erschaffenen Himmel sind durch die Sünde verunreinigt. Die Engel waren aber eine ganz andere Schöpfung, und sie sind da, um mit Freuden die Schöpfung zu rühmen, wie wir sie betrachten und wie sie in 1. Mose 1 nach dem ersten Verse als ein Schauplatz gesehen wird, mit dem der Mensch es zu tun hat. Als verantwortlich und als Geschöpfe wurden sie jedoch nicht von Gott bewahrt; sie konnten fallen, und sie fielen tatsächlich. Sie waren aber eine Sonderschöpfung; deshalb haben wir sie nicht in dem Bericht über die Schöpfung in 1. Mose.

2 Moralisch ist das von der größten Tiefe und Fülle. Wir haben den Menschen im absoluten Bösen; der Haß gegen Gott wird in der Güte kund, Satan in seiner ganzen Macht über alle Kinder Adams; den Menschen in Vollkommenheit, Christum in Liebe zu Seinem Vater und in vollkommenem Gehorsam; Gott in Gerechtigkeit gegen die Sünde und in Liebe für den Sünder; und alles dieses an dem Orte der Sünde, wo sich der Mensch befand. Deshalb ist alles darauf Begründete unveränderlich fest. In bezug auf den menschlichen Zustand an sich ist ein auferstandener Christus dessen Ergebnis, ein Mensch in einem neuen, ewigen Zustande, jenseits der Sünde, des Todes, der Macht Satans und des Gerichts.

Betrachtung über das Buch Josua (Synopsis)

John Nelson Darby

Einleitung

Durch die Güte Gottes haben wir die fünf Bücher Mose durchgenommen. Einerseits haben sie uns die großen Grundsätze vor Augen gestellt, auf die sich die Beziehungen des Menschen mit Gott und Gottes mit dem Menschen in ihren Bestandteilen gründen, wie Erlösung, Opfer und dergleichen, und andererseits die Errettung eines für Ihn abgesonderten Volkes und die verschiedenen Bedingungen, in die sie gestellt wurden, sei es unter die Gnade in der Form der Verheißung, unter das Gesetz oder unter die Regierung Gottes, die durch die besondere Mittlerschaft Moses über sie aufgerichtet wurde.

In diesen Büchern haben wir die Gelegenheit gehabt, die Geschichte dieses Volkes in der Wüste zu erforschen, und auch das durch die Stiftshütte dargestellte Muster der Dinge, die späterhin geoffenbart werden sollten: Opfer und Priestertum - Sündern gegebene Mittel der Beziehungen mit Gott, in denen wohl das Bild unserer vollkommenen Freiheit, Gott zu nahen, fehlt, da der Vorhang damals nicht zerrissen war, worin uns aber der Schatten der himmlischen Dinge mit äußerst interessanten Einzelheiten vor Augen gestellt wird.

Schließlich haben wir gesehen, daß Gott am Ende der Reise durch die Wüste die entschiedene Rechtfertigung Seines Volkes aussprach und Seinen Segen trotz der Anstrengungen ihrer Feinde auf ihnen ruhen ließ; Er erklärt, unter welchen Bedingungen das Volk das Land in seinem Besitz erhalten und Seinen Segen darin genießen würde, und zwar in der Freiheit und Gnade der freien Gabe Gottes in der unmittelbaren Beziehung mit Ihm Selbst; auch welcherart die Folgen des

Ungehorsams sein würden. Gleichzeitig wurden Seine Vorsätze in bezug auf dieses Volk geoffenbart, Vorsätze,

die Er zu Seiner eigenen Herrlichkeit erfüllen würde (1).

Das bringt uns zur Besitzergreifung des Landes der Verheißung durch das Volk unter der Führung Josuas.

So wie das vierte Buch Mose die geistliche Reise durch die Wüste schildert, in der das Fleisch erprobt und geprüft wurde, so ist dieses Buch voller Interesse und Belehrung, da es uns im Vorbilde die Kämpfe der Erben des Himmels mit geistlicher Bosheit in den himmlischen Örtern darstellt, wenn wir mit einem sicheren Anrecht in sie eingegangen sind, doch geschieht ihre Besitzergreifung durch die Kraft, die die Feinde, die uns draußen halten wollen, überwindet, was den anderen Teil des christlichen Lebens ausmacht. Christen sind mit allen geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern gesegnet, so wie Israel zeitliche Segnungen in irdischen Örtern genießen sollte. Es ist leicht zu verstehen, denn wenn wir den Namen Kanaan auf eine rechte Weise als einen sinnbildlichen Ausdruck der Ruhe des Volkes Gottes gebrauchen (was ich nicht bezweifle), so ist das, womit wir es hier zu tun haben, nicht die Ruhe selbst, sondern der geistliche Kampf, der den Genuss der Verheißungen Gottes wahren Gläubigen sichert. Der Schluss des Epheserbriefes stellt das dar, was der Stellung Israels in diesem Buche genau entspricht, ja, was sich auf sie bezieht. Indem die Heiligen in der Versammlung mit Jesu lebendig gemacht und auferweckt worden sind, haben sie ihren Kampf in den himmlischen Örtern, denn für die, die dort wohnen, ist die Versammlung ein Zeugnis - das Zeugnis über die mannigfaltige Weisheit Gottes.

Wenn der Jordan den Tod darstellt, und Kanaan Ruhe und Herrlichkeit, so lohnt es sich zu bemerken, wie sehr gewöhnliche christliche Ansichten in bezug auf manche

vorgesehene christliche Stellung zu kurz kommen; denn die Auswirkung des Durchquerens des Jordans war Krieg, was auch das folgende kennzeichnet. Der Engel Jehovas kommt mit gezücktem Schwert als der Oberste des Heeres Jehovas. Das führt uns zu der Einsicht, daß der Christ erkennen soll, daß er, während er hienieden weilt, tot und auferstanden ist, und daß sein Platz in Christo in den himmlischen Örtern ist, und daß nur in dieser Stellung seine wahren Kämpfe stattfinden.

So stellt Josua Christum dar, nicht daß Er persönlich hernieder kommt, um die Erde in Besitz zu nehmen, sondern um Sein Volk durch die Kraft des Heiligen Geistes zu führen, der inmitten des Volkes handelt und wohnt. Doch werden bei Josua wie in allen anderen sinnbildlichen Personen jene Irrtümer und Sünden gefunden, die die Schwachheit des Werkzeugs und die Zerbrechlichkeit des Gefäßes verraten, in das Gott geruhte, zeitweilig Seine Herrlichkeit zu setzen.

Lasst uns nun dieses Buch selbst studieren.

Fußnoten

¹ Die sinnbildlichen Offenbarungen dieser Vorsätze in diesen Büchern, die ihren eigentlichen Gegenstand ausmachen, obwohl die Geschichte des Volkes damit verflochten ist, sind unschätzbar für uns. Nur die besonderen Vorrechte der Christen und der Versammlung Gottes in unumschränkter Gnade werden nicht mitgeteilt.

Betrachtung über das Buch Richter (Synopsis)

John Nelson Darby

Einleitung

Das Buch der Richter ist die Geschichte des Versagens Israels. Josua stellt uns die Kraft Gottes vor Augen, die, obwohl Versagen da sein mag, inmitten des Volkes wirkt. Im Buche der Richter sehen wir den elenden Zustand der jetzt treulos gewordenen Nation, und gleichzeitig das Eingreifen des Gottes der Barmherzigkeit in die Umstände, in die sie ihre Treulosigkeit gebracht hatte. Diese Fälle des Eingreifens entsprechen dem, was in der Geschichte der Kirche Gottes Wiederbelebungen genannt wird.

In diesem Buche sehen wir nicht mehr, dass Segen und Kraft die Aufrichtung des Volkes Gottes kennzeichnen. Es enthält weder die Erfüllung der Vorsätze Gottes, nachdem das Volk die Unfähigkeit, die von ihnen empfangene Segnung zu bewahren, erwiesen hatte - einen Segen, der ihnen und der Versammlung noch zukommen wird -, noch redet es von den Formen und der Regierung, die trotz des Bösen und ihrer inneren Treulosigkeit ihre äußere Einheit bewahren konnten, bis Gott sie in ihren Führern richtete. Gott war immer noch der einzige in Israel anerkannte Führer, so dass das Volk selbst stets die Strafe seiner Sünde trug.

Das Elend, in das ihre Treulosigkeit sie geführt hatte, rührte das Erbarmen Gottes, und Seine mächtige Gnade erweckte durch Seinen Geist inmitten des gefallenen und elenden Volkes Retter. „Seine Seele wurde ungeduldig über die Mühsal Israels.“ „Und Jehova erweckte Richter, und sie retteten sie aus der Hand ihrer Plünderer.“ „Und wenn Jehova ihnen Richter erweckte, so war Jehova mit dem Richter, und er rettete sie aus der Hand ihrer Feinde alle Tage des Richters; denn Jehova ließ sich's gereuen wegen ihrer Wehklage vor ihren Bedrückern und ihren Bedrängern.“ Israel

war jedoch unverändert. „Aber auch ihren Richtern gehorchten sie nicht.“ „Und es geschah, wenn der Richter starb, so verderbten sie sich wiederum, mehr als ihre Väter, indem sie anderen Göttern nachgingen, um ihnen zu dienen und sich vor ihnen niederzuwerfen. Sie ließen nichts fallen von ihren Taten und von ihrem hartnäckigen Wandel.“ Dies ist die traurige Geschichte des Volkes Gottes, es ist aber auch die Geschichte der Gnade Gottes und Seiner Barmherzigkeit Seinem Volke gegenüber.

So sehen wir am Anfang des Buches Böses und Versagen, aber auch einfache und gesegnete Rettungen. Aber ach! das Bild verfinstert sich mehr und mehr. Sogar im Verhalten von Richtern sind schlimme Wesenszüge, und der Zustand Israels verschlimmert sich immer mehr, bis sie, der Ergebnisse ihrer eigenen Treulosigkeit überdrüssig geworden und trotz der Anwesenheit des Propheten und des ausdrücklichen Wortes Gottes, das Königtum des Allmächtigen verwerfen, um menschliche Formen der Regierung anzunehmen und sich auf denselben Boden hinzustellen wie die Welt, wo sie doch Gott als ihren König hatten! Diese von Gott voll vorhergesehene Treulosigkeit war der Grund, warum Gott einige der Nationen inmitten Seines Volkes übrig ließ, um sie zu prüfen. Die Anwesenheit dieser Nationen war an sich ein Beweis des Mangels an Energie und an Vertrauen auf die Kraft Gottes bei Israel, der sie nichtsdestoweniger vor ihren nachfolgenden Katastrophen bewahrt hatte. Aber in der Weisheit Seiner Ratschlüsse ließ Gott, der Sein Volk kannte, diese Nationen als ein Mittel in ihre Mitte, um sie zu prüfen. Israel wird nur unter dem Messias völlig gesegnet werden, der durch Seine Macht ihre Segnung herbeiführen und durch Seine Macht sie ihnen bewahren wird.

Doch leider ist diese Geschichte Israels in Kanaan auch die der Versammlung. In himmlischer Segnung auf Erden aufgerichtet, hat sie von Anfang an versagt, indem sie sich dessen, was ihr gegeben

war, nicht bewusst wurde; und Böses entwickelte sich unter ihnen, sobald die ersten und mächtigen ihnen verliehenen Werkzeuge des Segens fortgenommen waren. Die Dinge haben sich zum Schlimmeren hin entwickelt. Es hat Wiederbelebungen gegeben, aber auch denselben Grundsatz des Unglaubens; und der Verfall jeder Wiederbelebung hat einen Fortschritt im Bösen und im Unglauben gezeugt, und zwar in dem Ausmaß des Guten, das auf diese Weise verlassen wurde. Die Wiederbelebung reicht niemals hin zu dem Ausmaß, dass man das, was Gott ist, erfasst, zu dem wie Er Sich am Anfang Seinem Volke offenbarte, zu dem Wesen der ersten Macht der Offenbarung und des Wirkens des Geistes. Wenn man Gott verlässt, verliert man Ihn mehr und mehr. Der wieder betonte Teil Seiner Segnung wird vernachlässigt und verlassen, so dass Er noch vollständiger vergessen wird, und das Natürliche und die Welt erlangen wieder ihren Platz; jetzt aber nicht nur ohne Gott, sondern Gott wird auch ausgeschlossen, und der Mensch und das Natürliche werden dadurch wieder aufgerichtet, dass man die anfängliche Quelle der Segnung und der Kraft verlässt (1).

Nichtsdestoweniger hat Gott immer Sein eigenes Volk gehabt, und Seine Treue hat sie niemals im Stich gelassen, sei es im Verborgenen oder indem Er in Seiner Güte offenkundig Seiner Versammlung Seine Gnade in öffentlicher Macht erweist - eine Macht, die sie immer hätte genießen sollen. Diese traurige Folge des Fallens wird beim Kommen Jesu ein Ende nehmen, der Seine Vorsätze in bezug auf die Versammlung in ihrer himmlischen Herrlichkeit vollenden wird, Vorsätze, von denen sie hienieden immer eine treue Zeugin hätte sein sollen.

Fußnoten

1 Es ist eine auffallende Tatsache in der Geschichte des Menschen, daß das erste, was er immer getan hat, wenn Gott etwas Eigenes auf Erden aufgerichtet hatte, war, es zu verderben. Der Mensch ißt selbst die verbotene Frucht; Noah

betrinkt sich; die Söhne Aarons bringen fremdes Feuer; Israel macht das goldene Kalb; Salomo verfällt dem Götzendienst; Nebukadnezar errichtet seinen Götzen und verfolgt. Die Langmut Gottes hat sich trotzdem durch alles hindurch mit Seelen beschäftigt.

Betrachtung über das Buch Ruth (Synopsis)

John Nelson Darby

Das Buch Ruth erzählt uns auch von den Tagen der Richter, als kein König in Israel war; es zeigt uns aber die schöne Seite jener Tage in den Auswirkungen der Gnade Gottes, der (gepriesen sei sein Name!) es niemals unterließ, inmitten des Bösen, wie auch in dem beständigen Fortschritt der Ereignisse zur Erfüllung seiner Verheißungen im Messias hinzuwirken, welcherart der gleichzeitige Fortschritt des allgemeinen Bösen auch sein mochte.

Ruth, eine Fremde, die durch Glauben unter den Flügeln des Gottes Israels Schutz suchte, wird in Gnade aufgenommen, und das Geschlechtsregister Davids, des Königs über Israel nach der Gnade, ist mit ihr verbunden. Es ist das Geschlechtsregister des Herrn Jesus selbst nach dem Fleisch.

Es scheint mir, dass uns dieses Buch im Vorbild die Annahme des Überrestes Israels in den letzten Tagen in Gnade darstellt, indem ihr Erlöser (der Blutsverwandte, der das Lösungsrecht hat) ihre Sache in die Hand genommen hat.

Da Elimelech (was bedeutet: Gott der König) tot ist, wird Noomi (Huldvolle, Liebliche) Witwe, und schließlich verliert sie auch ihre Kinder. Sie ist ein Vorbild der jüdischen Nation, die, da sie ihren Gott verloren hat, einer Witwe gleicht und keinen Erben hat. Doch wird es einen Überrest geben, bar aller Rechte auf die Verheißungen (und deshalb sinnbildlich durch eine Fremde dargestellt), der in Gnade angenommen werden wird (gleich wie die Nationen und die Versammlung, vgl. Mich 5,3, den letzten Teil) – der sich treu und herzlich dem verödeten Israel anschließen wird; denn Ruth hielt sich an sie und an ihren Gott (Rt 1,16). Gott wird diesen Überrest anerkennen, der, selbst arm und bedrängt, von Herzen den

Geboten gehorchen wird, die dem Volk gegeben sind.

Noomi, die in ihrer Verarmung ein Vorbild der Nation ist, gibt ihren Zustand zu: sie nennt sich Mara (Bitterkeit).

Der nächste Blutsverwandte, der gerne das Erbteil eingelöst hätte, weigert sich, es zu tun, wenn Ruth mit übernommen werden muss. Das Gesetz (noch die Versammlung) war niemals fähig, Israel wieder in sein Erbteil einzusetzen, noch den Namen des Toten in Gnade zu erwecken.

Boas (in ihm ist Stärke), auf den der Überrest keinen direkten Anspruch hatte (und der ein Sinnbild des auferstandenen Christus ist, in dem die gewissen Gnaden Davids sind), übernimmt es, den Namen des Toten zu erwecken und das Erbteil Israels wiederherzustellen. Er handelt in Gnade und in Güte und ermutigt den geduldigen und demütigen Glauben des Überrests, der Sanftmütigen der Erde, und er erweist sich als treu, den Vorsatz und den Willen Gottes in Bezug auf diese arme und elende Familie zu erfüllen. Nichts kann rührender und auserlesener sein als die hier gegebenen Einzelheiten. Der Charakter Ruths, der armen Frau aus den Nationen, weist eine große Schönheit auf.

„Noomi nahm das Kind und legte es auf ihren Schoß“, und es wurde gesagt: „Ein Sohn ist der Noomi geboren.“ Tatsächlich wird der Erbe der Verheißungen Israel als Nation geboren werden, obwohl die Erfüllung der Verheißungen nur den Überrest berührt, der, während er sich völlig mit dem Interessengebiet des Volkes eins macht, weder den Reichen noch den Armen nachgeht, sondern im Glauben und Gehorsam das Zeugnis Gottes inmitten des Volkes auf dem von Ihm bestimmten Pfad bewahrt hat. Wenn uns also das Buch der Richter einerseits den Abfall des Volkes Israels und ihr Versagen unter der Verantwortlichkeit zeigt, selbst als Gott ihr Helfer war, so stellt uns andererseits dieses rührende und kostbare Buch die

Morgendämmerung besserer Dinge, die Gnade, vor Augen, die inmitten der Schwierigkeiten wirkt, indem sie die Erfüllung der Verheißung sichert und diesen Schauplatz des Elends und der Sünde durch liebliche und schöne Fälle des Glaubens verschönert, durch diese köstlichen Früchte der Gnade, sei es in Schwachheit und Ergebenheit oder in Kraft und Güte, und immer im Einklang mit dem vollkommenen Willen Gottes, und versichert durch diese rührende Geschichte sinnbildlich, dass Israel den Verheißungen gemäß völlig zum Segen wiederhergestellt werden wird. Es ist ein erfrischendes und liebliches Bild inmitten der Hartherzigkeit und Leiden Israels.

In den darauffolgenden Büchern werden wir Weissagung und die Geschichte der Verfahren Gottes und die Entwicklung der Begebenheiten sehen, die zur Erfüllung seiner Pläne beitragen – die ersten Grundsätze, deren Bestandteile in dem, was uns in diesem Buch gezeigt wird, dargelegt werden. Denn das Buch Ruth ergibt eine Art vermittelndes Band zwischen dem Fall Israels unter der unmittelbaren Regierung Gottes und der zukünftigen Erfüllung seiner Verheißungen.

Die Weissagung, die diese Vorsätze entfaltet und den sittlichen Beweis dieses Falles gibt, beginnt mit Samuel; wir erfahren dies vom Apostel Petrus, und auch, dass Christus der Gegenstand der Weissagung ist (siehe Apg 3,24).

Eli, der letzte Richter und Priester, scheidet ab; seine Familie soll abgeschnitten werden; die Bundeslade wird von den Philistern genommen, und Samuel, der Gott auf eine neue und ungewöhnliche Weise geweiht wird, erscheint mit einem besonderen Zeugnis des Herrn.

Betrachtung über das erste Buch Samuel (Synopsis)

John Nelson Darby

Einleitung

Wir haben gesehen, daß das Buch Ruth seinem Inhalt nach eine Zwischenstellung innehat zwischen dem Ende der Zeitspanne, wo Israel von Gott Selbst, der Sich von Zeit zu Zeit durch Richter einschaltete, regiert wurde, und dem Einsetzen des Königs, den Er für sie erwählt hatte. Leider endete diese Zeitspanne durch das Versagen des Volkes und durch ihre Unfähigkeit, durch den Glauben einen rechten Gebrauch von ihren Vorrechten zu machen.

Die Bücher Samuel enthalten den Bericht über das Aufhören des ursprünglichen Verhältnisses Israels mit Gott, das auf dem Gehorsam gegenüber den Bedingungen des Alten Bundes und den besonderen Vorschriften des 5. Buches Mose beruhte; über die unumschränkte Einschaltung Gottes durch die Weissagung, und über das Einsetzen des Königs, den Gott Selbst bereitet hatte, und die Umstände, die diesem Ereignis vorhergingen. Es geht nicht nur darum, daß Israel unter der Regierung Gottes versagte: sie verwarfen sie.

Dem Priestertum unterstellt nahen sie Gott im Genuß der ihnen als einem von Jehova anerkannten Volk gewährten Vorrechte. Wir werden sehen, daß die Lade - die als das nächste und das unmittelbarste, also das kostbarste Band zwischen Jehova Elohim und dem Volk war - in die Hände des Feindes fiel. Was konnte ein Priestertum, wo alles, was seinem Priestertum die Bedeutung verlieh, sich in den Händen des Feindes befand, und wenn der Platz, wo er Jehova nahe (der Thron Gottes inmitten Israels, der Platz der Versöhnung, durch den die Beziehung Israels in Barmherzigkeit, durch das

gesprengte Blut aufrechterhalten wurde), nicht mehr da war?

Es war nicht bloße Untreue in den Umständen, in die Gott sie hineingestellt hatte. Durch das Gericht Gottes über Israel waren die Umstände selbst völlig verändert. Das äußere Glied der Verbindung Gottes mit dem Volk war zerrissen; die Bundeslade, der Mittelpunkt und die Grundlage ihrer Beziehung zu Ihm, war durch den Zorn Gottes in die Hände ihrer Feinde gegeben worden. Das Priestertum war das natürliche und normale Mittel, die Beziehung zwischen Gott und dem Volk aufrechtzuerhalten: wie konnte es jetzt zu diesem Zweck gebraucht werden?

Nichtsdestoweniger konnte Gott, indem Er in Seiner Unumschränktheit handelte, Sich mit Seinem Volk in Verbindung setzen, und zwar kraft Seiner Gnade und unerschütterlichen Treue, durch welche Seine Verbindung mit dem Volk Seinerseits immer noch vorhanden war, sogar als die ganze anerkannte Beziehung zwischen Ihm und ihnen durch ihre Untreue abgebrochen war. Dieses tat Er, indem Er einen Propheten erweckte. Durch diesen pflegte Gott immer noch *in einer direkten Weise* Umgang mit Seinem Volk, sogar als sie ihre Beziehung zu Ihm in ihrem normalen Zustand nicht aufrechterhalten hatten. Das Amt des Priesters war mit der Rechtschaffenheit dieser Beziehungen verbunden; das Volk brauchte ihn in seinen Gebrechen. Immer noch unter dem Priestertum, nahte das Volk selbst mittels des Priesters zu Gott hin, und zwar der von Gott gegründeten und von Ihm anerkannten Beziehung gemäß. Der Prophet handelte aber von seiten Gottes außerhalb dieser Beziehung, oder eher über ihr, als das Volk nicht mehr treu war.

Das Einsetzen eines Königs ging viel weiter. Es war eine neuartige Beziehung, die äußerst wichtige Grundsätze umschloß. Die Beziehung Gottes zum Volk war nicht mehr eine unmittelbare. Eine Gewalt wurde

über Israel gesetzt. Gott erwartete Treue vom König. Das Los des Volkes hing von der Haltung dessen ab, der vor Jehova für das Aufrechterhalten dieser Treue verantwortlich war.

Es war der Vorsatz Gottes, diesen Grundsatz zur Herrlichkeit Christi aufzurichten. Ich rede von Seinem Königtum über die Juden und über die Nationen, über die ganze Welt. Dieses Königtum wurde in David und Salomo zuvor bildlich dargestellt. Um einen König zu bitten, indem sie Gottes eigene unmittelbare Regierung verwarfen, war Torheit und Aufruhr seitens des Volkes. Wie oft werden unsere Torheiten und unsere Fehler zum Anlaß für die Entfaltung der Gnade und Weisheit Gottes und für die Erfüllung Seiner bis dahin vor der Welt verborgenen Ratschlüsse! Allein unsere Sünden und Fehler haben zur herrlichen Erfüllung dieser Ratschlüsse in Christo geführt.

Dieses sind die wichtigen Gegenstände, von denen in den Büchern Samuel die Rede ist, jedenfalls bis zum Errichten des Königtums. Über seinen herrlichen Zustand und seinen Fall wird in den zwei Büchern der Könige berichtet.

Es ist der Fall Israels, der ihrer ersten Beziehung zu Gott ein Ende macht. Die Lade ist weggenommen; der Priester stirbt. Die Weissagung führt den König ein - einen verachteten und verworfenen König, da der Mensch einen anderen eingesetzt -, doch einen König, den Gott nach der Macht Seiner Stärke aufrichtet. Solcherart sind die großen Grundsätze, die in den Büchern Samuel entfaltet werden.

Die Geschichte zeigt uns hier wie auch überall, daß es nur den *Einen* gibt, der treu geblieben ist - für uns ist es ein demütigendes Ergebnis der Prüfung, der Gott uns unterzogen hat, ein Ergebnis aber, das sehr geeignet ist, uns demütig zu halten.

Wir haben vom Fall des Priestertums gesprochen; wir dürfen nicht daraus schließen, daß es aufhörte zu bestehen. Es war immer für ein Volk voller Schwachheit erforderlich (wie auch für uns auf Erden); es vermittelt in den Dingen Gottes, um unter ihnen die Beziehungen des einzelnen zu Gott aufrechtzuerhalten, es hörte aber auf, die Grundlage der Beziehung zwischen dem ganzen Volk und Gott zu sein. Das Volk war nicht mehr dazu fähig, durch dieses Mittel allein diese Beziehungen zu genießen; und das Priestertum selbst konnte nicht länger genügen, weil es so tief in seiner Stellung gefehlt hatte. Wir werden gut tun, etwas dabei zu verweilen, denn es ist der Wendepunkt der Wahrheiten, die wir erwägen.

In dem primitiven Zustand Israels und in ihrer allgemeinen Verfassung, wie sie in dem ihnen geschenkten Land angesiedelt waren, war das Priestertum die Grundlage ihrer Beziehung zu Gott; es war das, was sie kennzeichnete und sie aufrechterhielt (siehe [Heb 7, 11](#)). Der Hohepriester war ihr Haupt und ihr Vertreter, als einer Nation von Anbetern, vor Gott; und in dieser Eigenschaft (ich rede hier weder von der Erlösung aus Ägypten noch von Siegen, sondern von einem Volk vor Gott und in Beziehung zu Ihm) bekannte er ihre Sünde über dem Bock des Sündopfers am großen Sühnungstage. Es war nicht bloß Fürbitte. Er stand da als Haupt und Vertreter des Volkes, das in ihm vor Jehova zusammengefaßt war. Obwohl fehlerhaft, wurde das Volk anerkannt. Sie stellten sich in der Person des Hohenpriesters dar, auf daß sie in Verbindung seien mit einem Gott, der Sich schließlich vor ihren Augen verhüllte. Das Volk bot alles dem Priester dar; der Hohepriester stand vor Gott, Diese Beziehung schloß Unschuld nicht ein. Ein unschuldiger Mensch sollte selbst vor Gott gestanden haben. „Adam, wo bist du?“ Diese Frage bringt seinen Fall ans Licht.

Doch war das Volk nicht weggetrieben, obwohl der Vorhang zwischen ihnen und Gott war; der Hohepriester, der eins mit

Ihnen war, hatte Mitgefühl mit ihren Schwachheiten, er hielt die Beziehung zu Gott aufrecht. Es ist wahr, daß sie ein sehr unvollkommenes Volk waren; jedoch durch dieses Mittel standen sie selbst in Verbindung mit dem Heiligen. Israel war aber nicht imstande, diese Stellung zu bewahren; es war nicht nur Sünde da (der Hohepriester konnte dem abhelfen), sondern sie sündigten *wider* Jehova, sie wandten sich von Ihm ab, und zwar sogar in ihren Führern. Das Priestertum selbst, das die Beziehung hätte bewahren sollen, bewirkte ihren Untergang dadurch, daß es Gott verunehrte und das Volk von Seiner Anbetung abstieß, anstatt sie ihnen anziehend zu machen.

Ich übergehe die vorbereitenden Umstände; sie werden an ihrem Platz eingehend erwogen werden. Gott setzt dann einen König ein, dessen Pflicht es war, Ordnung zu bewahren und die Verbindung Gottes mit dem Volke dadurch zu sichern, daß er sie regierte, und durch seine eigene Treue zu Gott. Das ist es, was Christus für sie in den kommenden Zeitaltern vollbringen wird, Er ist der Gesalbte. Wo der König eingesetzt ist, wandelt der Priester vor ihm (1.Sam 2, 35). Es ist eine neue Einrichtung, die einzige, die imstande ist, die Beziehungen des Volkes mit Gott zu bewahren. Hier ist das Priestertum nicht mehr eine unmittelbare Beziehung. In seinem Wirken sorgt es wohl für die Bedürfnisse des Volkes. Der König wacht über das Volk und sichert Ordnung und Segnung.

Jetzt ist die Stellung der Versammlung ganz anders. Der Heilige naht Gott jetzt direkt. Zusammen mit dem Priestertum, das für die Heiligen auf Erden ausgeübt wird, um sie hienieden in ihrem Wandel und in dem Genuß ihrer *Vorrechte* aufrechtzuerhalten, ist es mit dem Gesalbten vereint: der Vorhang ist nicht mehr vorhanden. Wir sitzen in Christo in den himmlischen Örtern, wohlangenehm gemacht in dem Geliebten. Die Gunst Gottes ruht auf uns, den Gliedern des

Leibes Christi, wie auf Christo Selbst. Das, was die Heiligkeit Gottes enthüllt hat, hat die ganze Sünde des Menschen aufgedeckt, und hat sie *hinweggenommen* (1).

Indem wir in Christo und Glieder Seines Leibes sind, sind wir vollkommen vor Gott und vollkommen angenommen. Der Priester bemüht sich weder darum, uns diese Stellung zu geben, noch darum, die Beziehung zu Gott betreffs derer zu bewahren, die diese Stellung nicht innehaben. Das Werk Christi hat uns hineingestellt. Wie sollten man dann um Vollkommenheit Fürbitte tun? Kann die Fürbitte die Person und das Werk Christi in den Augen Gottes vollkommener machen? Gewiß nicht. Wir sind aber in Ihm. Auf welche Art wird denn dieses Priestertum für uns ausgeübt? Durch das Aufrechterhalten der der Barmherzigkeit bedürftigen Geschöpfe in ihrem Wandel und somit im Verwirklichen ihrer Beziehung mit Gott (2).

Tatsächlich geht der Christ in eine noch klarere Kundmachung Gottes und in eine absolutere Verwandtschaftsbeziehung mit Gott ein, nämlich, daß er im Licht ist, wie Gott im Licht ist. *Wir sitzen mit in den himmlischen Örtern, wir sind angenehm gemacht (angenommen) in dem Geliebten, geliebt wie er geliebt wird, wir sind die Gerechtigkeit Gottes in Ihm. Er ist unser Leben: Er hat uns die Herrlichkeit gegeben, die Ihm gegeben wurde.* Nun hat der Heilige Geist, der vom Himmel herniederkam, nachdem Jesus verherrlicht worden war, uns bewußt in die unverhüllte Gegenwart Gottes eingeführt. Obwohl wir dafür keine Entschuldigung haben, straucheln wir nichtsdestoweniger und verunreinigen uns hienieden. Durch die Fürsprache Dessen, der für uns vor dem Angesicht Gottes steht, werden uns die Füße gewaschen durch den Geist und das Wort, und wir werden befähigt, eine Gemeinschaft (von welcher die Finsternis nichts weiß) mit Gott in diesem Lichte zu pflegen. In der Gegenwart Jesu als König wird hiernach das Priestertum zweifellos

die Verbindung des Volkes mit Gott aufrechterhalten, während Er die Last der Regierung und der Segnung für das Volk in jedem Sinne tragen wird.

Fußnoten

1 Ich rede hier von der Sünde Seines gläubigen Volkes.

2 Zwischen dem Priestertum und der Fürsprache Christi gibt es einen haarfeinen Unterschied. Das Priestertum ist in Christo, und es erscheint in der Gegenwart Gottes für uns; in bezug auf unsere Stellung vor Gott ist das aber Vollkommenheit. Deshalb bezieht es sich nicht auf die Sünde in ihrer täglichen Übung, sondern auf Barmherzigkeit und Gnade zu Hilfe in Zeiten der Not. Wir betreten freimütig das Heiligtum. Die Fürsprache betrifft die Tatsache, daß wir sündigen, weil es sich dort, wo davon die Rede ist (1.Joh 2, 2), um Gemeinschaft handelt, die durch die Sünde völlig unterbrochen wird.

Betrachtung über das 2. Buch Samuel (Synopsis)

John Nelson Darby

Einleitung

Das zweite Buch Samuel stellt die endgültige Festigung Davids im Königreiche vor uns und nachher die Trübsale seines Hauses, als das Wohlergehen dem Eigenwillen die Tür geöffnet hatte.

Auf dem Pfade des Glaubens mit seinen Schwierigkeiten geschieht es, daß wir mit Gott wandeln und wo wir den Triumph feiern, den uns Seine Gegenwart sichert. Ein Zustand des Wohlergehens offenbart, wie wenig der Mensch ihn genießen kann, ohne daß er ihm zum Fallstrick wird. Da Wohlergehen nicht der Pfad des Glaubens, d. h. der Kraft ist, so kommt die Bosheit des Herzens im Wandel ans Licht. Vergleiche 2. Samuel 22 (den Psalm, mit dem David den Pfad der Schwierigkeiten beschließt)

mit Kapitel 23, das seine letzten Worte enthält, nachdem er den Genuß des Wohlergehens und der Herrlichkeit, in die der Glaube ihn hineingestellt hatte, erfahren hatte.

Nichtsdestoweniger waren Gottseligkeit und fromme (und mithin großmütige) Empfindungen bei David echt. Er gab nicht Mitgefühl mit dem Unglück Sauls vor, um dann ohne Bedauern das Königreich zu ergreifen, sobald Sauls Dasein zu Ende war. Das Herz Davids zerschmolz wirklich, als er vom Tode Sauls hörte. Wehe dem hartherzigen Manne, der, durch die Hoffnung auf Belohnung getrieben, der Überbringer einer frohen Botschaft zu sein dachte, als er ihm seinen Tod kundtat. Was das Mißgeschick Sauls auch sein mochte, für David war er der König Israels. Welcher Art seine Fehler auch waren, war er ein unglücklicher König. David war von ihm geliebt gewesen und hatte in seinem Hause gewohnt, wo sich des Königs Leiden kundtaten, und er rief bei allen, die ihn umgaben, Achtung hervor. Wenn Saul den David auch ungerecht verfolgt hatte, so war das in diesem Augenblick bereitwillig vergessen. Jetzt, wo er gefallen ist, will David sich nur an das erinnern, was ihm zur Ehre gereicht; und über allem steht, daß es Jehovas Gesalbter und Jehovas Volk sind, die vor ihren Feinden gefallen sind.

Betrachtung über das 1. Buch der Könige (Synopsis)

John Nelson Darby

Einleitung

Die Bücher der Könige zeigen uns die in all ihrer Herrlichkeit aufgerichtete königliche Macht, ihren Fall und Gottes Zeugnis inmitten des Zusammenbruchs, mit Einzelheiten über Juda nach der Verwerfung Israels, bis Lo-ammi über die ganze Nation ausgesprochen worden war. Mit einem Wort ist es die Prüfung der in die Hände der Menschen gelegten königlichen Macht, nicht im absoluten Sinne wie bei Nebukadnezar, sondern der nach dem Gesetz regierenden königlichen Macht, wie auch das Volk geprüft worden war, als es mittels des Priestertums in Beziehung zu Gott gestellt war. Außer Christo kann nichts bestehen.

Obwohl die königliche Macht der Verantwortlichkeit ihrer Treue Jehova gegenüber unterstellt worden war, und obwohl sie jedesmal, wenn sie darin versagte, geschlagen und bestraft werden mußte, so war sie doch zu der Zeit durch die Ratschlüsse und den Willen Gottes aufgerichtet worden. Es war weder ein David, ein Vorbild von Christo in seinem Ausharren, der sich durch Schwierigkeiten, Hindernisse und Leiden einen Weg zum Thron bahnte, noch ein König, der, obwohl auf den Thron erhöht und stets siegreich, bis zum Ende seines Lebens ein Kriegermann sein mußte - darin, daran zweifle ich nicht, ein Vorbild davon, was Christus bei seiner Wiederkunft unter den Juden sein wird, wenn Er das zukünftige Zeitalter durch die Unterwerfung der Nationen unter Sich Selbst anfangen wird, indem Er schon von den Streitigkeiten des Volkes befreit sein wird (Ps 18, 43. 44). Es war der König nach den Verheißungen und den Ratschlüssen Gottes, der in Frieden eingesetzte König, Haupt über das Volk Gottes, um es in Gerechtigkeit zu regieren, Sohn Davids nach Verheißung und Vorbild

jenes, wahren Sohnes Davids, der ein Priester auf Seinem Throne sein wird, der den Tempel Jehovas bauen wird, und zwischen Dem und Jehova ein Rat des Friedens sein wird (Sach 6, 13).

Laßt uns ein wenig die Stellung dieser königlichen Macht nach dem Wort prüfen, denn in ihr trafen sich sowohl Verantwortung und Auswahl als auch der Vorschatten des Reiches Christi.

Betrachtung über das erste Buch der Chronika (Synopsis)

John Nelson Darby

Einleitung

Die Bücher der Könige haben uns die allgemeine und öffentliche Geschichte der Regierung Gottes in Israel gegeben, und von Rehabeam bis zu Zedekia die Geschichte der Könige von *Juda* - eine Geschichte, in der das Ergebnis des Falles der königlichen Macht angesichts der Langmut Gottes offenbar wird. Das, was in diesen Büchern über Juda gesagt wird, reicht nur bis zur Verbindung von Juda mit dem Hause Israel während dieses Zeitabschnittes.

Die Bücher der Chronika geben uns die Geschichte desselben Zeitabschnittes von einer anderen Seite gesehen (d. h. von der Seite des Segens und der Gnade Gottes), und insbesondere geben sie uns die Geschichte des Hauses Davids, um dessentwillen diese Gnade geoffenbart wird. Wir werden sehen, daß sich dies in einer Menge von Fällen bewahrheitet.

Diese Bücher, die nach der Gefangenschaft geschrieben oder zusammengestellt worden sind (siehe 1. Chr 6, 15), bewahren Gottes Geschichte Seines Volkes, durch den Heiligen Geist so berichtet, wie Er es liebte, ihrer zu gedenken, und nur solche Fehler werden vorgezeigt, die bekannt sein müssen, um die Unterweisungen Seiner Gnade zu verstehen.

Gleichzeitig berichtet Er die Namen derjenigen, die durch die in dieser Geschichte erwähnten Prüfungen hindurchgegangen sind, ohne aus dem Buche getilgt zu werden. Hier ist es tatsächlich nur das äußerliche Bild dieses gesegneten Gedenkens des Volkes Seiner Gnade; das ist es aber, was wir hier tatsächlich finden. Ganz Israel ist nicht da; aber nicht alle sind Israel, die von

Israel sind. Gleichzeitig greift der Geist Gottes weiter zurück und gibt uns das Geschlechtsregister, anfangend von Adam, von dem durch Gnade nach der Unumschränktheit Gottes gesegneten Geschlecht, auch mit dem, was ihm äußerlich oder dem Fleische nach angehörte. Er hebt den von der Gnade ergriffenen Teil genügend hervor, um augenscheinlich zu machen, was nach außen mit dem in Verbindung stand, was nur äußerlich und natürlich war, und erwähnte dabei immer zuerst das Natürliche, wie auch der Apostel uns sagt.

Betrachtung über das Buch Esra (Synopsis)

John Nelson Darby

Einleitung

Die Ereignisse, die wir am Ende der Bücher der Könige und der Chronika betrachtet haben, waren von tiefer Bedeutung. Der Thron Gottes war nicht mehr in Jerusalem. Gott hatte seine Drohung wahr gemacht, die Stadt, die Er erwählt hatte, zu verstoßen. Er hatte den irdischen Thron den Nationen gegeben (Dan 2, 37). Israel hatte nicht nur unter dem Alten Bund versagt und Gott verworfen (1.Sam 8, 7), so dass Gott nicht mehr ihr König war, sondern nachdem die Gnade David erweckt hatte, um die Beziehungen des Volkes mit Gott aufrechtzuerhalten, wurde unter der Regierung dieses Hauses sogar alles durch die Sünde völlig verderbt, so dass kein Heilmittel mehr da war, und Gott hatte sozusagen auf die Stirn eines Volkes, das Ihn verlassen hatte, „Lo-Ammi“ (Nicht-Mein-Volk) geschrieben.

Die Ratschlüsse Gottes können nicht versagen, aber dieser Art war der traurige Zustand, in dem die Beziehungen zwischen diesem Volk und Gott bestanden, wenn man noch sagen kann, dass solch ein Gericht das Vorhandensein irgendwelchen Beziehungen noch zuließ. Insofern die Sache von Israel, vom Menschen abhing, war alles verloren. Im Hinblick auf das Handeln Gottes waren die Folgen dieser Zustände von größter Bedeutung, und zwar nichts Geringeres, als dass Er seinen Thron von der Erde wegnahm, und für eine Zeit sein Volk in Bezug auf seine irdische Regierung ausschaltete und die Macht an die Nationen übertrug. Der Mensch hatte, unter dem Gesetz auf die Probe gestellt, versagt, und er wurde verurteilt. Auf dem Weg der Gnade wurde er durch von Gott gewährte Hilfsmittel in der Familie Davids aufrechterhalten, auf dass er weiterhin die ihm geschenkten Segnungen genießen möchte, aber er versagte wieder. Die

königliche Macht war in den Händen der Nationen, und dem Alten Bund gemäß war das Volk verurteilt.

Betrachtung über das Buch Nehemia (Synopsis)

John Nelson Darby

Kapitel 1-13

Das Buch Nehemia wird nur wenige Bemerkungen erfordern, es ist aber wichtig, seine Bedeutung festzustellen. Es liegt eine notwendige Verbindung in der Geschichte des Handelns Gottes, im Erzählen Seiner Langmut und Güte gegen Jerusalem, das Er erwählt hatte.

Bei Esra haben wir den Wiederaufbau des Tempels gesehen, und über die Wiederherstellung der Autorität des Gesetzes unter dem Volke gehört, das wieder von den Nationen getrennt und für Gott abgesondert ist. Bei Nehemia sehen wir den Wiederaufbau der Mauern Jerusalems, die Wiederherstellung dessen, was der zivile Zustand des Volkes genannt werden könnte, aber unter Umständen, die mit Bestimmtheit ihre Unterwerfung unter die Nationen beweisen.

Durch Gnade hatte der Glaube den Altar aufgerichtet, und die Nationen hatten nichts damit zu tun, außer durch freiwilligen Dienst; wenn aber die Stadt wieder aufgebaut wird, ist es der von den Nationen bestimmte Landpfleger, der den hervorragenden Platz einnimmt, indem Gott das Herz dieser Nationen berührt und ihnen eingegeben hatte, Sein Volk zu begünstigen. In Nehemia selbst sehen wir ein Herz, das durch die Leiden seines Volkes berührt ist, ein kostbares Zeichen der Gnade Gottes; und Derjenige, der dieses Gefühl erzeugt hatte, neigte das Herz des Königs dazu, Nehemia alles zu geben, was er für das Wohl des Volkes und Jerusalems begehrte. Wir sehen in Nehemia auch ein Herz, das sich *gewohnheitsmäßig* Gott zuwandte, das seine Kraft in Ihm suchte und auf diese Weise die größten Hindernisse überwand.

Die Zeit, in der Nehemia zum Wohle seines Volkes wirkte, war nicht eine jener glänzenden Phasen, die, wenn Glaube vorhanden ist, sogar die Energie des Menschen erwecken und ihr einen ihr eigenen Glanz verleihen. Es war eine Periode, die der Beharrlichkeit bedurfte, die einem tiefen Interesse für das Volk Gottes entspringt, weil es Sein Volk ist. Um dieser selben Ursache willen verfolgt diese Beharrlichkeit ihr Ziel, trotz der durch dieses Werk hervorgerufenen Verachtung, da, wie unscheinbar es auch erscheinen mag, es nichtsdestoweniger das Werk Gottes ist, und sie verfolgt dieses Ziel trotz des Hasses und des Widerstandes der Feinde und der Verzagtheit der Herzen der Mitarbeiter ([Neh. 4, 8, 10, 11](#)). Eine solche Beharrlichkeit, die sich voll und ganz dem Werke hingibt, vereitelt alle Intrigen des Feindes und weicht allen Fallstricken aus; Gott sorgt für die, die auf Ihn vertrauen.

Es ist auch ein schöner Wesenszug Nehemias, daß er trotz seines hohen Amtes alle Einzelheiten des Dienstes und alles, was den aufrichtigen Wandel des Volkes Gottes betraf, auf dem Herzen hatte.

Inmitten all dieser Treue merken wir doch den Einfluss der Macht der Nationen, die den ganzen Zustand der Dinge kontrolliert. Die Ankunft Nehemias und selbst sein Verhalten sind durch diesen Einfluss gekennzeichnet. Es war nicht nur der Glaube allein, der wirkte, sondern auch eine schützende Macht (vgl. [Esra 8,22; Neh 2,7-9](#)). Nichtsdestoweniger wird die Absonderung von allem Nichtjüdischen sorgfältig aufrechterhalten (Kap. [Neh 2,20; 7,65; 9,2; 10,30; 13,1.3.29.30](#)).

Diese Geschichte zeigt zuallererst wie der Glaube, wenn Gott wirkt, allem was ihn umgibt, Sein Gepräge verleiht. Die Juden, die Jerusalem so lange öde liegengelassen hatten, sind durchaus geneigt, das Werk wieder aufzunehmen. Jedoch wird Juda durch die Schwierigkeiten entmutigt. Das bringt für den wahren Glauben so

kennzeichnende Beharrlichkeit hervor, wenn das Werk aus Gott ist, auch wenn es armselig zu sein scheint. Das ganze Herz gehört dem Werk, weil es von Gott ist. Durch die Energie Nehemias ermutigt, ist das Volk bereit, gleichzeitig zu arbeiten und zu kämpfen; denn der Glaube bringt Gott und Sein Volk im Herzen stets in Übereinstimmung. Dies wird dann bei allen Beteiligten zu einer Quelle der Ergebenheit.

Lasst uns bemerken, daß sich der Glaube in schwierigen Zeiten nicht durch die Pracht des Ergebnisses auszeichnet, sondern durch die Liebe zum Werke Gottes, wie gering es auch sein mag, und durch die Beharrlichkeit, mit der es durch alle Schwierigkeiten hindurch gebracht wird, die diesem Zustand der Schwachheit angehören; denn das, womit der Glaube sich beschäftigt, ist die Stadt Gottes und das Werk Gottes, und diese Dinge haben immer denselben Wert, in welchen Umständen sie sich auch befinden mögen.

Gott segnet die Bemühungen des treuen Nehemias, und Jerusalem wird wieder von Mauern umgeben. Das war ein weniger ergreifender Zustand als der, wo die Stadt Gottes durch den Altar geschützt wurde, der ein Zeugnis für Seine Anwesenheit und den Glauben derer, die ihn aufgerichtet hatten, war; es war aber ein Zustand, der die Treue und Güte Gottes bezeugte, der aber, während Er sie äußerlich wiederherstellte, nichtsdestoweniger keinen Teil des über Sein Volk und über Seine Stadt ausgesprochenen Gerichts widerrief. Derjenige, der die Mauern wieder aufbaute, war nur der stellvertretende Regent eines fremden Königs, und dies anzuerkennen bedeutete für das Volk Sicherheit, und das, was Aufrichtigkeit des Herzens von ihnen verlangte, wurde getan ([Neh 9,37](#)). Immerhin segnet sie Gott. Nehemia verzeichnet die Zahl des Volkes nach dem Geschlechtsverzeichnis derer, die vor einer geraumen Zeit zuerst aus der Gefangenschaft heraufgezogen waren. So wird das Volk wieder in seine Städte eingesetzt.

Durch Esra und Nehemia gewinnt das Gesetz seine Autorität wieder, und zwar hatte das Volk selbst darum gebeten, denn Gott hatte ihre Herzen dafür zubereitet. Demzufolge versammelte es Gott am ersten Tage des siebenten Monats. Obwohl das Volk sich dessen nicht bewusst war, war es tatsächlich die Posaune Gottes, die sie zu diesem Neumond, der wieder in Gnaden leuchtete, zusammenrief, wenn sein schwaches Licht auch von mancherlei Wolken verhüllt war. Die Herzen des Volkes wurden durch das Zeugnis des Gesetzes berührt, und sie weinten. Nehemia und Esra hießen sie aber, sich zu freuen, denn der Tag war heilig. Zweifellos hatten diese Männer Gottes recht. Seitdem Gott Sein Volk wiederherstellte, geziemte es sich für sie, sich zu freuen und Dank darzubringen.

Während sie am zweiten Tage fortfuhren, das Heilige Buch zu erforschen, fanden sie, daß Israel am fünfzehnten Tage desselben Monats ein Fest feiern sollte. Bei Wiederherstellung nach Zucht, wenn die Kirche sich vor Gott wiederfindet, geschieht es oft, daß man sich solcher Vorschriften erinnert, die während der scheinbar besseren Zeiten des Volkes Gottes längst vergessen und verloren worden waren; mit den Vorschriften wird auch die mit deren Befolgung zusammenhängende Segnung wiederhergestellt. Seit den Tagen Josuas hatten die Kinder Israel diese Satzungen des Gesetzes nicht befolgt. Welche Belehrung! Dieses Laubhüttenfest wurde mit großer Freude gefeiert **1**. Das war ein ergreifender Ausdruck für die Anteilnahme Gottes an der Rückkehr Seines Volkes. Es ist wahr, daß es nur eine teilweise Rückkehr war, die auch bald umwölkt wurde (und sogar die von ihr geweckte Hoffnung wurde durch die Verwerfung des Messias zerstört, der deren Krönung hätte sein sollen); doch war sie, als die Erstlinge in der Gnade jener Wiederherstellung, von großem Wert, die das Hinwenden des Herzens Israels zu Christo begleiten wird, was sich darin offenbaren wird, daß sie sagen werden: „Gepriesen sei, der da

kommt im Namen Jehovas!“ Die Freude war aufrichtig und echt, aber alles war unvollkommen. Es war kein Gegenbild des zehnten Tages da. Die Erniedrigung Israels hatte noch keine Verbindung mit jenem Tode, der ihre Ungerechtigkeit voll werden ließ und der sie sühnte. Ihre Freude war wohl begründet, sie war aber noch vorübergehend.

Am vierundzwanzigsten Tage versammelt sich das Volk, um sich auf eine ihrer Stellung gemäßen Weise zu demütigen, und sie sonderten sich von allen Kindern der Fremde ab. Anfangend bei der dem Abraham verheißenen Segnung, erzählen sie alle Zeichen der Israel gewährten Gnade Gottes, und die Treulosigkeit, der sie späterhin oftmals schuldig geworden waren, und von Herzen kommende Reue wird zum Ausdruck gebracht; ohne ihn zu verschleiern, erkennen sie ihren Zustand an (Kap. 9, 36. 37), und sie nehmen es auf sich, das Gesetz zu befolgen (Kap. 10), sich völlig vorn Volke des Landes abzusondern, und alles treu auszuführen, was den Dienst des Hauses Gottes erforderte.

Alles dieses verleiht ihrer Stellung einen ganz bestimmten Charakter. Zudem sie die dem Abraham gegebene Verheißung und das Hereinbringen des Volkes in das Land Kanaan kraft dieser Verheißung anerkennen und ihr späteres Versagen, stellen sie sich wieder unter die Verpflichtungen des Gesetzes, während sie die Güte Gottes, der sie verschont hatte, bekennen. Sie sehen nicht über eine bedingte und mosaische Wiederherstellung hinaus. Weder der Messias noch der Neue Bund haben irgendeinen Platz als die Grundlage ihrer Freude oder ihrer Hoffnung. Sie sind und sie bleiben in der Knechtschaft der Nationen.

Dies war der Zustand Israels, bis ihnen in der unumschränkten Gnade Gottes der Messias vorgestellt wurde. Der Messias hätte sie aus ihrer Lage herausführen und

sie unter Seinen Fittichen sammeln können, aber sie wollten es nicht.

Diese Stellung ist es, die das Buch Nehemia entschieden ans Licht brachte. Es ist das *Gebot des Königs*, das für den Unterhalt der Sänger sorgt. Ein Jude war zur Hand *des Königs* für alle Angelegenheiten des Volkes (Kap. 11, 23. 24).

Wir haben schon gesehen, daß Freude das Teil des Volkes war, eine Freude, die Gott anerkannte, denn Gott hatte das Volk bewahrt und es gesegnet. Doch verfielen die Fürsten des Volkes sofort wieder der Treulosigkeit, und während der Abwesenheit Nehemias wurden die Kammern des Tempels, in denen die Opfergaben früher verwahrt wurden, dem Tobijas gegeben, diesem hinterlistigen und beharrlichen Feind des Volkes Gottes. Bei der Einweihung der Mauer Jerusalems aber brachte sie die Freude des Volkes und die Treue Nehemias zum geschriebenen Worte zurück, und Israel sonderte sich wieder von allem Mischvolk ab. Die Geräte Tobijas werden aus der für ihn bereiteten Zelle im Tempel hinausgeworfen. Das Beachten des Sabbats wird wieder durchgesetzt. Diejenigen, die fremde Weiber geheiratet hatten und deren Kinder zum Teil die Sprache der Fremden und zum Teil die der Juden redeten, werden unter den Fluch gestellt und recht scharf bedroht und gezüchtigt. Die Ordnung und die Reinigung werden dem Gesetze gemäß wieder eingeführt, und dieser führende Gedanke dieses Buches betreffs des Zustandes des Volkes beendet den Bericht.

Das von uns Gesagte wird einen Begriff von dem großen Grundsatz dieses Buches vermitteln. Ich möchte hier noch einige weitere Bemerkungen hinzufügen.

Das Buch Nehemia stellt Israel oder eher die Juden in die Stellung, die sie bis zum Kommen des Messias in ihrem Lande halten sollten: abgesondert von den Nationen, treu im Befolgen des Gesetzes,

aber der Vorrechte beraubt, die ihnen als dem Volke Gottes gehört hatten; unter dem Joche der Nationen, aber fähig, Gott zu geben, was Gottes ist, doch Seiner Anwesenheit in ihrer Mitte beraubt, wie sie sie früher im Tempel genossen hatten, und schließlich waren sie verpflichtet, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers war. Als der Bote des Bundes kam (der Sohn Gottes, der den Tempel hätte reinigen und die Herrlichkeit dorthin setzen können), nahmen sie Ihn nicht auf, und sie leben fortan unter den Folgen dieser Verwerfung. Dies ist jetzt ihr Zustand bis zum Kommen des Christus.

Das ist es, was dem Buche Nehemia seine Bedeutung verleiht. Der Glaube Nehemias umschloss jene Verheißungen Gottes, die mit Seiner Regierung verbunden waren - wie z. B. solche, die in [3.Mo 26](#) enthalten sind. Sein Glaube reichte aber nicht weiter (siehe Kap. 1). Es lag Segen auf diesem Glauben, und er erfüllte die Vorsätze Gottes; er ließ aber Israel dort, wo sie waren. Der kostbare Ausspruch: „Seine Güte währet ewiglich“, ist in diesem Buche nicht enthalten. Der Glaube Nehemias schwang sich nicht so hoch empor. Er ist selbst der Knecht der Nationen, und er erkennt sie an. Ein solches Gottvertrauen, das in den eben angeführten Worten zum Ausdruck gebracht wird, hing mit dem Altar und dem Tempel zusammen, wo Jehova dem Glauben alles war und wo die Nationen gar nichts waren als nur Feinde ([Esra 3, 4](#)).

Obwohl es die Juden in einem viel besseren Zustand läßt als dem, in dem sie vordem waren, und zwar durch die gute Hand Gottes, die im Hinblick auf unmittelbare Segnung auf ihnen war, so hat das Buch Nehemia doch keine prophetische Zukunft, keine Zukunft für den Glauben [2](#). Die Juden sind immer noch Lo-Ammi (Nicht-Mein-Volk). Die Gegenwart Gottes, die zwischen den Cherubim war, war nicht bei ihnen; sie konnte auch nicht bei ihnen sein, da Gott den Thron in die Mitte der Nationen verlegt hatte. Ich rede

von Seiner Anwesenheit im Tempel, der Wohnstätte Seiner Herrlichkeit. Indem sie so in Segnung und unter Verantwortung gesetzt wurden, sollte das Kommen des Messias alles auf die Probe stellen. Das Ergebnis offenbarte ein leeres Haus, gekehrt und geschmückt, aus dem der unreine Geist ausgegangen war, in dem aber gar nichts war. Der unreine Geist wird zurückkehren mit anderen, böser als er selbst. Indem sie Christum verworfen haben, wird dieses unglückselige Volk den Antichristen annehmen; das wurde aber erst durch das Kommen Christi offenbar.

Im Buche Nehemia ist das Volk nur mittlerweile in diese Segensstellung gesetzt. Die Weissagungen Sacharjas und Haggais sind mit dem Werke Serubbabels verbunden und nicht mit dem Werke Nehemias, mit dem einfältigen Glauben, der den Altar als das Mittel für Segen und Sicherheit aufgerichtet hatte. Dort ([Sacharja 1, 16](#)) konnte Jehova sagen, daß Er Sich Jerusalem wieder mit Erbarmen zugewandt hat; es geschieht aber „nach der Herrlichkeit“, daß Er kommen und dort wohnen wird (Kap. [Sach 2, 8-13](#)). Diese Weissagung ermutigt sie durch Segnung, und sie verheißt ihnen das Kommen Christi und die Gegenwart Jehovas zu einem noch zukünftigen Zeitpunkt. Kapitel 8 desselben Propheten verbindet diese zwei Dinge, um das Volk zum lautereren Wandel zu ermutigen. Beim Lesen dieser Weissagung wird man erkennen, daß dort deutlich gezeigt wird, daß die Erfüllung am Ende des Zeitalters stattfindet, indem die Verwerfung Christi (Kap. 11) zur Veranlassung wird für die Gerichte, die auf sie fallen sollten, und in einer noch auffallenderen Weise für jene unumschränkte Gnade, die die Macht des verworfenen Messias zur Befreiung Seines Volkes gebrauchen wird, wenn sie infolge ihrer Sünde völlig ruiniert sind.

Die Weissagung Maleachis, die nach dieser ausgesprochen wurde, erklärt und kündigt die Verderbtheit an, die bereits eingetreten war, nachdem die Segnung

durch die Barmherzigkeit Gottes in gewissem Maße wiederhergestellt wurde, ebenso das Kommen Jehovas zum Gericht.

Man kann zu diesen Bemerkungen hinzufügen, daß der Herr weder bei Sacharja noch bei Haggai das Volk „Mein Volk“ nennt. Es wird prophetisch gesagt, daß dies in der zukünftigen Zeit, in den letzten Tagen, der Fall sein wird, wenn Christus kommen wird, um Seine Herrlichkeit aufzurichten. Das bei Hosea angekündigte Gericht ist niemals widerrufen worden und kein einziger Ausdruck wird gebraucht, der dem widersprechen könnte.

Damit gibt uns das Buch Nehemia die teilweise und äußerliche Wiederherstellung der Juden im Lande, jedoch ohne den Thron Gottes oder den Thron Davids, und zwar während der Erwartung des Offenbarwerdens des Messias und Seines Kommens, um die Frucht so vieler Gnade zu suchen, mit einem Wort - es geht um ihre Wiederherstellung, auf daß Er ihnen dargestellt werden möchte. Seitens Gottes ist das Volk vorübergehend im Lande, aber unter der Macht der Nationen, die den Thron besitzen.

Fußnoten

1 Das Laubhüttenfest war das Feiern ihrer Ruhe und des Besitzes des Landes nach dem Durchziehen der Wüste. Die Hütten waren ein Zeichen dafür, daß sie als Pilger unter Zelten gewohnt hatten.

2 Und da, wo kein Glaube war und wo sie innerlich von Gott abgewichen waren, wurde ihre gesetzliche Genauigkeit ohne Gnade im Herzen zu Herzensenge und Heuchelei. Peinliche Genauigkeit ist nicht Aufrichtigkeit.

Betrachtung über das Buch Esther (Synopsis)

John Nelson Darby

Das Buch Nehemia hat uns Juda gezeigt, wie es im Land wieder eingesetzt, aber der Anwesenheit Gottes beraubt (außer in Bezug auf allgemeine Segnung) und als sein Volk nicht anerkannt ist. Wieviel Zeit auch verstreichen mag, so führt uns ihr Zustand moralisch zu dem Augenblick, wo der Messias dargestellt werden würde, um die Weissagung zu versiegeln, um die Übertretung zum Abschluss zu bringen und eine Gerechtigkeit einzuführen. Dieses Buch hat uns das letzte Wort der Geschichte Israels vor dem Kommen Christi gegeben; dieses Wort ist voller Gnade und Langmut auf Seiten Gottes.

Das Buch Esther zeigt uns die Lage Israels, oder, genauer gesagt, die Lage der Juden außerhalb ihres Landes und betrachtet sie unter der Hand Gottes und als Gegenstände seiner Fürsorge. Dass Er immer noch für sie sorgte (was dieses Buch beweist), als sie keine von Gott beanspruchte Stellung mehr festhielten und das Recht auf seinen Schutz verloren hatten, ist eine äußerst ergreifende und wichtige Tatsache in dem Handeln Gottes. Wenn Gott, wo sein Volk in einem solchen Zustand ist, sich ihnen nicht offenbaren kann – was offenkundig ist –, fährt Er dennoch fort, an sie zu denken. Gott offenbart uns hier sein Eingreifen Seinerseits zugunsten seines Volkes, was nicht mehr länger geschehen konnte, sondern jene Fürsorge seiner Vorsehung, die ihr Dasein und ihre Bewahrung inmitten ihrer Feinde sicherte. Die sich in Gefahr befanden, waren von den Weggeführten Judas (Kap. 2, 5. 6) und von denen, die nicht in das Land Kanaan zurückgekehrt waren. Wenn dies einen Mangel an Glauben und Energie ihrerseits verrät, wie auch an Zuneigung zu dem Haus und zu der Stadt Gottes, so müssen wir darin um so mehr einen Beweis der absoluten und unumschränkten Güte sehen, der

absoluten und unumschränkten Treue dieses Gottes selbst.

So sehen wir in dieser Geschichte die verborgene Fürsorge der Vorsehung Gottes in Bezug auf die Juden zu einer Zeit, wo sie, obwohl sie ihre Stellung als Juden festhalten, von jeder äußeren Beziehung zu Ihm völlig abgefallen, aller Rechte des Volkes Gottes beraubt und der Verheißungen ledig sind, an deren Erfüllung, die zu jener Zeit in Jerusalem durch die Güte Gottes angeboten wurde, sie kein Interesse hatten. Selbst in diesem Zustand wacht Gott über sie und sorgt für sie – für ein Volk, das trotz seiner Treulosigkeit geliebt und gesegnet wird, denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar. Wenn dies gut erwogen wird, verleiht es diesem Buch einen sehr ergreifenden und lehrreichen Charakter. Es ist die unumschränkte, unfehlbare Fürsorge Gottes, komme, was kommen mag, und es zeigt den Platz, den dieses Volk in seinen Gedanken einnimmt.

Es ist oft bemerkt worden, dass der Name Gottes im Buch Esther nicht zu finden ist. Das ist kennzeichnend. Gott zeigt sich nicht. Aber hinter der Macht und den Fehlern jenes Thrones, dem die Regierung der Welt zugefallen ist, hält Gott die Zügel durch seine Vorsehung; Er wacht über die Erfüllung seiner Vorsätze und über allem, was zu ihrer Erfüllung erforderlich ist, und Er sorgt für sein Volk, welcherart ihr Zustand oder die Macht ihrer Feinde auch sein mögen. Glückliches Volk (vgl. wegen Israel Jer 31, 20)!

Es sollte bemerkt werden, dass der Glaube an den Schutz Gottes und dessen Anerkennung sogar dann gefunden werden, wo das Handeln Gottes in Bezug auf seine Verheißungen nicht anerkannt wird. Wir reden von der Regierung Gottes, nicht von der Errettung. Hier geht es nicht um die Errettung. Der Mann aus den Nationen regiert und handelt nach seinem Willen, und er nimmt nach seinem Begehren eine der Töchter aus Benjamin zur Frau.

Fürwahr ein trauriger Zustand für das Volk Gottes! Eine Lage, die unter anderen Umständen dem ganzen göttlichen Gesetz und aller Treue zuwider gewesen wäre; hier führt es nicht einmal zu einer Vorhaltung. Hier ist das Volk Israel in Bezug auf seinen Zustand verloren. Gott handelt aber unumschränkt, und Er gebraucht diese traurige Erscheinung ihrer Lage, um sie vor der ihnen drohenden Vernichtung zu bewahren.

Nehemia entfaltet die letzte Beziehung Gottes zu dem Volk vor dem Kommen des Messias: eine Beziehung der Langmut, in der Gott sie nicht als sein Volk anerkennt; es war eine vorübergehende und unvollkommene Beziehung. Das Buch Esther lehrt uns, dass Gott in seiner Unumschränktheit über die zerstreuten Juden wacht und sie auch ohne jede äußere Beziehung bewahrt, und zwar ohne irgendeinen Teil des über sie verhängten Gerichts zu widerrufen; Gott beschirmt sie, ohne sich zu offenbaren und folglich durch verborgene Mittel.

Es ging um das, was als eine historische Angelegenheit schließlich noch vor dem öffentlichen Eingreifen Gottes in der Person des Messias, was nur die Weissagung offenbaren konnte, verkündet werden musste.

Mir scheint, dass die Umstände dieser Geschichte auf dieses Eingreifen hindeuten; gewiss ziemlich verschwommen, aber deutlich genug für einen solchen, der die Wege Gottes, wie sie im Wort entfaltet sind, verfolgt hat. Wir sehen, wie die Frau aus den Nationen wegen ihres Ungehorsams und weil sie ihre Schönheit vor der Welt nicht zur Schau stellen wollte, beiseite gesetzt wird; auf sie folgt eine jüdische Frau, die die Liebe des Königs besitzt. Wir sehen wie die dreiste Macht Hamans, des Mannes aus den Nationen, des Bedrängers der Juden, vernichtet wird; auch wie der Jude Mordokai, der Beschützer Esthers, der vordem verachtet und entehrt worden war,

anstatt des Mannes aus den Nationen zu Ruhm und Ehre erhoben wird. Alles dieses steht in Verbindung mit der Erde, man möge sich dessen erinnern.

Schließlich liegt in den Einzelheiten dieses Buches ein sehr interessanter Punkt, nämlich die von der Vorsehung Gottes gebrauchten Mittel, wie alles genau zur gelegenen Zeit geschieht – bis zur Schlaflosigkeit des Königs, was auf die interessanteste Weise zeigt, wie die verborgene Hand Gottes alles vorbereitet und lenkt und wie diejenigen, die auf seinen Willen harren, sich zu allen Zeiten und unter allen Umständen auf Ihn verlassen können, selbst wenn Erlösung unmöglich zu sein scheint, und trotz aller Machenschaften des Feindes und seines scheinbaren Erfolges.

Der Schluss des Buches stellt historisch die großen charakteristischen Tatsachen der Herrschaft der Nationen dar; man kann aber kaum daran vorbeigehen, ohne in der Stellung des Mordokai bildlich den Herrn selbst als das Haupt der Juden zu sehen, in engster Verbindung mit dem Thron, der über alles regiert.

Schon die Umstände, auf die dieses Buch eingeht, sind angemessen. Wenn eine anerkannte Beziehung besteht, so verfährt Gott nach dem Verhalten derer, die in dieser Beziehung stehen; hier besteht aber eine solche Beziehung nicht. Der Schauplatz ist mit heidnischen Umständen und heidnischen Gepflogenheiten erfüllt, und recht so. Israel ist wie verloren unter ihnen, ihr Verhalten kommt nicht ans Licht, sondern ihre Bewahrung, und zwar wo dem Auge des Menschen das Heidentum alles ist und wo ihre Feinde allmächtig zu sein scheinen. Das ist alles an seinem Platz. Jedes andere Bild wäre nicht die Wahrheit gewesen, noch hätte es eine wahre Darstellung des Zustandes der Dinge gegeben, noch hätte es das Handeln Gottes in seinem wahren Licht gezeigt.

Es wird leicht zu verstehen sein, dass dieses Buch die hochinteressante Serie der historischen Bücher abschließt, die wir dank der Güte Gottes betrachten und deren führenden Wesenszüge wir, insofern wir dazu fähig waren, dargestellt haben. Möge der Geist Gottes, der es uns ermöglicht hat, das zu genießen, was Gott gefallen hat, in ihnen zu offenbaren, uns auch weiterhin unterweisen, während wir über die Bücher nachsinnen, die uns noch zu erforschen geblieben sind!

Betrachtung über das Buch Hiob (Synopsis)

John Nelson Darby

Einleitung

Die „Chetubim“ oder „Hagiographa“, in die ich jetzt Daniel nicht einschlieÙe (obwohl sich der Charakter seines Buches von den anderen Propheten unterscheidet), bilden einen durchaus unterschiedlichen und sehr interessanten Teil der göttlichen Offenbarung. Keines von ihnen setzt eine vollbrachte und erkannte Erlösung im neutestamentlichen Sinn des Wortes voraus, obwohl sich, alles wie auch jede Segnung auf sie gründet. Bei Hiob gibt eine einzige Stelle diesem Ausspruch eine besondere Anwendung: „ich habe eine Sühnung (ein Lösegeld) gefunden“ (copher). Wir wissen, dass die Psalmen prophetisch von dem Leid und den Leiden reden, unter denen sie vollbracht wurde.

Die Erlösung aber, wenn sie vollbracht ist, wird durch Glauben erkannt, seien es Juden oder Christen. Jesaja prophezeit, dass Israel sie völlig erkennen wird. Wie wir wissen, wird sie schon unter Gesetz vorgeschattet. Aber die Erkenntnis der ewigen Erlösung ist eine christliche Erkenntnis, oder die der Juden, wenn sie auf Den, den sie durchbohrt haben, blicken werden. Bis zum Tode Christi war der Vorhang unzerrissen, war das Heiligtum unzugänglich. Es bestand eine mehr oder weniger klare Erkenntnis eines Erlösers – eines persönlichen Erlösers, der kommen sollte; eine Erkenntnis der Gunst Gottes denen gegenüber, die mit Ihm wandelten, und der Zuversicht des Glaubens an Ihn und an seine Verheißungen. Es gab aber keine solche Erkenntnis der Sünde, die, wenn Gott offenbart wurde, zu dem Bewusstsein eines Ausschließens aus seiner Gegenwart als eines gegenwärtigen Zustandes führte, noch eine Erkenntnis, dass die Sünde hinweggetan und wir durch seine Wirksamkeit völlig und für immer

versöhnt und zu Ihm gebracht werden würden.

Die Bücher, von denen wir hier reden, sind keine Weissagungen über die Handlungsweise oder die Taten Gottes, außer dass die Psalmen die zukünftige Befreiung durch Macht und durch Gottes Gerichte zum Ausdruck bringen; sie sind aber der von Gott gegebene Ausdruck der Gedanken und der Empfindungen des Menschen unter der Regierung Gottes (1).

Diese Bücher sind auch die erklärende Offenbarung Gottes, bevor die Erlösung völlig erkannt wird. Dieser Vorgang hat sich hauptsächlich in Israel abgespielt, und deshalb sind diese Bücher hauptsächlich der mannigfaltige Ausdruck der Wege Gottes mit Israel. Doch war das, was dort unter geoffenbarten Zuständen und prophetischen Mitteilungen in direkter Regierung ausgeführt wurde, grundsätzlich wahr in Bezug auf alle Wege Gottes überall, obwohl sie dort besonders entfaltet wurden (denn dort wurde auch die Frage der positiven Gerechtigkeit des Menschen durch das Gesetz, die vollkommene Lebensregel für die Söhne Adams, erhoben).

Das Buch Hiob bietet uns ein Beispiel der Beziehungen eines gottesfürchtigen Menschen (außerhalb Israels und zweifellos vor Israel) mit Gott, und wie Gott in dieser Welt des Bösen mit den Menschen zum Wohl verfährt; ich zweifle aber nicht daran, dass es schließlich in ein klares Vorbild von Israel einmündet. Jene Wege werden in jenem Volk völlig entfaltet. Es muss auch bemerkt werden, dass, als Hiob praktisch empfindet, dass der Mensch unmöglich vor Gott gerecht sein kann, er sich über Furcht beklagt und darüber, dass er keinen Schiedsmann zwischen ihnen hatte. Elihu aber, der an Gottes Statt diesen Boden einnimmt, erklärt nicht die Erlösung, sondern Züchtigung und Regierung. Dies alles tut Gott oftmals mit dem Menschen (Kap. [Hiob 33, 29](#)).

Das Buch des Predigers betrachtet diese Welt unter derselben Regierung und in ihrem gegenwärtigen gefallenem Zustande, und es erhebt die Frage, ob der Mensch dort auf irgendeine Weise Glück und Ruhe finden kann ohne jegliche Erkenntnis der Erlösung. Es ist dort auch keine anerkannte Beziehung zu Gott. Es heißt immer Elohim (Gott), niemals der HERR; die Furcht Gottes und das Halten seiner Gebote war die ganze Pflicht des Menschen als solchem.

Das Lied Salomos gibt die direkte Beziehung zum Herrn, dem Sohn Davids, die inbrünstige Liebe, die zur Beziehung zu Christo gehört; das Buch der Sprüche gewährt eine Führung durch den gemischten und verworrenen Schauplatz; hier steht alles auf dem Boden der Beziehung zu Jehova; Gott (Elohim) wird nur ein- oder zweimal in einer Weise erwähnt, die das nicht beeinträchtigt (siehe unten: Anmerkung 3). Keiner stellt sich aber auf den Boden der erkannten Erlösung. Sie erwarten die Erlösung durch Macht. Deshalb beginnt der Römerbrief mit der Offenbarung des Zornes *vom Himmel her* (nicht der Regierung) über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit dort, wo die Wahrheit war, über Griechen und Juden, und führt Erlösung, persönliche Rechtfertigung und Gerechtigkeit, Gottes Gerechtigkeit, ein (2).

Der Fall des Griechen und des Juden wird völlig untersucht, und wird vor Gott selbst ans Licht gebracht, und Zorn vom Himmel her ist die notwendige Folge: für den Himmel die vollständige Erlösung durch Blut, und unumschränkte Gnade, die durch Gerechtigkeit herrscht, gibt uns einen Platz bei dem zweiten Adam, dem Herrn aus dem Himmel, mitsamt dem späteren Ergebnis für Israel. Alles wird im Licht geklärt, wie Gott im Licht ist – Seine ewige Erlösung und die himmlischen Örter, obwohl die Erde schließlich gesegnet werden wird. Wir aber sind hier Pilger und Fremdlinge. Dies ist schon unser Platz durch die Erlösung. Bei Männern wie

Abraham und David war es so, dass sie nichts von dem Verheißenen empfangen, oder aber sie wurden unter der Regierung Gottes auf Erden verfolgt. Unter jener Ordnung der Dinge war es also für beide ein Rätsel, obwohl das schließliche Ererben des Landes, der Erbe und das Gericht des Bösen, was ihnen alles durch Offenbarung bekannt war, diese Rätsel in ihren Gedanken lösten.

Aber in dem Buch Hiob, den Psalmen und dem Buch des Predigers, die die Empfindungen der Menschen unter dieser Ordnung der Dinge zum Ausdruck bringen, wird diese Verwirrung ganz offenkundig. Der Glaube und das Gottvertrauen mögen darüber hinwegkommen, oder sie mögen durch alles hindurch ausharren; prophetische Zeugnisse mögen sie klären; sie ist aber da, und diese Erde ist der Schauplatz der Antwort Gottes, selbst wenn ihr Glaube manchmal gezwungen war, sich über sie zu erheben, genährt durch persönliches Gottvertrauen. Eine gegenwärtige feste, ewige Beziehung aber mit Gott dem Vater auf einem gänzlich neuen Schauplatz, auf den wir durch die Erlösung, durch jenes kostbare Blut gebracht worden sind, dessen Vergießen Gott selbst verherrlicht und uns mit Ihm versöhnt hat, obwohl wir noch im unerlösten Leib sind – das war unbekannt. Vieles wurde gelernt, gelernt in Bezug auf Gott, und dies war überaus wertvoll. Das tatsächliche Ergebnis für Hiob war aber mehr Kamele und Schafe und hübschere Töchter. Das Ergebnis in den Psalmen war das Gericht über die Feinde und Befreiung durch eine immerwährende Güte, wie auch eine unter der richterlichen Regierung des Himmels befreite Erde. Im Buch des Predigers geht es um die Wahrnehmung der gegenwärtigen Wirkung der Regierung – dass der Mensch Gott fürchten und seine Gebote halten und die Sache dabei beruhen lassen muss. Gegenwärtig erkannte Erlösung wird nirgends gefunden. Was für einen unbegrenzten Unterschied macht das aus! „Gleichwie er ist, sind auch wir *in dieser Welt*“. Der, der uns erlöst hat,

ist zu seinem Vater und unserem Vater gegangen, zu seinem Gott und unserem Gott. Wie ich schon gesagt habe, ist den Sprüchen und dem Lied Salomos ein anderer Charakter eigen, obwohl sie sich auf denselben Schauplatz beziehen: Die Sprüche reden nicht von den Empfindungen des Menschen auf diesem Schauplatz, sondern von der Führung Gottes darinnen durch die Erfahrung und Weisheit der von Gott unterwiesenen Gewalt (3).

Das Lied der Lieder aber trägt das Herz ganz aus alledem heraus, obwohl man noch darinnen ist, aber nicht durch die erkannte Erlösung, sondern durch ergebene Liebe zu dem Messias, und durch die Zuneigung des Messias zu Israel, durch die Offenbarung seiner selbst, ja, und seiner Liebe zu ihnen, um Liebe im Herzen Israels zu erzeugen. Diese Herzensübungen finden in uns jetzt statt, denn wir sind in der Welt, jedoch in dem Bewusstsein einer vollbrachten Erlösung und der gegenwärtigen Fürsorge eines heiligen Vaters, und die Vollkommenheit seiner Wege, wie sie in Christo gesehen wird, ist das Muster für unser Verhalten. Wir können fröhlich den Raub unserer Güter annehmen, indem wir wissen, dass wir im Himmel ein besseres und beständiges Gut besitzen; wir können uns auch der Trübsal rühmen, da sie ihren notwendigen Zweck erfüllt, und die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist. Dies ist ein anderer Fall, und zwar ein gesegneter.

Ich denke, dass uns diese allgemeinen Bemerkungen helfen werden, die Bücher, die uns jetzt beschäftigen werden, zu verstehen. Ich wende mich den Büchern zu.

Nach dem, was ich gesagt habe, wird das Buch Hiob keiner langen Betrachtung bedürfen, nicht, weil es nicht von Interesse ist, sondern weil, wenn man den allgemeinen Gedanken erfasst hat, das Interesse in den Einzelheiten liegt, und

diese sind nicht unser gegenwärtiger Betrachtungsgegenstand. Im Buch Hiob haben wir einen Teil jener Herzensübungen, die durch diese Einteilung des heiligen Buches dargeboten wird. Dies sind keine frohen Erlebnisse, sondern diejenigen eines Herzens, das, während es durch eine Welt geht, in der sich die Macht des Bösen befindet und wo es dem Fleisch nicht gestorben ist noch die vom Evangelium gebotene göttliche Erkenntnis besitzt, nicht mit Christo sich selbst gestorben ist noch Christum in der Auferstehung besitzt, nicht fähig ist (welcherlei seine eigenen Anfechtungen sein mögen), in Frieden die Frucht der vollkommenen Liebe Gottes zu genießen; dieses Herz aber kämpft mit dem Bösen oder damit, dass es das einzige wahre Gut nicht genießen kann, selbst während es dieses Gut besitzen möchte, während gerade mittels dieser Offenbarungen das Licht Christi auf diese Herzensübungen geworfen wird, und das Mitgefühl des Geistes und seine praktische Anteilnahme an ihnen in Gnaden dort so ergreifend entfaltet wird. Was wir daraus lernen ist das, was wir sind – nicht begangene Sünden; das war nicht der Fall Hiobs, sondern die Seele selbst wird vor Gott gestellt.

Fußnoten

1 Alle diese gehen in diejenigen Christi über, wie sie in seiner Erniedrigung und in seinen Leiden waren, und auf diese Weise werden sie zu Weissagungen über seine Leiden, jedoch in der Gestalt seiner Empfindungen unter diesen Dingen; für uns sind sie von unschätzbarem Wert.

2 Man beachte hier auch Psalm 14, den er als Beweis der Sünde beim Juden anführt, und Jesaja 59 - beide Stellen enden mit der Befreiung durch Macht in Jerusalem. Im Römerbrief wird ihr durch die gegenwärtige Rechtfertigung durch Blut begegnet.

3 Es wird dem Leser viel helfen, um den Charakter dieses Buches und des Buches des Predigers zu verstehen, zu bemerken, dass in den Sprüchen stets der Name Jehova gebraucht wird, außer in

Kapitel Spr 25, 2, wo es „Elohim“ heißt, und „ihr Gott“ in Kapitel Spr 2, 17. Dies ist aber keine Ausnahme: d. h. es ist die anerkannte Beziehung zu dem offenbarten Gott Israels. Demgegenüber wird der HERR im Buch des Predigers niemals gefunden. Es ist immer Elohim, der abstrakte Name Gottes ohne jeden Gedanken einer Beziehung: Gott als Solcher im Gegensatz zum Menschen und zu jedem Geschöpf, und der Mensch muss als solcher erfahrungsgemäß seinen wahren Platz und sein wahres Glück ohne eine besondere Offenbarung Gottes finden. Bei Hiob gebraucht der Herausgeber (wenn ich mich so ausdrücken darf) oder der Historiker, der die Zwiegespräche wiedergibt, immer „HERR“; allgemein in diesem Buch aber, jedenfalls außer einmal in Bezug auf die Regierung Gottes (Hiob 12, 9), gebrauchen Hiob und Elihu beständig den Namen „Allmächtiger“ - den abrahamischen Namen Gottes, oder einfach „Gott“. Die Freunde sagen meist Gott, Eliphaz besonders „der Allmächtige“, manchmal heißt es bloß „Er“. Zophar gebraucht, glaube ich, keinen Namen. Für das Zwiegespräch ist Gott oder der Allmächtige charakteristisch.

Betrachtung über die Psalmen (Synopsis)

John Nelson Darby

Einleitung

Das Buch der Psalmen hat augenscheinlich einen besonderen Charakter. Es enthält nicht die Geschichte des Volkes Gottes oder der Wege Gottes mit diesem, auch nicht die Mitteilung bestimmter Lehren oder Pflichten noch die förmliche prophetische Ankündigung zukünftiger Ereignisse. Ohne Zweifel wird auf viele wichtige Begebenheiten in den Psalmen angespielt, sie stehen auch in unmittelbarem Zusammenhang mit verschiedenen prophetischen Offenbarungen, wie auch mit Belehrungen und mit all den übrigen Teilen des göttlichen Wortes, die wir bereits behandelt haben; aber nichts hiervon bildet den eigentlichen Charakter dieses Buches. Die Gegenstände, mit denen sich die erwähnten verschiedenen Teile der Schrift beschäftigen, finden notwendigerweise ihren Platz in den Gedanken, die in den Psalmen ausgedrückt sind, aber diese handeln nicht unmittelbar davon.

Fast alle Psalmen sind der Ausdruck der Gefühle, die in den Herzen des Volkes Gottes durch die Ereignisse hervorgebracht werden, durch die dieses Volk geht, oder richtiger gesagt, sie sind der im Voraus für diese Heiligen bereite Ausdruck ihrer Gefühle in jenen Umständen; und in der Tat drücken sie nicht allein die Gefühle des Volkes Gottes aus, sondern, wie wir wissen, oft auch die des Herrn Selbst. Sie sind der Ausdruck des Anteils, den der Geist Gottes, der in den Herzen der Heiligen wirkt, an ihren Leiden und Prüfungen nimmt. Die Wirksamkeit des Geistes steht in Verbindung mit all den Prüfungen, durch die sie gehen, und mit der menschlichen Schwachheit, die in den Prüfungen zutage tritt, indem sie so inmitten derselben Glaubens- und Wahrheits-Gedanken liefert als Hilfsquelle für die Heiligen in allen ihren Umständen.

Wir finden daher in diesem Buche die Hoffnungen, die Befürchtungen, den Schmerz und das Gottvertrauen, die je nachdem die Seele der Heiligen erfüllen - manchmal auch den Anteil, den der Herr persönlich an diesen Gefühlen nimmt (und zwar hier und da mit Ausschluss von allen anderen außer Ihm Selbst), sowie den Platz, den Er eingenommen hat, um also an ihnen teilnehmen zu können. Daher ist zur richtigen Beurteilung der wahren Tragweite und Anwendung der Psalmen ein reiferes geistliches Urteil erforderlich, als für andere Teile der Schrift, weil wir fähig sein müssen, den Charakter der Verwaltung der Zeiten zu verstehen, wodurch sie hervorgerufen wurden, sowie auch den wahren Platz vor Gott zu beurteilen, den jene Gläubigen einnehmen, deren Herzensbedürfnisse sich in ihnen ausgedrückt finden; und dies ist um so schwieriger, weil die Umstände, der Zustand und das Verhältnis zu Gott bei dem Volke, dessen Gefühle sie ausdrücken, andere sind als die, in denen wir uns befinden. Die Frömmigkeit, die die Psalmen atmen, ist erbaulich für alle Zeiten; das Vertrauen zu Gott, das sie oft inmitten der Prüfung ausdrücken, hat das Herz manches Dieners Gottes in seiner eigenen Prüfung erquickt; und dieses Gefühl sollte sorgfältig bewahrt und gepflegt werden. Doch gerade deshalb ist es um so wichtiger, dass unser geistliches Verständnis die Stellung erkenne, welcher die in den Psalmen ausgedrückten Gefühle entsprechen und welche der Frömmigkeit, die in ihnen gefunden wird, ihren besonderen Charakter verleiht. Ohne dieses Verständnis geht die volle Kraft der Erlösung und die Tragweite des Evangeliums der Gnade Gottes unseren Seelen verloren; und viele Ausdrücke, die das christliche Gefühl oft verletzt haben, weil es deren wahre Tragweite und Anwendung nicht beachtete, bleiben dunkel und sogar unverständliche.

Das Herz, das sich in die in den Psalmen beschriebene *Stellung* versetzt, kommt zu Erfahrungen zurück, die einem

gesetzlichen Zustand angehören, wo der Mensch sich unter der Züchtigung für die Sünde und in der Prüfung dieserhalb befindet; es kehrt zurück zu den Hoffnungen eines irdischen Volkes. Ein gesetzlicher und für einen Christen nicht dem Glauben entsprechender Zustand wird dann in der Seele als der richtige anerkannt: man begnügt sich mit einem geistlichen Zustande, dem die Erkenntnis der Erlösung fehlt; und während man denkt, sich die Psalmen zunutze zu machen, erhält man sich in einem Seelenzustand, in welchem man des Verständnisses seiner eigenen Vorrechte und der richtigen Benutzung der Psalmen beraubt ist, und man wird unfähig, dieselben wirklich zu verstehen und sich an ihnen zu erquicken. Ja, was noch schlimmer ist, man beraubt sich des so gesegneten und so tief belehrenden Verständnisses des zärtlichen und gnadenreichen Mitgeföhls Christi in seiner wahren und göttlichen Anwendung. Der selbstsüchtige Geist lernt, indem er sich die Psalmen zueignet, Christum nicht so kennen, wie Er ist und wie Er offenbart worden ist, und der Verlust ist wirklich groß. Eine Seele unter dem Gesetz findet zwar Tröstungen und Gnadendarreichungen in den Psalmen, weil dieselben gerade auf solche ihre Anwendung finden, die unter dem Gesetz stehen (und Seelen in diesem Zustande sind oft dadurch erquickt worden); aber die Psalmen zu benutzen, um in diesem Zustand zu bleiben, und sie vorzugsweise auf uns selbst anzuwenden, ist, ich wiederhole es, eine falsche Anwendung derselben, wodurch wir die Kraft dessen, was uns in ihnen gegeben ist, verlieren, und uns der wahren geistlichen Stellung, in die uns das Evangelium bringt, berauben. Der Unterschied ist einfach und in die Augen springend. Gemeinschaft mit dem Vater ist in den Psalmen nicht dargestellt und kann es nicht sein, und wir leben außerhalb dieser Gemeinschaft, wenn wir in den Psalmen leben, obwohl Gehorsam und vertrauensvolle Abhängigkeit stets der richtige Weg für uns sind.

Ich beabsichtige, in dieser Betrachtung der Psalmen zunächst das Buch im Ganzen und dann jeden einzelnen Psalm für sich zu untersuchen, um so ein allgemeines Bild davon zu geben. Am besten wird es wohl sein, so zu verfahren, wie ich es in den Büchern, die wir bereits betrachtet haben, versucht habe (obschon der Charakter des Buches der Psalmen dies schwieriger macht): nämlich, die Absicht und den Zweck des Geistes Gottes darzustellen, dagegen die Betrachtung des Ausdrucks einer kostbaren Frömmigkeit, den das Buch enthält, dem Herzen zu überlassen, das allein fähig ist, sie richtig zu würdigen, dem Herzen nämlich, das sich durch die Gnade des Geistes Gottes von Jesu nährt.

Die Psalmen und die in ihnen ausgedrückten Wirkungen des Geistes Gottes gründen sich sämtlich auf die Hoffnungen und Befürchtungen Israels und beziehen sich in ihrer eigentlichen Anwendung und wahren Kraft auf die Umstände Judas und Israels, und zwar, wie ich sogleich hinzufügen möchte, auf deren Umstände in den letzten Tagen, welche letztere allerdings, was den inneren Zustand der Dinge betrifft, schon mit der Verwerfung Christi ihren Anfang nahmen. Die Frömmigkeit und das Gottvertrauen, wovon die Psalmen voll sind, finden ohne Zweifel ein Echo in jedem gläubigen Herzen, aber die Übungen der Seele, wie sie hier dargestellt werden, finden in der Mitte Israels statt. Die Richtigkeit dessen, was wir hier über die Psalmen sagen, wird durch das Lesen derselben klar dargetan werden und wird durch den Apostel Paulus bestätigt, wenn er nach der Anführung einiger Psalmen sagt: „Wir wissen aber, dass alles, was das Gesetz sagt, es denen sagt, die unter dem Gesetz sind“ ([Röm 3, 19](#)).

Die Psalmen nehmen also Bezug auf Juda und Israel sowie auf die Stellung, in der sich diejenigen befinden, die zu Juda und Israel gehören. Ihr hauptsächlichster Charakter ist der Ausdruck der Wirksamkeit des Geistes Christi, sei es *hinsichtlich* des

Überrestes oder in dem Überrest der Juden **1**(oder Israels) in den letzten Tagen. Der Geist Christi tritt in alle ihre Kümmernisse ein, indem Er Ausdruck gibt ihren Bekenntnissen, ihrem gläubigen Vertrauen, ihren Hoffnungen und Befürchtungen, ihrer Dankbarkeit für erfahrene Errettungen - mit einem Wort, jeder Übung ihrer Herzen in den Umständen, in denen sie sich in den letzten Tagen befinden werden. Und so finden diese Gläubigen in den Psalmen die Leitung, die Zustimmung und die Teilnahme des Geistes Christi sowie den Ausdruck des Wirkens dieses Geistes in ihnen und selbst in Christo.

Überdies zeigen uns die Psalmen den Platz, den Christus Selbst, als Er auf der Erde war, in der Mitte dieser Gläubigen einnahm, um sie Seines Mitgefühls teilhaftig und ihre Errettung möglich zu machen und um ihrem Vertrauen auf Gott, obwohl sie gegen Ihn gesündigt hatten, eine gerechte Grundlage zu verleihen. Die Psalmen reden nicht, wie die Briefe, von der *Kraft* Seines Werkes, sondern in den Psalmen, die sich auf Christum beziehen, werden Seine *Gefühle* bei der Vollbringung desselben dargestellt. Sie deuten uns auch den Platz an, den Er, nach Seiner Verwerfung, im Himmel und schließlich auf dem Thron des Reiches einnimmt; aber außer Seiner gegenwärtigen Erhöhung (welche nur erwähnt wird als eine Tatsache, die notwendig ist, um Israels schließliche Errettung herbeizuführen und derselben ihren wahren Charakter zu verleihen) ist alles, was von dem Herrn in Seiner Verbindung mit Israel offenbart wird, nicht in Form einer Erzählung mitgeteilt, sondern als Ausdruck Seiner eigenen Gefühle in bezug auf den Platz, welchen Er eingenommen hat, wie dies mit dem Überrest selbst der Fall sein wird. Dieser Zug ist es, welcher den Psalmen sein bestimmtes Gepräge aufdrückt und sie so wichtig macht.

Die Psalmen lehren uns, dass Christus in die ganze Tiefe der Leiden eintrat und

dadurch zum Gefäß der Gnade wurde, welche an denen, die durch diese Leiden zu gehen haben, den innigsten Anteil nimmt; und zwar betrat Er diesen Weg, um für sie zu sorgen und ihre Sache vor Gott zu vertreten. Auf dem Pfade Seiner eigenen Erniedrigung empfing Er die Zunge der Belehrteten, um zu wissen, den Müden durch ein Wort aufzurichten (*Jes. 50, 4*). Sie waren Sünder und konnten keinen Anspruch auf Schonung machen, noch auf irgendeine Gunst rechnen, die sie hätte befreien und wiederherstellen können. Wenn Er nicht für sie gelitten hätte, so hätten sie die Leiden, durch die sie zu gehen hatten, erdulden müssen in dem Bewusstsein ihrer Schuld, ohne auf die Gnade Gottes vertrauen zu können. Doch das waren nicht die Gedanken Gottes über sie; Er wollte sie erretten, und Christus trat in Gnade in ihre Mitte. Er übernahm die Schuld derer, die errettet werden sollten; das war stellvertretendes Leiden, ein Leiden an ihrer Statt. Zugleich trat Er in völligem Gehorsam und vollkommener Liebe in die Leiden ein, durch welche sie zu gehen hatten. Als der Gehorsame unterzog Er Sich diesen Leiden, um durch die Versöhnung die Kraft der errettenden Gnade Gottes denen zuzuwenden, die selbst in diesen Leiden sein sollten, und um dadurch der Bürge ihrer Errettung aus den Leiden zu werden, als der, der für sie einstund und ihre Hoffnung in denselben aufrecht hielt, damit sie nicht erliegen möchten.

Nichtsdestoweniger müssen die Gläubigen des Überrestes nach den gerechten Wegen Gottes durch Leiden gehen wegen ihrer Torheit und Bosheit, um innerlich davon gereinigt zu werden. In alle diese Leiden trat Christus ein (wie Er auch ihre Sünden getragen hat), um für sie darin eine Quelle des Lebens und eine Stütze ihres Glaubens sein zu können, wenn von außen die Hand des Unterdrückers schwer auf ihnen lasten und von innen das Gefühl ihrer Schuld sie schrecken würde, und daher kein anderes Gefühl von göttlicher Gunst für sie übrigbleiben würde, als dass Einer,

der ihnen diese Gunst gesichert hatte und sie ihnen zuwenden konnte, ihre Sache vor Gott übernommen hatte und für sie durch die Leiden gegangen war. Allerdings wird die ganze Kraft Seines Werkes zu ihrer Errettung (in dem Tode jenes einen Menschen für das Volk) nicht eher von ihnen erkannt werden, bis sie Den anschauen, den sie durchstochen haben. Das Volk, und namentlich der Überrest, wird wegen seiner Treue (denn die übrigen werden sich, um Ruhe zu haben, mit den abgöttischen Heiden verbinden) nach der Absicht Gottes der tiefsten Trübsal überlassen werden, welche, als ein Weg der Regierung Gottes, sie durch Gnade zu dem Gefühl ihrer Schuld bringen wird, indem sie das Gesetz gebrochen und den Messias verworfen und gekreuzigt haben. Auf diese Weise werden sie in Wahrheit erkennen lernen, was jeder von ihnen ist, und werden sich in Lauterkeit des Herzens vor Jehova beugen, an dem sie sich versündigt haben, und werden sagen. „Gelobt sei, der da kommt im Namen Jehovas!“

Doch obschon die Befreiung und ein noch besseres Heil nicht vor diesem Zeitpunkt kommen wird, kann Christus doch kraft des Werkes, das Er vollbracht hat, um dieses Heil zu bewirken, ihre Seelen unterstützen und sie zu diesem Heile leiten; und das ist es gerade, was Er in den Psalmen tut. Sie sind Seine Sprache zu oder vielmehr in ihren Seelen wenn sie in der Not sind, zuweilen sehen wir in ihnen auch, wie Er diese Sprache gelernt hat. Daher kommt es auch, dass Seelen, die noch unter dem Gesetz sind, so viel Trost für sich selbst darin finden. Niemand möge, beiläufig bemerkt, denken, dass das tiefe Herzensinteresse an diesen Leiden Christi verloren gehe, wenn man aus der Stellung unter dem Gesetz in die Stellung unter der Gnade gelangt. Ganz im Gegenteil; denn anstatt die Psalmen nur selbstsüchtig für meine eigenen Bedürfnisse und Leiden zu benutzen (obwohl gewiss in richtiger Weise), werde ich mich, wenn ich unter der Gnade stehe, in anbetender Betrachtung

und glücklicher Liebe in alle Leiden Christi versenken, mit dem tieferen Verständnis, das durch Seinen in mir wohnenden Geist gewirkt ist. Jetzt kann ich in Frieden, da Er droben ist, zurückblicken und mit von Gott bewirktem Interesse und Verständnis (wie gering auch das Maß desselben sein mag) all die Leiden überblicken, durch die Er hienieden gegangen ist, als Er diesen „Weg des Lebens“ in Liebe zu uns verfolgte und dahinschritt durch eine Welt der Sünde und des Wehes, in der Er Gott verherrlichte, ja Selbst durch den Tod ging und so zu der Ihm gebührenden Herrlichkeit gelangte, in der Er jetzt weilt. Christus tröstet und ermuntert Seine Jünger in [Johannes 14](#), obwohl Er gewiss nicht zu ihnen redet, als wären sie unter dem Gesetz; aber Er sagt am Schluss: „Wenn ihr mich liebtet, so würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe.“ Wenn wir unter dem *Gesetz* sind, so können uns die Psalmen wohl in einer für uns nützlichen Trübsal trösten; unter der *Gnade* aber genießen wir von ihnen als solche, die Christum lieben, und wir tun dies mit göttlichem Verständnis.

Kehren wir jedoch zu unserem Gegenstand zurück. Die wichtige Grundlage, die gelegt werden musste, um das Mitgefühl möglich zu machen, bestand darin, dass Christus da nicht verschont wurde, wo der Überrest Israels verschont werden wird [2](#), weil Er die ganze Strafe für die Schuld und das Böse tragen musste; anders konnte Er den Überrest nicht gerechterweise und zu Gottes Verherrlichung retten. So musste Christus persönlich und völlig durch die Leiden gehen, und Er tat dies im Geiste; und außerdem musste Er für die Schuld Sühnung tun. Er ist durch die Leiden gegangen in Gemeinschaft mit Gott (mit alleiniger Ausnahme des Versöhnungswerkes); und nun wendet Er die ganze Gnade und Gunst Gottes, die Sein Teil waren (alles, was Gott für Ihn war in den Leiden), mittels des Versöhnungswerkes denen zu, die ebenfalls durch Leiden gehen sollen, auf dass sie all die Gnadengedanken Gottes im Blick auf sich kennen mögen, wenn sie sich

in Trübsal befinden, selbst dann, wenn dichte Finsternis sie umgibt. Doch man wird fragen: Wie ist dies möglich, solange sie noch nicht gelernt haben, dass Gott in dem Versöhnungswerk für sie ist? Nun, gerade diese Psalmen, die in alle Einzelheiten eingehen, sind das Mittel, um sie zu jener Erkenntnis zu führen, gemäß [Jesaja 50](#), das wir bereits anführten. In Wirklichkeit befinden sich manche Christen in diesem Zustand: sie klammern sich an die Verheißungen, fühlen ihre Sünden, werden durch Hoffnung ermutigt, sehen die Güte Gottes, benutzen die Psalmen als für sie passend und kennen weder Erlösung noch Frieden.

Die Psalmen gehören also eigentlich Israel [3](#), und zwar dem treuen Überrest in Israel. Das ist der *erste* allgemeine Grundsatz, den das Wort selbst aufstellt, wie wir dies in dem Ausspruch des Apostels Paulus in [Römer 3](#) gesehen haben: was sie sagen, sagen sie zu denen, „die unter dem Gesetz sind“. Die nähere Betrachtung der Psalmen selbst wird uns noch andere, sehr klare und bestimmte Beweise hierfür geben. Die Psalmen unterscheiden den Treuen und Gottseligen nach dem Gesetz von dem übrigen Teil des Volkes (wie in [Ps 73](#)), ja, sie beginnen mit dieser Unterscheidung ([Ps. 1](#)): „Nicht so die Gesetzlosen“ (V. 4), und: „Die Sünder werden nicht bestehen in der Gemeinde der Gerechten“ (V. 5). Auch [Jesaja](#) lehrt dieselbe Wahrheit mit gleicher Entschiedenheit (vgl. [Jes 48, 22; 57, 21](#)). Der charakteristische Gegenstand der Psalmen ist der treue gläubige Überrest, die Gerechten in Israel (siehe [Ps 16, 3](#) und viele andere Stellen). Deshalb finden wir in ihnen das Teil und die Hoffnung Israels. In [Psalm 1](#) wird dies klar und bestimmt dargestellt. Aber es ist die Hoffnung eines Überrests, dessen Teil von Anfang an in schärfster Weise von dem der Gottlosen unterschieden wird.

Ferner ist es augenscheinlich, dass es der Geist Christi, der Geist der Weissagung ist, der hier redet; dies ist der *zweite* allgemeine Grundsatz. Das will sagen: es

ist der Geist Christi, der an dem Zustand des treuen Überrestes Israels Anteil nimmt; dieser Geist spricht von zukünftigen Dingen, als wären sie gegenwärtig, wie dies bei den Propheten immer der Fall ist. Deshalb ist es aber nicht weniger wahr, dass es ein Geist der Weissagung ist, der von der Zukunft spricht und sich in diesem Charakter an vielen Stellen deutlich offenbart. Wenn aber der Geist Christi an dem Überrest Israels Anteil nimmt, so mussten Christi eigene Leiden angekündigt werden; denn sie waren der volle Beweis für diese Anteilnahme, und ohne sie würde jene kraft- und wirkungslos gewesen sein. So finden wir denn auch tatsächlich in den Psalmen die rührendsten Ausdrücke von den Leiden Christi, nicht geschichtlich, sondern so wie Er sie zur Zeit fühlte, gleichsam ausgesprochen von Seinen eigenen Lippen in dem Augenblick, da Er sie erduldeten ([4](#)).

Es ist immer der Geist *Christi*, der da redet (vgl. [1. Pet. 1, 11](#)), indem Er Selbst teilnimmt an der Trübsal und dem Schmerz Seines Volkes, sei es durch Seinen Geist in ihnen oder indem Er Selbst für sie leidet als einziges Mittel zur Rettung eines geliebten, aber schuldigen Volkes angesichts des gerechten Gerichts Gottes. Hieraus sehen wir, wie bewunderungswürdig passend die Sprache der Psalmen in einem Punkte ist, auf den ich später noch näher zurückkommen werde. In den Psalmen, die in besonderer Weise von dem Versöhnungswerke reden, ist Christus allein, und so steht Sein Werk unantastbar da. In denen, die von Leiden sprechen, die ihrer Natur nach nicht sühnend sind, selbst wenn sie bis zum Tode gehen, mögen gewisse Teile auf Christum persönlich anwendbar sein, weil Er persönlich jene Leiden durchkostete; aber in anderen Teilen derselben Psalmen werden auch die Heiligen eingeführt, weil sie ihren Anteil an diesen Leiden haben werden; und so werden uns Seine persönlichen Leiden vorgestellt, aber auch Sein Mitgefühl wird zugesichert.

Hiermit steht noch ein anderer Grundsatz in Verbindung, der das *dritte* charakteristische Merkmal der Psalmen bildet. Die Sünden des Volkes würden in den Herzen des Überrestes ein Hindernis bilden, um in seinen Trübsalen Vertrauen zu Gott haben zu können. Doch Gott allein kann sie retten, und zu Ihm müssen sie in Lauterkeit des Herzens aufblicken. Beides finden wir in den Psalmen: einerseits werden die Trübsale vor Gott gebracht mit dem Flehen um Rettung, und andererseits berufen sich die Heiligen auf ihre Lauterkeit, unter gleichzeitigem Sündenbekenntnis. Indem Christus, wie wir gesehen haben, in ihre Leiden eingetreten ist und Sühnung getan hat, kann Er sie zu Gott führen trotz ihrer Sünden und auch wegen ihrer Sünden. Vielleicht kennen sie anfänglich die volle Vergebung in Wirklichkeit nicht, aber sie wenden sich in dem Gefühl der Gnade, geleitet durch den Geist Christi, zu dem Gott der Rettungen, und zwar in Ausdrücken, die Er gerade in diesen Psalmen für sie vorgesehen hat, indem sie zugleich ihre Sünden bekennen. (Wie viele Seelen befinden sich, was ihr praktisches Leben betrifft, in diesem Zustande 5!) Die Gläubigen des Überrestes „nehmen Worte mit sich und kehren um zu Jehova“ (Hos 14, 2). Vergebung wird ihnen auch *dargeboten*. Da der Geist Christi lebendig in ihnen ist (d. h. als ein Grundsatz des Lebens) und ihnen einen festen Herzensvorschuss gegeben hat, so können sie sich durch das Bekenntnis ihrer Sünden ohne Heuchelei auf Ihre Lauterkeit und Treue vor Gott berufen. Aber der Gedanke an Gnade, als Grund ihrer Hoffnung, geht immer dem Gedanken an Gerechtigkeit voraus. Dem Wesen nach ist alles dieses wahr von jeder erneuerten Seele, die noch nicht die Freiheit kennen gelernt hat, die durch die volle Erkenntnis der Erlösung erlangt wird. Die Psalmen geben niemals dieser Freiheit Ausdruck, außer in einigen Stellen der Lobgesänge am Schlusse des Buches und am Ende einiger anderer Psalmen; aber selbst in diesen Stellen handelt es sich nur um irdische Rettung oder Vergebung.

Mit einem Wort denn: die Psalmen sind der Ausdruck des Geistes Christi (sei es in dem Überrest der Juden oder des ganzen Israel, sei es in Seiner eigenen Person, indem Er für sie leidet) im Blick auf die Ratschlüsse Gottes über Sein auserwähltes irdisches Volk Und da diese Ratschlüsse ganz besonders in den letzten Tagen zur Ausführung kommen werden, so sind die Psalmen der Ausdruck des Geistes Christi in diesem Überrest inmitten der Ereignisse, die in jenen Tagen eintreten werden, wenn Gott wieder anfangen wird, Sich mit Seinem irdischen Volke zu beschäftigen. Die mit diesen Ereignissen verbundenen inneren Leiden sind mehr oder weniger in der Geschichte Christi auf Erden verwirklicht worden; und Er ist, sei es in Seinem Leben oder mehr noch in Seinem Tode, eng verbunden mit den Interessen und dem Schicksal dieses Überrestes. In der Geschichte Christi sehen wir, dass Er Sich schon zur Zeit Seiner Taufe durch Johannes mit denen eins machte, die diesen Überrest bildeten; nicht mit der unbußfertigen Menge in Israel, sondern mit der ersten Regung des Geistes in diesen „Herrlichen der Erde“, durch die sie dahin geführt wurden, die Wahrheit Gottes in dem Munde des Johannes anzuerkennen und sich dieser zu unterwerfen. Nun, in diesem Überrest werden die dem Volke Israel gegebenen Verheißungen in Erfüllung gehen, so dass die Gefühle und die Hoffnungen dieser Heiligen, obwohl sie nur einen Überrest bilden, diejenigen der Nation sind. Auf dem Kreuze blieb Jesus als der einzig wahre Treue vor Gott in Israel übrig - die persönliche Grundlage des ganzen Überrestes, der errettet werden sollte, wie auch der Vollbringer des Werkes, auf das ihre Errettung gegründet werden konnte.

Es bleiben noch einige allgemeine Bemerkungen über einen Punkt übrig, den ich bereits hervorgehoben habe. Obwohl diese Bemerkungen größtenteils aus den Psalmen selbst geschöpft sind, werden sie uns doch durch das Licht, das auch die Evangelien darauf werfen, behilflich sein,

den Geist des ganzen Buches zu erfassen und in den Sinn mancher Psalmen im einzelnen einzudringen. Ich meine die Leiden Christi. Wir haben schon gesehen, dass das Buch uns den Überrest, seine Drangsale, seine Hoffnungen und seine Errettung, sowie Christi Vereinigung mit dem in diesem allem vor Augen stellt. Christus ist in ihre Drangsale eingetreten, Er will ihr Retter sein und hat das Sühnungswerk vollbracht, das die Grundlage ihrer Errettung bildet; es ist ja auch die Grundlage der Errettung für jede lebendige Seele - aber Er starb für dieses Volk ([Joh 11, 51](#)). Zweifellos strahlt Seine Vollkommenheit aus Seinem ganzen Werke hervor; aber hier haben wir die Verbindung ins Auge zu fassen, in der Sein Werk mit Israel und der ganzen Erde steht, obwohl Seine persönliche Erhöhung in den Himmel erwähnt wird, woraus die schließliche Rettung Israels hervorgeht. Wir haben hier nicht das Geheimnis der Versammlung zu suchen, das zu jener Zeit „in Gott verborgen“ war, noch Christum in Seinen Verbindungen, mit der Versammlung. Die Psalmen zeigen uns in der herrlichsten Weise alle *irdischen Erfahrungen* Christi und Seines Volkes, die der Geist Christi uns vorstellen wollte. Wir müssen uns zum Neuen Testament wenden (zu dem Brief an die Philipper zum Beispiel und anderen Teilen), um die *himmlischen Erfahrungen* derer zu finden, die Er erlöst hat.

Christus ist durch jede Art von Seelenleiden hindurchgegangen, die das menschliche Herz durchmachen kann; Er ist in allem versucht worden in gleicher Weise wie wir, ausgenommen die Sünde. Auch trägt nichts an seinem Platz reichere Früchte als die Versenkung des Herzens in die Betrachtung der Leiden des hochgelobten Erlösers; nur muss man nicht zu lange bei den Leiden selbst verweilen oder sie völlig getrennt von der göttlichen Seite Seines Charakters betrachten, sonst wird die Betrachtung nutzlos oder gar schädlich, weil sie nur ein ganz fleischliches Gefühl hervorbringen würde.

Niemals hat ein Mensch gelitten wie Er; niemals glich ein Leiden dem Seinigen. Die Psalmen werden uns Seine Leiden vor Augen führen; ich will deshalb hier nicht weiter darauf eingehen. In diesen einleitenden Bemerkungen möchte ich nur kurz auf die Grundsätze hinweisen, nach denen, und auf die Stellungen, in denen Er litt. Ich denke, es gibt deren drei: Er litt zunächst von Seiten der Menschen um der Gerechtigkeit und der Liebe willen, um des Zeugnisses willen, das Er von dem, was gut war, ablegte, indem Er Gott Zeugnis gab und Ihn offenbarte. Sodann litt Er von Seiten Gottes für die Sünde. Diese beiden verschiedenen Seiten der Leiden Christi sind einfach und klar für jedes gläubige Herz. Die dritte Art von Leiden erfordert indes zu ihrem Verständnis ein aufmerksames Eingehen auf die Schrift. Es wird von den Wegen Jehovas mit Israel gesagt. „In all ihrer Bedrängnis war er bedrängt, und der Engel seines Angesichts hat sie gerettet“ ([Jes 63, 9](#)). Dieses Wort ist in besonderer Weise erfüllt worden (und wird betreffs seiner letzten Hälfte noch erfüllt werden) in Christo. Jehova trat als Mensch in die Mitte Israels. Aber die Leiden Israels, wenigstens des Überrests der Juden, nehmen am Ende einen besonderen Charakter an. Diese Gläubigen befinden sich dann unter dem Druck heidnischer Macht, umgeben von der ausgeprägtesten Ungerechtigkeit und Bosheit in Israel selbst; doch werden sie durch Lauterkeit des Herzens gekennzeichnet (und das gerade macht sie zum Überrest). Aber aus eben diesem Grunde haben sie auch ein Bewusstsein von den vorhandenen allgemeinen Folgen der Sünde unter der Regierung Gottes und der Macht Satans und des Todes; und sie leiden darunter. Da die Rettung, die sie aus diesem Zustande befreit, noch nicht gekommen ist, so ist ihr Geist unter dem Gewicht dieser Dinge niedergebeugt. Auch in diese Trübsal ist Christus völlig eingetreten.

Während Seines ganzen Lebens, selbst bis zum Tode, hat Christus von Seiten der

Menschen *um der Gerechtigkeit willen gelitten* (siehe in bezug hierauf [Psalm 11](#) und andere). Außerdem litt Er am Kreuze von Seiten Gottes für die Sünde, trank den Kelch des Zornes *für die Sünde*, den Kelch, den Sein Vater Ihm zu trinken gegeben hatte. Doch außer diesen beiden Arten von Leiden trug Er in Seiner Seele am Ende Seines Lebens (man kann sagen vom Passahmahl an) all die Not und Trübsal, die durch die Regierung Gottes über die Juden kommen wird - nicht die Verdammnis, aber doch die Folge der Sünde. Ohne Zweifel hatte Er sie vorausempfunden und insofern bereits gefühlt, wie Er in [Johannes 12, 27](#) das Ihn erwartende Kreuz vorausempfand; aber jetzt trat Er in diese Leiden ein. Es war jetzt, wie Er sagt, die Stunde *des abtrünnigen Israel* und *die Macht der Finsternis*. Aber noch blickte Er im Gefühl Seiner Treue zu Seinem Vater auf; noch war Er nicht von Gott verlassen. Er konnte sich noch an den Menschen wenden, dass er mit Ihm wachen möge; aber was konnte Ihm ein solches Wachen helfen, als der Zorn Gottes auf Ihm lag?

Der unterscheidende Charakter dieser verschiedenen Arten von Leiden geht für jeden, der von Gott unterwiesen ist, aus der eingehenden Betrachtung der Psalmen, die bald von der einen, bald von der anderen Art reden, klar hervor. So werden wir sehen, dass Christus, wenn Er von Seiten der Menschen leidet, nach Ausübung der Rache an dem Menschen verlangt, indem Er durch Seinen Geist in oder für Israel spricht; in diesem Falle sehen wir oft auch andere mit Ihm leiden. Wenn Er dagegen von Seiten Gottes leidet, so ist Er ganz allein, und die Folgen sind unvermischter Segen und völlige Gnade. Was das Leiden von Seiten der Menschen betrifft, so können wir das Vorrecht haben, auch in dieser Weise zu leiden, indem wir die Gemeinschaft Seiner Leiden erfahren, aber die Leiden von Seiten Gottes, unter dem göttlichen Zorn, hat Er erduldet, damit wir niemals auch nur *einen* Tropfen aus diesem Kelch empfangen möchten; dies

würde für uns ewiges Verderben bedeutet haben. In den Leiden, die Er unter der Macht des Satan, der Finsternis und des Todes erduldet, als die Stunde noch nicht da war, in der Er den Kelch des Zornes trank - außer dem, was die Majestät Gottes im Blick hierauf erforderte - (siehe [Heb 2, 10](#)) -, litt Er, um mit den Juden an ihren Trübsalen teilzunehmen, in die sie durch ihre Lauterkeit, und doch noch in ihren Sünden, kommen werden. Jede erweckte Seele unter dem Gesetz wird darin Trost finden. Alle diese Leiden sind in den Psalmen zum Ausdruck gebracht, sowohl im Blick auf Christum als auch auf Israel. Doch infolge der Verwerfung des Messias kamen die Juden zu völligem Untergang und zum Verlust aller Verheißungen (mit Ausnahme der unumschränkten Gnade), und der Überrest als solcher gelangte zu Prüfung und Trübsal.

Obschon nun alle drei Arten von Leiden wesentlich verschieden und in ihrem Charakter deutlich erkennbar und jede von besonderer Wichtigkeit sind, so trafen sie doch am Ende des Lebens Christi alle zusammen in den Leiden Seiner letzten Stunden - außer dass Christus, als Er aus Gethsemane kam, wie ich glaube, das Anstürmen der Macht Satans gegen Seine Seele bereits durchgemacht und überwunden hatte; aber auf dem Kreuze litt Er von Seiten der Menschen für die Gerechtigkeit, und von Seiten Gottes nur für die Sünde. Ich bin überzeugt, dass dieses letztere Leiden, als es völlig auf Seiner Seele lastete, zu tief war, als dass es möglich gewesen wäre, dass Er viel von dem anderen Leiden oder von irgend etwas sonst gefühlt hätte.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen, die mir zum Verständnis des Buches notwendig erschienen, wollen wir jetzt mit des Herrn Hilfe den Inhalt der einzelnen Psalmen untersuchen. Möge Er beide, mich und meinen Leser, darin leiten! Wenn die Psalmen uns die Leiden Christi und Sein Interesse an Seiner Volke auf der Erde schildern, so geziemt es sich für uns,

sie mit Ehrerbietung und doch mit kindlichem Vertrauen zu erforschen, und - wie wir es immer tun sollten - auf Seine Unterweisung zu warten, damit wir in unseren Forschungen geleitet und belehrt werden. Die Stellen, die von dem reden, was Christus fühlte, sollten mit vertrauender Liebe, aber auch mit heiliger Ehrfurcht behandelt werden.

Es ist allgemein bekannt, dass die Psalmen in fünf Bücher eingeteilt sind, und zwar endet das erste mit [Psalm 41](#), das zweite mit [Psalm 72](#), das dritte mit [Psalm 89](#), das vierte mit [Psalm 106](#) und das fünfte mit [Psalm 150](#). Ein jedes dieser Bücher ist, wie ich nicht bezweifle, durch einen besonderen Gegenstand von den anderen unterschieden. Unsere Betrachtung der in jedem Buch enthaltenen Psalmen wird uns eine volle Einsicht in den Charakter der verschiedenen Bücher verschaffen; doch mag es gut sein, schon an dieser Stelle einen allgemeinen Überblick über ihren Inhalt zu geben.

Der Gegenstand des *ersten* Buches ist der Zustand des jüdischen Überrestes, bevor er aus Jerusalem vertrieben ist. Wir finden daher Christum Selbst in Verbindung mit diesem Überrest, ja, tatsächlich enthält das erste Buch mehr von dieser persönlichen Geschichte Christi, als alle übrigen zusammengenommen. Dies ist leicht zu verstehen. Christus ging mit dem Überrest ein und aus, während dieser noch mit Jerusalem in Verbindung stand. Ich gebrauchte vorhin den Ausdruck „*jüdischer Überrest*“ im Gegensatz zu Israel oder dem ganzen Volke.

Im *zweiten* Buch wird der Überrest betrachtet als aus Jerusalem vertrieben; Christus nimmt selbstverständlich diesen Platz mit dem Überrest ein und gibt ihm den wahren Platz der Hoffnung in diesen Umständen. Die Einführung Christi versetzt jedoch diese Gläubigen, prophetisch betrachtet, wieder in die Stellung ihrer Beziehung zu Jehova, als ein Volk vor Gott ([Ps 45](#) u. [Ps 46](#)). Vor diesem Zeitpunkt

sprechen sie, aus Jerusalem vertrieben, mehr von Gott (Elohim) als von Jehova, denn sie haben die Bundes-Segnungen verloren; aber dadurch lernen sie Ihn viel besser kennen. Ich zweifle nicht daran, dass die geschichtlichen Umstände des Lebens Christi Ihm Gelegenheit boten, praktisch und persönlich in das Gefühl dieses Zustandes des Volkes einzutreten, obschon dies selbstverständlich geschichtlich weniger Sein Platz ist. In [Psalm 51](#) erkennt der Überrest die Schuld der Nation (genauer, die Schuld der Juden), Christum verworfen zu haben, an [6](#).

Im *dritten* Buch haben wir die Befreiung und Wiederherstellung *Israels* als Nation und die Wege Gottes mit diesem Volke, indem Jerusalem am Schluss den Mittelpunkt des Segens und der Regierung Gottes bildet. Die furchtbare Wirkung der Tatsache, dass sie unter dem Gesetz sind, und andererseits die Vereinigung aller Gnadenerweisungen in Christo finden sich in den [Psalmen 88 \(Ps 88\)](#) und [89 \(Ps 89\)](#) dargestellt, die mit dem Flehen um Erweisung der Gütigkeiten Jehovas enden. Die auserwählende Gnade, wie sie sich in dem Königtum kundgibt zur Rettung des Volkes, wenn alles verloren ist, wird in [Psalm 78 ,4](#) vorgestellt.

Im *vierten* Buch finden wir *Jehova* als die Wohnstätte Israels zu allen Zeiten. Israel wird durch das Kommen Jehovas befreit. Von diesem Buche kann man, seinem Hauptinhalt nach, sagen, dass es die Einführung des Eingeborenen in die Welt ist. Da Jehova immer der Wohnort Israels gewesen ist, erwartet Israel die Rettung durch Ihn. Deshalb werden die Namen Gottes, die Er bei Abraham und im Tausendjährigen Reiche trägt, nämlich „Allmächtiger“ und „Allerhöchster“, hier eingeführt. Und wo sind diese zu finden? Der Messias sagt: Ich suche sie in Jehova, dem Gott Israels. In Jehova wird der Allerhöchste und der Allmächtige gefunden. Daher wird das Gericht über die Gottlosen kommen, und die Gerechten werden befreit

werden. Die göttliche Natur des einst verworfenen Messias wird eingeführt als die Grundlage Seiner Teilhaberschaft an den Segnungen der letzten Tage, obschon Er einst hinweggetan wurde. Er ist der unveränderliche, lebendige Jehova, der Schöpfer. Dann kommt der Segen über Israel und über die Schöpfung und das Gericht der Heiden, damit Israel die Verheißungen genießen möge. Aber es ist dieselbe Gnade, die Israel so oft verschont hat.

Das *letzte* Buch hat einen allgemeineren Charakter. Es ist eine Art von Nutzenanwendung im Blick auf alles Vorhergehende; es schließt mit triumphierendem Lob. Nachdem es von den Einzelheiten der Wiederherstellung Israels, durch Schwierigkeiten und Gefahren hindurch, geredet hat, sowie von Gottes Anrechten auf das ganze Land, von der Gottseligkeit des antichristlichen Werkzeugs des Feindes, von der Erhöhung des Messias zur Rechten Jehovas, bis Seine Feinde zu Seinem Fußschemel gemacht werden, und endlich davon, dass Sein irdisches Volk willig gemacht sein wird am Tage Seiner Macht - gibt uns dieses Buch einen Rückblick auf Gottes Wege, eine Darstellung des ganzen Zustandes Israels, alles dessen, was dieses Volk durchgemacht hat, sowie der Grundsätze, auf denen es vor Gott steht, indem das Gesetz in ihre Herzen geschrieben ist. Zum Schluss folgen Lobgesänge.

Wie diese kurze Übersicht gezeigt haben wird, und wie die Einzelheiten, auf die wir jetzt eingehen wollen, noch klarer zeigen werden, gibt es in den Psalmen weit mehr Ordnung, als gewöhnlich von denen angenommen wird, die jeden Psalm als ein für sich alleinstehendes Lied, als einen Ausdruck persönlicher Frömmigkeit, betrachten. Die Psalmen sind allerdings nicht wie andere Teile der Schrift zu einer fortlaufenden Abhandlung oder Geschichte verbunden, aber sie bringen in einer geregelten und geordneten Weise verschiedene Teile desselben

Gegenstandes zur Darstellung, nämlich, wie wir gesehen haben, die Lage des Überrestes der Juden oder Israels in den letzten Tagen sowie ihre Gefühle und die Vereinigung des Messias mit ihnen. Diese Gegenstände werden in bestgeordneter Weise behandelt. Der Geist Gottes, der ebenso sehr die Zusammenfügung, den Bau der ganzen Schrift überwacht, wie deren Inhalt eingegeben hat, hat auch diesem besonderen Teile derselben den unverkennbaren Stempel Seiner Hand aufgedrückt. Wer diese göttlichen Gesänge, die das Werk verschiedener Verfasser sind und zu verschiedenen Zeiten geschrieben wurden, zusammengestellt hat, mag ich mir nicht an zu sagen. Das mag die Gelehrsamkeit der Theologen zu erforschen suchen; aber das Ergebnis kann, denke ich, für diejenigen, die in das Verständnis der Psalmen eindringen, keinen Zweifel darüber bestehen lassen, wessen Macht in ihnen gewirkt hat.

Ich habe in allgemeinen Zügen den Gegenstand eines jeden der fünf Bücher angedeutet. Die Verschiedenheit des Gegenstandes, die sich mir bei dem Studium der Psalmen aufdrängte, hat mich geleitet, das ganze Buch in dieser Weise einzuteilen, bevor meine Aufmerksamkeit auf die bekannte Tatsache gelenkt wurde, dass in der hebräischen Bibel die nämliche Einteilung gemacht ist. Auch in den Einzelheiten eines jeden Buches werden wir dieselbe Ordnung wiederfinden. Diese Ordnung in dem ersten Buche und der Inhalt der einzelnen Psalmen desselben werden uns zunächst beschäftigen.

Fußnoten

¹ Dies kennzeichnet die Psalmen in so bestimmter Weise, dass es in der Tat sehr wenige Psalmen gibt - selbst unter denen, die sich prophetisch auf Christum beziehen -, in welchen der Überrest nicht gefunden wird.

2 In dem Tode Christi vereinigen sich die verschiedenen Arten Seiner Leiden, seien es die Leiden um der Gerechtigkeit willen und zu dem Zweck, um Mitleid haben zu können mit denen, die unter der Regierung Gottes leiden, oder seien es Seine Leiden zur Ausführung Seines Versöhnungswerkes. Die letztgenannten Leiden finden ihr Vorbild in dem Brand- und Sündopfer (vgl. Heb 9), die ersten, der Ausdruck und die Erprobung der Vollkommenheit Christi, in dem Speisopfer. Christus litt auf Seinem ganzen Wege bis zum Tode. Außerdem aber tat Er Sühnung für die Sünde. Manche von dem Überrest mögen ebenfalls leiden bis zum Tode als solche, die in den Prüfungen unter dieser Regierung Gottes treu erfunden werden; aber dann werden sie, gleich Christo, eine bessere Auferstehung erlangen. Selbstverständlich sind die sühnenden Leiden ausschließlich das Teil Christi.

3 Ich meine hier Israel im Gegensatz zu der Kirche und den Heiden; wenn wir später auf Einzelheiten eingehen, so werden wir Juda und Israel unterschieden finden.

4 Daher die Innigkeit der hier ausgedrückten Gefühle und das besondere Interesse, das die Psalmen erwecken. Sie sind sozusagen die Herzschläge Christi, wogegen wir die Geschichte Seiner äußeren Umstände, das Ganze Seines Lebens in Beziehung zu Gott und den Menschen, mit einem Wort, die ganze äußere Darstellung Christi und alle damit in Verbindung stehenden Wege Gottes, in den übrigen Teilen der Schrift finden.

5 Es ist der Zustand des verlorenen Sohnes vor der Begegnung mit seinem Vater, der Zustand einer jeden Seele, der sich Gott als Licht und Liebe in Christo offenbart hat, die aber das Erlösungswerk und die Annahme in Christo noch nicht kennt. Vertrauen ist da, aber kein Friede.

6 Wir werden finden, dass die beiden ersten Bücher von den drei letzten in etwa verschieden sind. Während die beiden ersten mehr Christum persönlich unter den Juden vorstellen, haben es die drei letzten mehr mit dem Volk und dessen Geschichte zu tun. Somit schließt der 72. Psalm, der letzte der beiden ersten Bücher, mit der Regierung Salomos.

Betrachtung über das Buch der Sprüche (Synopsis)

John Nelson Darby

Einleitung

Das Buch der Sprüche schildert uns die Anwendung jener Weisheit, die einst Himmel und Erde erschuf, auf die Einzelheiten des täglichen Lebens in einer Welt der Verwirrung und des Bösen. Diese Erwägung lenkt sofort unseren Blick auf die unermessliche Größe der hier entfalteten Gnade. Gott läßt Sich herab, Seine Weisheit auf die Umstände unseres praktischen Lebens anzuwenden und uns nach Seiner vollkommenen Einsicht die Folgen all der Wege zu zeigen, auf denen der Mensch wandeln mag. Denn die in diesem Buche niedergelegten Aussprüche werden oft in einer Weise gegeben, daß sie mehr Erkenntnis und Willen als Vorschriften darstellen. Es ist ein großer Segen, in dem Labyrinth dieser Welt, wo *ein* verkehrter Schritt so bittere Folgen nach sich ziehen kann, ein Buch zu besitzen, das den Pfad der Klugheit und des Lebens anzeigt und das dies tut in Verbindung mit einer von Gott kommenden Weisheit.

Beachten wir also von vornherein, daß das Buch der Sprüche von dieser Welt handelt und zugleich von der Regierung Gottes, nach der der Mensch erntet was er gesät hat. Dieser Grundsatz bleibt immer wahr, mag auch eine unumschränkte Gnade uns Dinge schenken, die jenseits dieser Welt liegen und unendlich über sie erhaben sind.

Salomo war erfüllt mit Weisheit von oben, die aber in dieser Welt zur Ausübung kam und auf sie ihre Anwendung fand, d. h. die Gottes-Art, alle Dinge zu betrachten, auf sie anwandte, indem sie Tag für Tag alles, was sich in ihr entwickelte, so erfaßte, wie es wirklich ist. So finden wir in unserem Buch die Wege Gottes, den göttlichen Pfad für das Verhalten des Menschen, sowie das Erkennen dessen, was in

menschlichen Herzen aufsteigt, und der Folgen, die daraus hervorgehen. Zugleich gibt es dem, der dem Worte unterworfen ist, das Mittel in die Hand, um den Pfad seines eigenen Willens und seines törichten Herzens zu vermeiden, welches unfähig ist, die Tragweite einer Menge von Handlungen zu verstehen, die es ihm eingibt; und zwar geschieht dies nicht dadurch, daß der Mensch zu sittlicher Vollkommenheit zurückgeführt wird - denn das ist nicht der Zweck der Sprüche -, sondern zu jener Weisheit und Klugheit, welche ihn befähigen, manchen Fehler zu vermeiden und einen ernsten Wandel vor Gott in gewohnheitsmäßiger Unterwerfung unter Seine Gedanken zu führen. Die Vorschriften dieses Buches führen zu praktischer Glückseligkeit in dieser Welt, indem sie irdische Beziehungen in ihrer Unversehrtheit Gott gemäß aufrecht halten. Indes sind nicht menschliche Klugheit und Scharfsinn die Dinge, die in diesem Buche anbefohlen werden; es redet vielmehr von der Furcht des Herrn (1), welche der Weisheit Anfang ist.

Das Buch der Sprüche enthält zwei bestimmt unterschiedene Teile. Die ersten neun Kapitel stellen die großen allgemeinen Grundsätze dar, während die folgenden, die die eigentlichen Sprüche, Lehr- oder Sinnsprüche enthalten, den Pfad anzeigen, auf welchem der Weise wandeln sollte. Den Schluß des Buches bildet eine Anzahl von Sprüchen, die Hiskia zusammengetragen hat.

Wenn wir jetzt zur Betrachtung des ersten Teiles übergehen, finden wir als Hauptgrundsatz gleich im Anfang die Furcht des Herrn auf der einen Seite, und auf der anderen die Unvernunft des eigenen Willens, der die Weisheit und Unterweisung, die ihn im Zaume halten wollen, verachtet. Denn außer der Erkenntnis des Guten und Bösen, hinsichtlich derer die Furcht des Herrn stets wirken wird, gibt es nach der von Gott geschaffenen Ordnung eine Ausübung von Autorität, die den Willen (die Quelle aller

Unordnung) zügeln soll, wie z. B. die Autorität der Eltern und dergleichen. Und hierauf wird, im Gegensatz zur Unabhängigkeit, sorgfältig als der Grundlage des Glückes und der sittlichen Ordnung in der Welt bestanden Nicht daß Gott in unserem Buche nach Seiner Machtvollkommenheit einfach Vorschriften gäbe oder über die Folgen der Handlungen des Menschen redete, nein, es handelt sich um die Ordnung, die Er für die Beziehungen der Menschen zu- und untereinander festgestellt hat, vor allem um das Verhältnis der Kinder zu den Eltern. Durch die Unterwürfigkeit der Kinder unter die Eltern wird wirklich Gott in Seiner Ordnung anerkannt. „Ehre deinen Vater und deine Mutter“ ist das erste Gebot, das Verheißung hat

(2.Mo 20, 12; Eph. 6, 1 - 3).

Es gibt zwei Formen, in denen sich die Sünde oder die Tätigkeit des menschlichen Willens kundgibt: Gewalttat und sittliches Verderben. Das zeigte sich schon zur Zeit der großen Flut. Wir lesen in 1.Mo 6, 11 : „Die Erde war *verderbt* vor Gott, und die Erde war voll *Gewalttat*.“ So ist auch Satan ein Lügner und ein Mörder. Im Menschen bilden die verdorbenen Lüste sogar die ergiebigste Quelle des Bösen.

Fußnoten

1 So übersetzen Luther und andere; in Wirklichkeit steht „Jehova“ im Text. Ich möchte aber hier den Titel „Herr“ lassen wegen seiner allgemeinen Anwendbarkeit. In Israel und in den Wegen der göttlichen Regierung ist der Name Gottes fast immer Jehova. Nur in einigen wenigen Fällen steht Adonai = Herr, in dem eigentlichen Sinne dieses Wortes. Zu beachten ist jedoch, daß in den Sprüchen stets der Name „Jehova“ gebraucht wird, weil sie mit Autorität solche unterweisen, die in einer genannten Beziehung zu Gott stehen. Im „Prediger“ ist das nicht der Fall. Dort haben wir „Gott“ im Gegensatz zu dem Menschen, der als solcher seine eigenen Erfahrungen auf der Erde macht. Der Name „Gott“, in abstraktem Sinne gebraucht, kommt in den Sprüchen nur einmal vor (Spr 25, 2); und einmal (Spr 2, 17) heißt es „ihr Gott“.

Betrachtung über das Buch Prediger (Synopsis)

John Nelson Darby

Kapitel 1-12

Das Buch des Predigers ist bis zu einem gewissen Punkt das Gegenstück zu dem Buche der Sprüche (1).

Es gibt die Erfahrung eines Menschen wieder, der die nötige Weisheit besitzt, um alles beurteilen zu können, und nun jedes Ding unter der Sonne, das man für geeignet halten könnte, den Menschen glücklich zu machen, prüft, indem er alles das genießt, was menschliche Fähigkeiten als ein Mittel zur Freude darzubieten vermögen. Das Ergebnis dieser Prüfung ist die Entdeckung, daß alles „Eitelkeit und ein Haschen nach Wind“ ist; daß jede Anstrengung, im Besitz der Erde (wie dieser Besitz auch geartet sein mag) glücklich zu sein, in nichts endet. Ein Krebsgeschwür, ein nagender Wurm ist an der Wurzel. Und je größer die Fähigkeit zum Genießen ist, desto tiefer und ausgiebiger ist die Erfahrung der Enttäuschung und des Haschens nach Wind. Vergnügen befriedigt nicht; und selbst der Gedanke, sich durch einen außergewöhnlichen Grad von Gerechtigkeit in dieser Welt Glück zu verschaffen, erweist sich als unausführbar. Das Böse ist vorhanden, und die Regierung Gottes in einer Welt wie diese wird nicht zu dem Zweck ausgeübt, um den Menschen hienieden Glückseligkeit zu verschaffen - eine Glückseligkeit, die aus den Dingen hienieden geschöpft wird und auf deren Beständigkeit beruht; obwohl diese Regierung gewöhnlich diejenigen beschützt, die mit Gott wandeln, denn: „Wer ist, der euch Böses tun wird, wenn ihr Nachahmer des Guten geworden seid?“ (1.Pet 3, 13) (2). Die Wahrheit, daß wir tot sind in Sünden und Übertretungen, wird hier in keiner Weise angedeutet, das Buch teilt uns vielmehr das Ergebnis mit, welches im Inneren des Schreibers durch

die Erfahrungen hervorgerufen worden ist, die er durchlebt hat und die er uns nun mitteilt.

Was die Dinge um uns her betrifft, so gibt es nichts Besseres, als das zu genießen, was Gott uns gegeben hat; und als „Endergebnis des Ganzen“ ist die Furcht Jehovas der ganze Mensch, die Richtschnur für seinen Wandel auf Erden. Weder seine Fähigkeiten noch die Befriedigung seines eigenen Willens machen ihn glücklich, selbst wenn ihm die ganze Welt zur Verfügung steht. „Denn was wird der Mensch tun, der nach dem Könige kommen wird?“ Dem Menschen gelingt es nicht, sich Freude zu verschaffen, und dauernde Freude ist nirgends für ihn zu finden. Wenn es daher irgendeine Freude für ihn gibt, so ist das Gefühl damit verbunden, daß sie nicht festgehalten werden kann.

Die sittliche Belehrung dieses Buches geht selbst über die der Sprüche hinaus - wenigstens nach einer Seite hin; denn wir dürfen nicht vergessen, daß es sich hier um diese Welt handelt (*unter der Sonne*). Weisheit nützt nicht mehr als Torheit. Ist auch der Unterschied zwischen ihnen so groß wie der zwischen Licht und Finsternis, dennoch widerfährt ein Geschick allen Menschen, und vieles Nachdenken führt nur dazu, das Leben zu hassen. Das Herz wird des Forschens müde, und schließlich stirbt der eine wie der andere. Die Welt, als System betrachtet, ist eine Ruine, und der Tod durchschneidet den Faden aller Gedanken und Pläne und hebt jede Verbindung auf zwischen dem geschicktesten Arbeiter und der Frucht seiner Arbeiten. Was für Nutzen ist ihm geworden? Alles hat eine bestimmte Zeit, und der Mensch muß alles zur rechten Zeit tun und das genießen, was Gott ihm auf seinem Wege darreicht. Aber Gott ist in Seinen Werken immer Derselbe, damit die Menschen sich vor Ihm fürchten. Der Prediger weiß, daß Gott den Gerechten und den Gesetzlosen richten wird, doch so weit die Kenntnis des Menschen reicht,

stirbt er, wie das Tier stirbt; und wer kann sagen, was nachher aus ihm wird? Es handelt sich in unserem Buche nicht um die Offenbarung der zukünftigen Welt, sondern um Erfahrungsschlüsse, die aus dem, was in dieser Welt vorgeht, gezogen werden. Die Erkenntnis *Gottes* lehrt, daß es ein Gericht gibt; für den *Menschen* ist jenseits des gegenwärtigen Lebens alles dunkel.

Das 4. Kapitel gibt dem tiefen Kummer Ausdruck, der hervorgerufen wird durch die schreiende Ungerechtigkeit einer sündigen Welt und durch das viele, nie wieder gut gemachte Unrecht, wovon die Geschichte unseres Geschlechts voll ist, und das in der Tat die Geschichte des Menschen für jeden, der ein natürliches Gerechtigkeitsgefühl besitzt, unerträglich macht und den Wunsch in ihm wachruft: Ach, wenn nur alles zu Ende wäre! Arbeit und Trägheit tragen gleichermaßen ihr Teil zu dem Elend bei. Dennoch sehen wir, wie inmitten dieses Triebandes, in welchem der Fuß keinen Halt finden kann, der Gedanke an Gott aufsteigt und dem Herzen und Sinn eine feste Grundlage gibt. Das geschieht im Anfang des 5. Kapitels. Gott fordert Achtung von dem Menschen. Die Torheit des Herzens ist in Seiner Gegenwart wirklich Torheit. Von hier ab finden wir im weiteren Verlauf dieses Buches, daß das, was die eitle Hoffnung auf irdische Glückseligkeit wegnimmt, dem Herzen eine wahre Freude gibt, indem es weise und darum, in Absonderung von der Welt, glücklich wird. Infolgedessen ist auch die Gnade der Geduld vorhanden. Die selbstgenügsame Anstrengung, gerecht zu sein, endet nur in Beschämung; Tätigkeit im Bösen endet im Tode. Schließlich ist das Streben, durch die Erkenntnis der Dinge hienieden Weisheit zu erlangen, vergebliche Mühe. Der Prediger hat zweierlei gefunden: zunächst in bezug auf das Weib, beurteilt nach der Erfahrung der Welt, hat er keine gute gefunden, unter den Männern einen aus Tausenden; und um es mit einem Wort auszudrücken: Gott hat den Menschen aufrichtig geschaffen, der

Mensch aber, getrennt von Gott, hat viele Ränke gesucht (Kap. 7).

Gott muß geehrt werden, und auch der König, dem Gott Macht gegeben hat. Im 9. und 10. Kapitel sehen wir auch, wie wenig alles hier der scheinbaren Fassungskraft des Menschen entspricht, und wie wenig diese Fassungskraft, selbst wenn sie eine wirkliche ist, geachtet wird. Trotzdem hat die Weisheit des Aufrichtigen und die Torheit des Törichtigen jede ihre eigenen Folgen, und schließlich ist es Gott, der richtet. Faßt man alles zusammen, so ergibt sich, daß man Gottes eingedenk sein muß, und zwar bevor Schwachheit und Alter über uns kommen. Denn das offenbare Endergebnis alles Gesagten ist. „Fürchte Gott und halte seine Gebote, denn das ist der ganze Mensch“ (Kap. 12, 13).

Der Hauptgegenstand dieses Buches ist also die Torheit aller Anstrengungen des Menschen, das Glück hienieden zu suchen, sowie die Erfahrung, daß die Weisheit, die alle diese Dinge zu beurteilen vermag, den Menschen nur noch unglücklicher macht. Schließlich stellt der Prediger, der seinerseits die höchste Fassungskraft besaß, diese seine Erfahrung dem einfachen Grundsatz aller wahren Weisheit gegenüber. Unterwerfung unter Gott und Gehorsam gegen Ihn, der alles kennt und alles regiert, weil „Gott jedes Werk ins Gericht bringen wird“.

Wenn wir im Auge behalten, daß uns dieses Buch die Erfahrung des Menschen und seine Überlegungen bezüglich alles dessen wiedergibt, was *unter der Sonne* geschieht, so gibt es keine Schwierigkeit in solchen Stellen, die scheinbar Unglauben in sich bergen. Die Erfahrung des Menschen ist notwendigerweise ungläubig. Er bekennt seine Unwissenheit; denn von dem, was jenseits des Sichtbaren liegt, kann die Erfahrung nichts wissen. Aber die Lösung aller sittlichen Fragen liegt über dem Sichtbaren und jenseits desselben. Das Buch des Predigers macht dies offenbar. Die einzige Lebensregel besteht

daher darin, Gott zu fürchten, der über unser Leben verfügt, der jedes Werk während all der Tage unseres eiteln Lebens beurteilt und richtet. In diesem Buche handelt es sich also keineswegs um Gnade oder um Erlösung, sondern ausschließlich um die Erfahrungen des gegenwärtigen Lebens und um das, was Gott betreffs desselben gesagt hat, um Sein Gesetz, Seine Gebote und das kommende Gericht, kurz um das, was dem Menschen verordnet ist.

Ein unter dem Gesetz stehender Jude konnte so reden, nachdem er alles erprobt hatte, was Gott dem Menschen in dieser Stellung an Gunsterweisungen zuwenden konnte, zugleich auch im Hinblick auf das damit verbundene Gericht Gottes.

In den Sprüchen haben wir eine praktische sittliche Leitung für unseren Weg durch diese Welt; im Prediger das Ergebnis aller Anstrengungen, die der Wille des Menschen machen kann, um Glückseligkeit zu finden, wobei ihm alle nur denkbaren Mittel zur Verfügung stehen. Doch in dem ganzen Buche ist weder von einer Bundesbeziehung die Rede, noch gibt es eine Offenbarung. Der Mensch steht vor uns mit seinen natürlichen Fähigkeiten und so, wie er ist, zwar sich selbst bewußt, daß er es mit Gott zu tun hat, aber nach seinen eigenen Gedanken das Glück suchend, wo es zu finden sei. Indes ist das Gewissen nicht unbeteiligt, und am Schlusse des Buches wird die Furcht Gottes anerkannt. Obwohl also Gott bestimmt anerkannt wird, haben wir doch den Menschen in der Welt vor uns mit der völligen Erfahrung alles dessen, was in ihr ist.

Adonai = Herr, in dem eigentlichen Sinne dieses Wortes. Zu beachten ist jedoch, daß in den Sprüchen stets der Name „Jehova“ gebraucht wird, weil sie mit Autorität solche unterweisen, die in einer genannten Beziehung zu Gott stehen. Im „Prediger“ ist das nicht der Fall. Dort haben wir „Gott“ im Gegensatz zu dem Menschen, der als solcher seine eigenen Erfahrungen auf der Erde macht. Der Name „Gott“, in abstraktem Sinne gebraucht, kommt in den Sprüchen nur einmal vor (Spr 25, 2); und einmal (Spr 2, 17) heißt es „ihr Gott“.

2 Die Briefe Petri beschäftigen sich, nachdem sie die Grundlage der Erlösung und der Wiedergeburt dargestellt haben, mit der Regierung Gottes, und zwar der erste mit der Anwendung derselben auf die Heiligen, der zweite mit ihrer Beziehung zur Welt und dem Bösen hienieden; daher geht er auch bis zu dem neuen Himmel und der neuen Erde.

Fußnoten

1 So übersetzen Luther und andere; in Wirklichkeit steht „Jehova“ im Text. Ich möchte aber hier den Titel „Herr“ lassen wegen seiner allgemeinen Anwendbarkeit. In Israel und in den Wegen der göttlichen Regierung ist der Name Gottes fast immer Jehova. Nur in einigen wenigen Fällen steht

Betrachtung über das Buch Hohelied (Synopsis)

John Nelson Darby

Einleitung

Das Lied der Lieder (Hohelied) betrachtet den Juden, oder richtiger den treuen Überrest, von einem ganz anderen Gesichtspunkt aus, als die beiden vorhergehenden Bücher es tun. Es redet von den Zuneigungen, die der König in den Herzen der Gläubigen aus Israel am Ende der Tage hervorbringen kann und durch welche Er sie zu Sich zieht. So stark diese Zuneigungen sein mögen, werden sie doch nicht der Stellung entsprechend dargestellt, in welcher sich die eigentlich *christlichen* Zuneigungen bilden. Sie unterscheiden sich in dieser Hinsicht wesentlich von den letzteren. Sie besitzen nicht die tiefe Ruhe und Süßigkeit einer Liebe, die aus einem bestehenden, gekannten und völlig geschätzten Verhältnis hervorgehen, dessen Bande gebildet sind und gekannt werden, einer Liebe, die auf die völlige und beständige Anerkennung dieses Verhältnisses rechnet und die ein jeder der beiden Teile genießt als etwas Sicheres im Herzen des anderen. Das Verlangen einer Liebenden, welche die Zuneigung der geliebten Person zu erlangen sucht, ist nicht die süße, völlige und gegründete Liebe einer Frau, die durch die Ehe in eine unauflösliche Vereinigung eingeführt ist. Im ersten Falle besteht die Beziehung nur in dem Verlangen als Folge des Herzenszustandes; im zweiten ist der Herzenszustand die Folge der Beziehung. Obwohl nun die Hochzeit des Lammes noch nicht gekommen ist, kennzeichnet nichtsdestoweniger dieser letzte Charakter der Zuneigung die Versammlung oder Gemeinde, und zwar aufgrund der uns gemachten Offenbarungen und der Vollendung des Erlösungswerkes. Wir *sind* errettet; Preis und Ehre sei Gott dafür! Wir *wissen*, wem wir geglaubt haben. Die Stärke und Kraft des *Verlangens* bleibt jedoch noch bestehen, weil die Herrlichkeit

und die Hochzeit des Lammes noch zukünftig sind. Welch eine Stellung hat doch die Versammlung! Das völlige Vertrauen der Beziehung auf der einen Seite, die sehnlichste Erwartung des Herrn seitens der Braut auf der anderen, und zwar eines Herrn, dessen Liebe gut gekannt ist. Zudem steht diese Erwartung in Verbindung mit der Herrlichkeit, in welcher Er kommen wird, um die Braut zu Sich zu holen, damit sie für immer bei ihm sei.

Das ist nicht die Stellung des gläubigen Juden. Der Punkt, um den es sich bei ihm handelt, ist zu wissen, daß sein Geliebter sein ist. Das ist für ihn die wichtige Frage. Daß dabei ein bei beiden (Juden und Christen) gemeinsamer Grundsatz in Frage kommt, ist wahr. Christus liebt Seine Versammlung, und Er liebt Sein irdisches Volk; Er liebt die Seele, die Er zu Sich zieht. Wir können daher im Hohenliede Anwendungen auf uns selbst machen, die sehr kostbar sind. Dennoch ist es wichtig, klar zu unterscheiden und nicht etwas auf die Versammlung anzuwenden, was sich auf Israel bezieht. Anders wird unsere Liebe nicht den rechten Charakter haben, und wir werden hinter dem, was Christo zukommt, zurückbleiben.

Das Hohelied zeigt uns also die Wiederanknüpfung der Beziehungen zwischen Christo und dem Überrest, damit dieser durch Herzensübungen - die seiner Stellung wegen notwendig sind - bestärkt werde in der Gewißheit der Liebe Christi, sowie in der Erkenntnis, daß alles aus Gnade ist, und zwar aus einer Gnade, die nie fehlen kann. In jener Zeit wird der Herr völlig von dem Überrest in Seinem salomonischen Charakter gekannt werden. Sein Herz wird gleichsam der Prachtwagen Seines willigen Volkes (Kap. 6, 12) sein, der Ihn hinwegführt. Der erste Vers des achten Kapitels kann uns wohl in besonderer Weise helfen, die Eigenart des in diesem Buche behandelten Herzenszustandes zu erkennen. Wir lesen dort: „O wärest du mir gleich einem Bruder!

Fände ich dich draußen, ich wollte dich küssen!" Nichtsdestoweniger sehen wir, da der Geist Gottes das Herz des Überrestes von des Heilands Liebe zu überzeugen wünscht, daß das Verlangen des Herzens, seinen Geliebten zu besitzen, nicht aufhört, bis es den Gegenstand seiner Liebe erreicht hat. Das Herz gibt sich selbst die Versicherung aufgrund der Wirksamkeit des Geistes der Prophezeiung, denn tatsächlich ist Christus für den Überrest da, und der Überrest für Ihn. Hierauf ist das Ganze gegründet. Indes bedarf das Herz immer wieder der Beruhigung und Versicherung, wie wir dies auch in ähnlichem Falle an anderen Stellen wahrnehmen.

Soweit der allgemeine Inhalt des Buches. Wir wollen jetzt einige einzelne Züge hervorheben, die im Verlauf desselben zur Entfaltung kommen und eine innere, sittliche Bedeutung von großem Interesse für uns selbst besitzen.

Einleitung zu den Propheten

(Synopsis)

John Nelson Darby

Wir betreten jetzt das Gebiet der Prophezeiung, ein weites und wichtiges Gebiet, sowohl im Blick auf die in der Prophezeiung enthaltene moralische Belehrung, als auch wegen der gewaltigen Ereignisse, welche sie voraussagt, sowie endlich, weil sie die Regierung Gottes vor unseren Augen entfaltet und uns dadurch offenbart, was Er Selbst ist. Jehova und Seine Handlungen und der Messias blicken hier überall durch. Israel bildet stets den inneren Kreis oder den eigentlichen Boden, auf welchem sich jene Handlungen entfalten und mit dem der Messias in unmittelbarer Verbindung steht. Außerhalb dieses Kreises, im Hintergrund, scharen sich die Nationen als Werkzeuge und Gegenstände der Gerichte Gottes, und schließlich als Untertanen Seiner allgemeinen Regierung dem Messias unterworfen, der jedoch Seine besondere Anwartschaft auf Israel als auf Sein eigenes Volk geltend machen wird.

Die Versammlung (Kirche) steht offenbar außerhalb dieser ganzen Szene. In *ihr* gibt es weder Jude noch Grieche; in ihr kennt der Vater die Gegenstände Seiner ewigen Auswahl als Seine geliebten Kinder; und Christus, droben verherrlicht, kennt sie als Seinen Leib und Seine Braut. Die Prophezeiung handelt von der Erde und von der Regierung Gottes. Wenn wir die Dinge nicht nach unserer Nichtigkeit, sondern nach dem Werte der Offenbarung Gottes messen, so wird alles, was Seine Wege und deren Entfaltung in Seiner Regierung vor unseren Augen enthüllt, einen großen Wert für uns besitzen. Die Versammlung ist zweifellos ein noch erhabenerer Gegenstand, weil Gott darin das ganze Geheimnis Seiner ewigen Liebe aufgedeckt hat. Wenn wir jedoch bedenken, daß es sich nicht bloß um den Wirkungskreis handelt, sondern vielmehr

um Denjenigen, welcher darin wirkt, dann werden die Wege Gottes mit Israel und der Erde ihren wahren Wert vor unseren Augen erhalten; und diese Wege bilden den Inhalt der Prophezeiung.

Der vorliegende Abschnitt des Wortes Gottes teilt sich in zwei Unterabteilungen. Die Prophezeiungen, welche sich auf Israel während der Zeit seiner Anerkennung von Gott beziehen und folglich auch die zukünftige Herrlichkeit dieses Volkes betreffen, bilden die eine Unterabteilung. Die andere enthält die Prophezeiungen, welche verkünden, was geschieht, während Gott Sein Volk verworfen hat, und die dieses tun im Hinblick auf die endliche Segnung gerade dieses Volkes. Diese Verschiedenheit ist die Folge der Tatsache, daß der Thron Gottes, der zwischen den Cherubim thront, von Jerusalem weggenommen und die Herrschaft der Erde den Nationen übergeben wurde. Die Periode dieser Herrschaft wird „die Zeiten der Nationen“ genannt. Die erste Klasse der Prophezeiungen beschäftigt sich mit dem, was dieser Periode vorausgeht und ihr folgt, während die zweite es mit diesem Zeitabschnitt selbst zu tun hat. Es gibt einen Augenblick des Übergangs, während dessen die Wiederherstellung des Volkes in Frage kommt, wenn das Ende der Zeiten der Nationen herannaht; und dieser Augenblick tritt besonders in denjenigen Prophezeiungen hervor, welche sich auf die Periode der Herrschaft der Nationen beziehen. Indessen wird die allgemeine Geschichte dieser Periode unter verschiedenen Formen dargestellt. Der Zwischenraum zwischen der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft und der Geburt Jesu trägt ein besonderes Gepräge; denn die Herrschaft lag damals in den Händen der Nationen, und dennoch befand sich Juda in Jerusalem und erwartete den Messias. Gott begünstigte Sein Volk durch das Zeugnis von Propheten, welche diese Lage der Dinge vornehmlich im Auge hatten; ihre Namen sind Haggai, Sacharja und Maleachi. Ihre Prophezeiungen tragen demnach einen besonderen Charakter und

entsprechen der Lage, in welcher sich das Volk Gottes damals befand, sowie den Wegen Gottes mit diesem Volke. Noch ein anderer Prophet nimmt einen besonderen Platz ein, nämlich Jona. Sein Zeugnis war das letzte, welches unmittelbar an die Nationen gerichtet wurde, um zu zeigen, daß Gott immer noch ihrer gedachte und alle Dinge in höchster, unumschränkter Macht lenkte, wiewohl Er Israel bereits dazu berufen hatte, ein abgesondertes Volk für Ihn zu sein.

Christus bildet den Mittelpunkt aller dieser Prophezeiungen, welchen besonderen Charakter sie auch tragen mögen; es ist der Geist Christi, der in ihnen redet. Die erste der erwähnten Unterabteilungen ist weitaus größer als die andere. Daniel ist es allein im Alten Testament, der uns die Einzelheiten der „Zeiten der Nationen“ mitteilt, einige besondere Offenbarungen in Sacharja ausgenommen. Zwischen den beiden Klassen der Prophezeiungen besteht ein sehr auffallender Unterschied: Diejenigen, welche der Zeit angehören, in der Israel noch von Gott anerkannt wird, richten sich an dieses Volk, an sein Gewissen und an sein Herz; diejenigen aber, welche die Geschichte der Zeiten der Nationen mitteilen, werden, wiewohl sie eine Offenbarung *für* das Volk sind, dennoch nicht *an* dieses gerichtet. In den Büchern der drei Propheten, die nach der Gefangenschaft prophezeiten, wird nirgendwo weder Israel noch Juda das Volk Gottes genannt, außer in Verheißungen für die Zukunft, wenn der Messias die Segnung wieder einführen wird.

Endlich ist noch eines Grundsatzes zu gedenken, der einfach, aber zum Verständnis der Propheten von Wichtigkeit ist. Was für Bilder der Geist Gottes auch gebrauchen mag, um die Wege Gottes oder die Wege des Feindes zu kennzeichnen, so ist doch der *Gegenstand* der Prophezeiung niemals ein bloßes Bild. Ich meine natürlich nicht solche Prophezeiungen, in welchen alles symbolisch ist. Übrigens ist ein Symbol

keineswegs dasselbe wie ein Bild. Ein Symbol oder Sinnbild ist eine Vereinigung der moralischen oder historischen Eigenschaften (oder auch beider zugleich) des prophetischen Gegenstandes, welche bezweckt, uns Gottes Gedanken über denselben vor Augen zu führen. Einige der Einzelheiten, aus denen das Symbol besteht, mögen wohl Bilder sein; das Symbol selbst aber ist genau genommen nicht ein Bild, sondern ein treffendes Ganzes, welches aus den verschiedenen Eigenschaften, die moralisch den beschriebenen Gegenstand ausmachen, zusammengesetzt ist. Deshalb gibt es nichts Lehrreicheres als ein wohlverstandenes Symbol. Es ist der vollkommene Begriff, den Gott uns von der Art und Weise gibt, wie Er den durch das Symbol vorgestellten Gegenstand betrachtet - Gottes Ansicht über den moralischen Charakter dieses Gegenstandes. Gehen wir jetzt zu den Schriften der einzelnen Propheten über.

Betrachtung über den Propheten Jesaja (Synopsis)

John Nelson Darby

Einleitung

Jesaja nimmt die erste Stelle ein; er ist in der Tat der vollständigste aller Propheten, und vielleicht auch der reichste. Wir finden bei ihm mehr den ganzen Gedankenkreis Gottes bezüglich Israels, während andere Propheten sich nur mit einzelnen Teilen aus der Geschichte dieses Volkes beschäftigen.

Welch ein Gemälde enthüllt sich in dieser Weissagung vor unseren Blicken! Traurig in einer Hinsicht und doch auch zu gleicher Zeit lieblich und herrlich; dem ersten Schimmer der Morgenröte gleich, welcher nach einer langen, kalten und finsternen Nacht den glänzenden Tag ankündigt, der bald die ganze Gegend erhellen wird, deren Schönheiten das Auge jetzt nur spärlich inmitten der noch herrschenden Dunkelheit erblickt. Was wird es sein, wenn die Sonne sie mit ihrem lebenswarmen, hellen Glanze bestrahlt! Man erfreut sich an diesem dämmernden Lichte: es redet von der Güte, der Tätigkeit und den Absichten jenes Gottes, welcher alle Dinge zur Erfüllung Seiner gnädigen und herrlichen Ratschlüsse erschaffen hat. Dennoch sehnt man sich nach der Offenbarung der vollständigen Erfüllung dieser Ratschlüsse, wenn alles in den Wirkungen und Folgen der Güte Gottes ruhen wird.

So ist die Prophezeiung. Sie erweckt Schmerz und Betrübniß, weil sie die Sünde, die Undankbarkeit und Torheit des Volkes Gottes uns aufdeckt. Zugleich aber offenbart sie auch das Herz jenes Gottes, dessen Liebe nie ermüdet, der Sein Volk liebt und das Wohl desselben bezweckt, obgleich Er seine Sünde nach dem Maße Seiner eigenen Liebe empfindet. Es ist das

Herz Gottes, welches spricht. Dieser doppelte Charakter der Prophezeiung verbreitet Licht über den zweifachen Zweck, den sie verfolgt, und hilft uns, sie zu verstehen. Zunächst und vor allem wendet sie sich an den jeweiligen Zustand des Volkes und weist ihm seine Sünde nach. Daher setzt sie stets voraus, daß das Volk sich im Abfall befindet; denn wenn Israel die Segnungen Gottes im Frieden genießt, so ist es unnötig ihm seinen Zustand zu offenbaren. Zweitens aber, während des Zeitraumes, in welchem das Volk noch anerkannt wird, redet die Prophezeiung von einer sofortigen Wiederherstellung, sofern es Buße tut, um es dadurch zu ermutigen, zu Jehova umzukehren; auch kündigt sie die Befreiung an. Indessen kannte Gott das Herz Seines Volkes genau und wußte wohl, daß es Seinem Ruf nicht folgen würde. Um aber den Glauben des Überrestes aufrechtzuerhalten, der inmitten des Unglaubens treu bleibt, sowie zur Unterweisung Seines Volkes zu allen Zeiten, fügt Gott Verheißungen hinzu, die durch die Ankunft des Messias sicherlich in Erfüllung gehen werden. Diese Verheißungen werden bisweilen in Verbindung gebracht mit den Umständen einer nahen und teilweisen Befreiung, bisweilen auch mit der Verwerfung des in Niedrigkeit gekommenen Christus, wodurch die Sünde des Volkes ihren Gipfelpunkt erreicht hat. Es ist nun wichtig, zwischen dem Teil einer Stelle, der sich auf solche nahe bevorstehende Begebenheiten bezieht, und demjenigen Teile unterscheiden zu können, welcher von der völligen Befreiung spricht, die das prophetische Auge durch jene naheliegenden Ereignisse hindurch in weiter Ferne erblickt. Diese Unterscheidung bildet die Hauptschwierigkeit bei der Auslegung der Prophezeiung.

Ich möchte zu dem früher Gesagten noch hinzufügen, daß, obwohl der *Gegenstand* der Prophezeiung durchaus kein Bild ist, dennoch Bilder nicht nur häufig angewandt werden, sondern sogar oft in einer und

derselben Stelle neben buchstäblich zu nehmenden Ausdrücken vorkommen. Daher kann man bei der Erklärung der prophetischen Bücher keine genaue Regel aufstellen, um zwischen bildlicher und buchstäblicher Bedeutung zu unterscheiden. Hier ist, wie immer beim Studium der Heiligen Schrift, die Hilfe des Heiligen Geistes notwendig, um den wahren Sinn einer Stelle herauszufinden. Was ich hier sage, ist ebensogut auf andere Teile der Schrift anwendbar, sogar wenn es sich um die feierlichsten Umstände handelt. Psalm 22 z. B. besteht aus einer fortlaufenden Mischung von Bildern, die den moralischen Charakter gewisser Tatsachen darstellen, mit anderen Ausdrücken, welche im buchstäblichen Sinne zu nehmen sind. Das Verständnis des Psalmes bietet gar keine Schwierigkeit. Wenn es z. B. heißt: „Denn Hunde haben mich umgeben, eine Rotte von Übeltätern hat mich umzingelt; sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben“, so gibt der Ausdruck *Hunde* den *Charakter* derjenigen an, von denen hier die Rede ist. Einer solchen Redeweise begegnet man in allen Sprachen. Sagt man z. B. „Er entwarf ein schönes Bild von der Tugend“, so sind die Worte „er entwarf ein Bild“ natürlich bildlich zu verstehen. Ich sage dies nur, damit man bei der Auslegung der Prophezeiung nicht aus dem eine Schwierigkeit mache, was zur Natur der menschlichen Sprache gehört.

Ich gehe nunmehr zu dem Inhalt dieses so wichtigen Buches der Prophezeiung über. Seine Einteilung ist folgende: Die 4 ersten Kapitel stehen für sich da und bilden eine Art Einleitung. Das 5. steht auch allein; es richtet das Volk im Blick auf die Fürsorge, die Gott für dasselbe an den Tag gelegt hatte. Die Einzelheiten dieses Gerichts werden wir jedoch erst im 9. Kapitel von Vers 8 an aufgezählt finden. Das 6. Kapitel enthält das Gericht des Volkes im Hinblick auf die zukünftige Herrlichkeit des Messias; daher wird auch ein Überrest erwähnt und anerkannt. Das 7. Kapitel führt den Messias, Immanuel, den Sohn Davids,

ausdrücklich ein sowie das Gericht über das Haus Davids dem Fleische nach, so daß es einerseits infolge der unumschränkten Gnade eine gesicherte Hoffnung gibt, andererseits aber das Gericht über die letzte menschliche Stütze des Volkes ergeht. Im 8. Kapitel sehen wir, wie der Assyrer das Land mit Verwüstung überschwemmt, zugleich aber auch, wie Immanuel (der im 7. Kapitel angekündigt wurde) dessen Pläne schließlich vereitelt. Inzwischen gibt es einen vom Volke geschiedenen Überrest, der mit diesem Immanuel verbunden ist **1**. Ferner werden die qualvollsten Umstände erwähnt, durch die das abtrünnige Volk zu gehen hat und die in der vollen Segnung enden, welche die Gegenwart Immanuels herbeiführt. Dieser Gegenstand endet mit dem 7. Verse des 9. Kapitels, so daß wir hier in der Tat die ganze Geschichte der Juden in Verbindung mit Christo vor uns haben. Im 8. Verse wird die allgemeine Geschichte der jüdischen Nation wieder aufgenommen, welche vom Beginn des 6. Kapitels an durch jene wichtige Episode, die Einführung Immanuels, unterbrochen worden war. Der Geist Gottes weist aus der Geschichte der damaligen Zeit die verschiedenen Gerichte Jehovas nach und führt endlich das letzte Werkzeug dieser Gerichte ein, nämlich den Assyrer, die Zuchtrute Jehovas. Und dann wird die sofortige Befreiung in Aussicht gestellt, als eine Ermunterung für den Glauben und als ein Vorbild der schließlichen Zerstörung der Macht, welche in den letzten Tagen die Zuchtrute Jehovas bilden wird. Nachdem Jehova den Verwüster geschlagen hat, zeigt uns das 9. Kapitel den Sproß Davids, zunächst in Seinem moralischen Charakter, und dann in den Resultaten Seiner Herrschaft: der Fülle des Segens und der Gegenwart Jehovas, die dann in Zion, inmitten Seines Volkes, wiederhergestellt sein wird.

Damit ist die ganze Geschichte der Juden in ihren Hauptzügen dargestellt bis zu ihrer Wiedereinsetzung als das Volk Gottes in der Fülle des Segens, indem sie Jehova

Selbst in ihrer Mitte haben. Jedoch muß beachtet werden, daß dabei weder vom Antichristen noch von der Herrschaft des Tieres, noch auch von der Zeit der Drangsal als solcher, die Rede ist, weil sich dieses auf den Zeitraum bezieht, währenddessen die Juden von Gott nicht anerkannt werden, obwohl Er Sich mit ihnen beschäftigt, wohingegen die vorliegende Prophezeiung von der Zeit spricht, da sie anerkannt werden. Nur in allgemeinen Ausdrücken wird darauf hingedeutet, daß Gott Sein Angesicht vor dem Hause Jakob verbergen werde; und der Gerechte harret auf Ihn.

Vom 13. Kapitel an bis zum Ende des 27. haben wir das Gericht der Heiden, sowohl dasjenige Babylons als auch der übrigen Nationen, namentlich aber derer, welche zu allen Zeiten zu Israel in Beziehung standen; sodann die Stellung Israels nicht allein in der Mitte der letzteren, sondern auch inmitten all der anderen Nationen in den letzten Tagen (Kap. 18); und endlich das Gericht der ganzen Welt (Kap. 24) und die völlige Segnung Israels im Tausendjährigen Reiche (Kap. 25 - 27).

Die Kapitel 28 - 35 berichten aufs Eingehendste alles, was den Juden in den letzten Tagen widerfahren wird. Jede dieser Weissagungen schließt mit einem Zeugnis von der Herrlichkeit Gottes in Israel.

In den Kapiteln 36 - 39 führt uns der Heilige Geist einen Abschnitt aus der Geschichte der Regierung Hiskias vor: die Auferstehung des Sohnes Davids gleichsam vom Tode; die Vernichtung des Assyrsers, ehe es ihm nur gelang, Jerusalem anzugreifen; und drittens die Gefangenschaft in Babylon. Diese drei Begebenheiten bilden die drei Hauptgrundlagen der ganzen Geschichte und des ganzen Zustandes der Juden in den letzten Tagen.

Der letzte Abschnitt des Buches, vom 40. Kapitel bis zum Schlusse, bildet einen ganz

besonderen Teil der Prophezeiung. Gott offenbart hier die Tröstung Seines Volkes und dessen moralische Beziehungen zu Ihm sowie den Grund Seines Haderns mit ihm, sei es im Blick auf die Stellung, die Er dem Volke als Seinem auserwählten Knechte den Nationen gegenüber gegeben hat, sei es mit Bezug auf Israels Verwerfung Christi, des einzig wahren, auserwählten Knechtes, der Gottes Willen völlig erfüllt hat **2**. In Verbindung damit wird ein Überrest geoffenbart, der auf diesen wahren Knecht hört, und die Geschichte der Umstände erzählt, durch welche dieser Überrest gehen wird. Demzufolge sehen wir zugleich auch den Zustand des Volkes in den letzten Tagen enthüllt, welcher durch die Erscheinung Jehovas im Gericht ein Ende nimmt. Die Stellung, die Israel den götzendienerischen Nationen gegenüber einnimmt, gibt Veranlassung zur Erwähnung Babylons, seiner Zerstörung und der Befreiung des gefangenen Juda durch Cyrus. Diese Abgötterei ist einer der Gegenstände, über welche Gott mit Seinem Volke rechnet. Ein anderer, noch ernsterer Gegenstand ist die Verwerfung Christi. Indessen müssen wir ein näheres Eingehen hierauf bis auf die Besprechung der einzelnen Kapitel aufschieben.

Die Prophezeiung setzt, wie bereits bemerkt, voraus, daß der Zustand des Volkes Gottes ein schlechter ist, selbst wenn das Volk auch noch als solches anerkannt wird und daher die Prophezeiung empfängt. Es ist nicht notwendig, ein kraftvolles Zeugnis an ein Volk zu richten, welches glücklich in den Wegen des Herrn wandelt, oder den Glauben eines geprüften Überrestes durch Hoffnungen, die auf die unwandelbare Treue und die Vorsätze Gottes gegründet sind, aufrechtzuerhalten, wenn alle in vollkommenem Frieden die Früchte Seiner Güte in Folge ihrer Treue genießen. Den Beweis dieses einfachen und leicht verständlichen Grundsatzes findet man in jedem der Propheten.

Es scheint nicht, daß die Propheten, deren Weissagungen in der Heiligen Schrift aufgezeichnet sind, irgendwelche Wunder verrichtet haben. Das Gesetz war damals noch in Kraft, und seine Autorität wurde äußerlich anerkannt. Es gab nichts Neues aufzurichten; die Autorität Jehovas bildete die Grundlage des öffentlichen religiösen Systems des Landes, gemäß den von Ihm Selbst in Verbindung mit Seinem Tempel festgestellten Satzungen. Die praktische Erfüllung der religiösen Pflichten war es, worauf die Propheten drangen. Unter den zehn abgefallenen Stämmen dagegen wirkten Elia und Elisa Wunder, um die Autorität Jehovas wieder zur Geltung zu bringen; so groß sind die Treue Jehovas und Seine Langmut Seinem Volke gegenüber! Ein neuer Gegenstand des Glaubens erfordert Wunder. Alles aber, was sich auf das bereits anerkannte Wort gründet und nicht als ein neuer Gegenstand des Glaubens aufgenommen zu werden braucht, erfordert keine Wunder, wie sehr auch das bereits vorhandene Licht vermehrt werden mag. - Das Wort empfiehlt sich von selbst dem Gewissen derjenigen, die von Gott belehrt sind; und wenn es neue Offenbarungen gibt, so reichen sie denjenigen zum Troste, welche das praktische Zeugnis schon angenommen und so die Autorität dessen anerkannt haben, der von seiten Gottes redet.

Laßt uns nunmehr das Buch Jesaja im einzelnen betrachten.

Prophezeiung. Zunächst ist es Israel; dann tritt in Jes 49 der Herr an die Stelle Israels, und zuletzt ist es der Überrest. Doch davon später.

Fußnoten

1 Dieser Punkt wird im Matthäusevangelium ausführlich behandelt. Die Stelle selbst wird in Hebräer 2 angeführt. Das, wovon Jes 8, 13 - 18 handelt, ist in Wirklichkeit die auf den Schauplatz tretende Geschichte des Evangeliums. Petrus führt Vers 14 an; Paulus, in Römer 9, den Stein des Anstoßes; Matthäus erwähnt Jes 9, 1. 2 in Verbindung mit der Erscheinung Christi in Galiläa.

2 Dieser Ausdruck Knecht liefert gewissermaßen den Schlüssel zu diesem ganzen Teile der

Betrachtung über den Propheten Jeremia (Synopsis)

John Nelson Darby

Einleitung

Das Buch des Propheten Jeremia hat einen anderen Charakter als das des Jesaja; es enthält nicht dieselbe Entwicklung der Ratschlüsse Gottes bezüglich dieser Erde wie jenes. Allerdings wird uns in Jeremia manches betreffs der Nationen mitgeteilt; allein das Buch besteht hauptsächlich aus Zeugnissen, die unmittelbar an das Gewissen des Volkes gerichtet wurden, und die dessen moralischen Zustand zur Zeit des Propheten betrafen; zugleich wird der Blick auf das dem Volke angedrohte Gericht gelenkt. Juda hatte Jehova verlassen; denn seine Buße unter Josia war nur ein äußerer Schein gewesen, und unter den Königen, die dann folgten, erreichte das Verderben seinen Höhepunkt. Das Herz des Propheten war infolge seiner Liebe zu dem Volke von Kummer überwältigt, während ihn zugleich ein tiefes Bewußtsein von dem Verhältnis desselben zu dem Herrn erfüllte. Diese Gefühle brachten in seiner Seele einen beständigen Kampf hervor zwischen dem Gedanken an den Wert des Volkes als Volk Gottes und einem heiligen Eifer für die Ehre Gottes und für Seine Rechte über Sein Volk - Rechte, die dieses Volk mit Füßen trat. Dies war eine unheilbare Wunde für sein Herz. Er hatte für das Volk Fürbitte eingelegt, er war vor Jehova für dasselbe in den Riß getreten; aber er sah, daß alles vergeblich war: das Volk verwarf Gott und auch das Zeugnis, welches Er ihm sandte. Gott Selbst wollte auf Gebete, die für Israel geschahen, nicht mehr hören. Unter diesem Eindruck weissagt Jeremia. Wahrlich, eine kummervolle Aufgabe, die den Propheten tatsächlich zu einem Manne des Kummers machte. Und wenn er auch stets sagen konnte, daß das Volk, falls es Buße täte, in Gnaden angenommen werden würde, so wußte er doch auch sehr

wohl, daß es nicht im Entferntesten an Buße dachte.

Bei diesem schmerzlichen Dienst (denn was könnte schmerzlicher sein, als einem Volke, das von Gott geliebt ist, das Gericht um seiner Missetaten willen anzukündigen?) hielten ihn zwei Dinge aufrecht: zunächst und vor allem die Kraft des Geistes Gottes, welche sein Herz erfüllte und ihn veranlaßte, das Gericht Gottes trotz Widerspruchs und Verfolgung anzukündigen, und dann die Offenbarung der endlichen Segnung des Volkes nach den unwandelbaren Ratschlüssen Gottes.

Nach dieser kurzen Bemerkung über den Geist des Buches Jeremia, die wir im einzelnen bei der Besprechung seiner Weissagungen bestätigt finden werden, laßt uns nun letztere der Reihe nach etwas näher betrachten.

Bekanntlich ist die Reihenfolge der Weissagungen in der Septuaginta **1** von derjenigen in der hebräischen Bibel verschieden; ich sehe jedoch keinen Grund, warum man von der letzteren abweichen sollte. Ohne Zweifel hält sie nicht die zeitliche Reihenfolge inne; die Namen der Könige **2** in den aufeinanderfolgenden Kapiteln zeigen dies deutlich. Aber es scheint mir, daß da, wo die zeitliche Reihenfolge nicht beobachtet wird, eine sachliche Ordnung besteht, und zwar den Gedanken des Geistes entsprechend.

Die ersten vierundzwanzig Kapitel tragen einen etwas anderen Charakter als die folgenden. Bis zum Ende des 24. Kapitels finden wir Vorstellungen, eindringliche Ermahnungen, die dem Volke hinsichtlich seines moralischen Zustandes gegeben werden. Kapitel 25 enthält eine feierliche prophetische Ankündigung des Gerichts, welches durch Nebukadnezar über verschiedene Nationen kommen sollte. Nachher finden wir einzelne Weissagungen, die mehr voneinander verschieden sind und mit besonderen

geschichtlichen Begebenheiten in Verbindung stehen.

Die Kapitel 30 - 33 enthalten Verheißungen bestimmter Segnung für die letzten Tage. Von Kapitel 39 an finden wir die Geschichte der auf die Einnahme von Jerusalem folgenden Ereignissen sowie das Gericht über Ägypten und Babylon.

Wir wollen jetzt die verschiedenen Weissagungen einzeln aufzählen: Jer 1; Jer 2 - 6; Jer 7 - 10; Jer 11 - 13; Jer 14 - 15; Jer 16 - 17; Jer 18 - 20; Jer 21 - 24; Jer 25; Jer 26; Jer 27; Jer 28; Jer 29; Jer 30 - 31; Jer 32; Jer 33 (dies letztere Kapitel steht indessen mit dem vorhergehenden in Verbindung); Jer 34; Jer 35; Jer 36; Jer 37 - 38; Jer 39; Jer 40 - 44, Jer 45; Jer 46; Jer 47; Jer 48; Jer 49, 1 - 6; Jer 49, 7 - 22; Jer 49, 23 - 27. 28. 29; Jer 49, 30 - 33; Jer 49, 34 - 39; Jer 50 - 51; Jer 52 ist nicht von Jeremia geschrieben.

Es kann, was tiefe Trübsal betrifft, wohl nichts Ergreifenderes geben als den Weg des Propheten. Er ist unglücklich; sein Herz ist gebrochen. Man sieht zugleich, daß Gott ein von Natur schwaches Herz gewählt hat, das leicht niedergedrückt und entmutigt ist (selbst während Er es mit Seiner eigenen Kraft erfüllt), damit der Kummer, die Klagen, die Seelenangst und der Unwille eines schwachen Herzens (das den Druck schmerzlich empfindet, während es unfähig ist, ihn abzuschütteln oder zu überwinden, das aber alle diese Dinge vor Gott ausschüttet) Zeugnis ablegen sollten gegen das Volk, dessen hartnäckige Bosheit die Rache Gottes herausforderte. Die Trübsal Christi, dessen Geist diejenige des Jeremia hervorbrachte, war unendlich tiefer; aber Seine vollkommene Gemeinschaft mit Seinem Vater bewirkte, daß all der Seelenschmerz, der bei Jeremia in Klagen ausbrach, zwischen Jesu und Seinem Vater verborgen blieb. Er kommt in den Evangelien sehr selten zum Ausdruck. Jesus war stets und ungeteilt in Gnade für andere da **3**. In den Psalmen finden wir mehr von Seinen Gefühlen. Bei Jeremia

war es geziemend, daß die Qual des treuen Überrestes vor Gott ausgedrückt wurde. Die unbedingte Vollkommenheit des Herrn Jesu und die Ruhe, welche Seine Vollkommenheit auf allen Seinen Wegen begleitete, weil Er Sich stets in der Gegenwart Gottes befand, ließen keine Klage laut werden, wie groß auch das innere Weh Seines Herzens sein mochte. Er dankt in derselben Stunde, in welcher Er gerechterweise schelten kann. Mitgefühl für andere geziemte der Stellung Jesu; und wir sehen, daß es unserem teuren Herrn nie daran mangelte.

Doch es war ebenso geziemend, daß diese Herzensergüsse des Treuen, der jenes Mitgefühls bedurfte, durch den Heiligen Geist zum Ausdruck gelangten. Nicht als ob in dem Herzen, welches sich also Luft machte, keine Schwachheit vorhanden gewesen wäre; aber wenn der Geist es offenlegt, so ist es klar, daß Er es so darstellen muß, wie es wirklich ist: sonst wäre es ohne Nutzen und nicht der Wahrheit entsprechend. Daher sehen wir Jeremia viel mehr persönlich in seine Weissagungen eingehen, als dies bei irgendeinem anderen Propheten der Fall ist **4**. Er stellt das Volk in seiner wahren Stellung vor Gott dar, so wie Gott es als vor Ihm diesen Platz einnehmend anerkennen konnte, um zu sehen, ob es möglich wäre - indem er das, was dieser Stellung angemessen war, von Gott empfing und die Gefühle, welche eine solche Stellung eingab, ausdrückte -, das Gewissen des Volkes zu erreichen und ihre Herzen zu gewinnen. Wir müssen uns hierbei stets daran erinnern, daß diese Gefühle dem Geiste gemäß ausgedrückt und von den deutlichsten und bestimmtesten Weissagungen betrifft dessen, was Gott über das Volk bringen würde, begleitet waren. Es muß auch noch bemerkt werden, daß ein großer Teil des Geschriebenen in erster Linie nicht an das Volk, sondern an Gott gerichtet wurde. Diese Stellung des Jeremia, als des Vertreters der wahren Interessen des Volkes oder des Überrestes vor Gott, läßt ihn manchmal so erscheinen,

als ob er selbst Jerusalem wäre, und dann wieder als ein von demselben getrennter und für Gott beiseite gesetzter Überrest. Indessen wird das soeben Gesagte besser verstanden werden, wenn wir die Stellen näher betrachten, in denen es zum Ausdruck kommt.

Der Zeitraum, währenddessen Jeremia weissagte, war von beträchtlicher Länge und umschloß die ganze Zeit des Verfalls Israels; er nahm seinen Anfang in dem Jahre, das dem Beginn der Reinigung Jerusalems und des ganzen Landes durch Josia unmittelbar folgte, und dauerte bis zur schließlichen Zerstörung Jerusalems durch das Heer der Chaldäer, und selbst darüber hinaus noch eine kurze Zeit in Ägypten; es war ein Zeitraum von mehr als vierzig Jahren - eine Zeit voller Not und Elend von Anfang bis zu Ende. Denn obgleich Josia ein gottesfürchtiger König war, so war doch die Wiederherstellung des Volkes, wie wir sehen werden, nur eine äußerliche, und darum der Kummer desjenigen, der die Dinge mit den Augen Gottes ansah, gerade wegen dieses äußeren Scheines von Frömmigkeit nur um so größer. „Doch kehrte Jehova nicht um von der großen Glut seines Zornes wegen all der Reizungen, womit Manasse ihn gereizt hatte.“ Nichtsdestoweniger unterscheidet der Prophet zwischen den zwei Zeitabschnitten, der Regierung Josias und derjenigen seiner Nachfolger.

Kapitel 21 - 24 ausgenommen, gibt es für die ersten vierundzwanzig Kapitel keine Zeitangaben. Es ist wahrscheinlich, daß sie zum größten Teil unter Josias Regierung entstanden sind. Sie enthalten Vorstellungen betreffs des moralischen Verhaltens des Volkes, den Ausdruck des tiefen Kummers des Propheten sowie feierliche Warnungen vor dem bevorstehenden Einfall von Norden her. Die erwähnten vier Kapitel (21 - 24) sind nicht der Zeit nach geordnet, sondern wahrscheinlich aus Weissagungen zusammengesetzt, die zu verschiedenen Zeiten gegeben wurden. Sie enthalten der

Reihe nach das Gericht über die verschiedenen Zweige des Hauses Davids sowie dasjenige der falschen Propheten, die das Volk verführten. Sie schließen mit der Darstellung des Schicksals der Gefangenen in Babel und derer, die mit Zedekia in Jerusalem zurückblieben, welcher beider Geschick so sehr voneinander verschieden war.

Fußnoten

1 So wird die sehr alte griechische Übersetzung des Alten Testaments genannt, die zur Zeit des Herrn allgemein im Gebrauch war (Anm. des Übersetzers).

2 In Kapitel 27 muß es statt „Jojakim“ „Zedekia“ heißen (siehe Jer 27, 12 und Jer 28, 1).

3 Vgl. Matthäus 26, wo dies in der ergreifendsten Weise zutage tritt. Es ist sehr köstlich, in Christo sowohl dieses vollkommene Ergebnis Seiner Gemeinschaft mit dem Vater als auch zu gleicher Zeit alles das zu sehen, was Er in Seinem Herzen als Mensch fühlte, indem Er einerseits die äußeren Umstände empfand und andererseits innerlich so schwer geprüft wurde. Vollkommene Seelenübungen bewirken eine vollkommene Ruhe im Wandel nach außen, da in beiden Fällen Gott völlig eingeführt wird. Wenn wir die gründliche Behandlung einer Sache vor Gott vermeiden, so kann das Herz nicht für Ihn tätig sein, als wenn alles in Ordnung wäre; darin besteht gerade der innere Friede bei äußerer Tätigkeit. Doch wie kostbar ist es, die Wirklichkeit der menschlichen Natur Christi in all den inneren Übungen Seines Geistes zu sehen!

4 Bei Jona findet sich etwas Ähnliches. Aber dort bilden die Umstände des Propheten eine eigene Geschichte und stehen nicht mit dem Zeugnis, welches er ablegte, in Verbindung, es sei denn durch den einzigen Grundsatz der Gnade.

Betrachtung über den Propheten Hesekiel (Synopsis)

John Nelson Darby

Einleitung

Der Prophet Hesekiel war gleichzeitig mit dem König Jojakim gefangen weggeführt worden; wenigstens war er einer von denen, die damals in die Gefangenschaft kamen. Er pflegt stets den Zeitpunkt seiner Weissagungen von jenem Ereignis an zu rechnen, ein Umstand, der für das Verständnis der ihm gewordenen Offenbarungen von Wichtigkeit ist. Da das Volk Gottes unter den Nationen in Gefangenschaft ist, haben Zeitangaben und Könige von Juda oder Israel für Hesekiel keinerlei Bedeutung mehr. Ferner wird Israel als ein Ganzes betrachtet, und die Interessen der ganzen Nation stehen vor dem Auge des Propheten. Zugleich gibt die Tatsache, daß die Einnahme Jerusalems und die Wegführung seiner Bewohner unter der Regierung des Königs Zedekia noch nicht stattgefunden hatte, Veranlassung, die Schlechtigkeit dieses Königs, deren Maß durch seine Empörung vollgemacht wurde, ans Licht zu stellen. Denn Nebukadnezar legte Wert auf den Eid, der im Namen Jehovas geschworen worden war. Er rechnete auf die Achtung, die diesem Namen gebührte; aber Zedekia hatte ihn nicht geachtet.

Die ersten dreiundzwanzig Kapitel enthalten Zeugnisse von seiten Gottes gegen Israel im allgemeinen und Jerusalem im besonderen. Darauf hören wir, wie die umwohnenden Nationen gerichtet werden; und von Kapitel 33 an hat der Prophet dann wieder Israel zum Gegenstand, indem er sowohl seine schließliche Wiederherstellung als auch sein Gericht ankündigt. Die letzten Kapitel (Kap. 40 bis zum Schluß) enthalten die Beschreibung des zukünftigen Tempels sowie der Einteilung des Landes am Ende der Tage.

Betrachtung über den Propheten Daniel (Synopsis)

John Nelson Darby (Biographie)

Einleitung

In dem Buche Hesekiels sahen wir die volle Entfaltung der Regierung Gottes auf Erden in Verbindung mit Israel, sei es in der Verurteilung der Sünde, welche das Gericht des Volkes herbeiführte, sei es in der Wiederherstellung des Volkes unter der Herrschaft Christi, des Zweiges, der aus dem Hause Davids hervorwachsen würde, und der, als der wahre „Geliebte“ Gottes, in dem Buche dieses Propheten sogar den Namen „David“ trägt; am Schluss wurde der Tempel mit seiner ganzen Einrichtung beschrieben. Zugleich wurde in diesen göttlichen Regierungswegen Nebukadnezar, das Haupt der Nationen, als Knecht Jehovas eingeführt (Hes 29, 20; 30, 24), um an dem sündigen Israel, welches empörerisch, ja selbst abtrünnig war, indem es fremden Göttern diente, das Gericht zu vollstrecken. Gott hatte Israel zum Mittelpunkt eines ganzen Systems von Nationen, Völkern und Sprachen gemacht, welche sich infolge des an Babel vollzogenen Gerichts gebildet hatten und die unabhängig voneinander vor Gott bestanden. Israel unterschied sich jedenfalls sehr bestimmt von allen umwohnenden Nationen, ob nun als Volk, dem der wahre Gott bekannt war, oder weil es den Tempel und den Thron Gottes in seiner Mitte hatte; indes so groß auch der Gegensatz zwischen Israel als Nation und den übrigen Völkern sein mochte, Israel bildete dennoch einen Teil jenes vor Gott bestehenden Systems von Nationen (5. Mo 32, 8).

Indem nun Nebukadnezar das Gericht Gottes an Israel ausführte, setzte er zugleich dieses ganze System beiseite und trat gleichsam an den Platz desselben in der unumschränkten und allgemeinen Herrschaft, welche er von Gott empfangen hatte. Von dieser Ordnung der Dinge und

den aus ihr erwachsenden Folgen, von jener Herrschaft des Hauptes der Nationen sowie der heidnischen Könige in den aufeinanderfolgenden Abschnitten ihrer Geschichte, handelt das Buch Daniels, indem es zugleich Kunde gibt von einem Überrest Israels, der sich inmitten dieses Systems befindet und dieser Herrschaft unterworfen ist. Da der König von Juda den Händen des Hauptes der Nationen überliefert worden ist, so wird der königliche Same in derselben Lage gefunden. Der Überrest wird der besondere Gegenstand der Gedanken Gottes, wie Sein Geist sie uns in diesem Buche offenbart.

Außer dem Zeugnis, welches schon durch die Tatsache für Jehova abgelegt wurde, dass inmitten der götzendienerischen Heiden Ihm ein Überrest treu blieb, kennzeichnen noch zwei wichtige Dinge die Geschichte des letzteren, wie wir sie in diesem Buche aufgezeichnet finden. Das erste ist: es findet sich bei diesem Überrest der Geist der Weissagung und des Verständnisses der Wege Gottes. Wir sahen, wie derselbe in Samuel erweckt wurde, als ganz Israel abgeirrt war, und wie er während der ganzen Zeit fort dauerte, als sich das Volk unter dem Schatten des Königtums befand. Jetzt wird der Geist der Weissagung aufs neue das Band zwischen dem Volke und Gott sowie das einzige, worauf der Glaube ruhen konnte inmitten des Ruins, den das gerechte Gericht Gottes über sie gebracht hatte. Der zweite Umstand, welcher die Wege und Handlungen Gottes mit diesem Überrest kennzeichnet, ist folgender: Von Gott bewahrt durch alle die traurigen Schicksale hindurch, welche das Volk durch seine Sünden über sich gebracht hatte, soll dieser Überrest einen gewissen Anteil an dem Lose haben, welches Gott, im Einklang mit Seiner Regierung und Seinen unwandelbaren Verheißungen, Seinem Volk bescheren wird. Wir finden diese beiden Dinge in dem ersten und letzten Kapitel des vor uns liegenden Buches.

Das Buch teilt sich in zwei Teile, die leicht voneinander zu unterscheiden sind. Der erste endet mit dem 6. Kapitel, und der zweite reicht bis zum Ende des Buches. Indessen tragen das erste und das letzte Kapitel einen besonderen Charakter; sie bilden gewissermaßen Einleitung und Schluss, indem in ihnen die jeweilige Stellung des Überrestes dargelegt wird, welchem, wie wir bereits andeuteten, am Anfang und am Ende das Zeugnis Gottes anvertraut war.

Auch die beiden Hauptteile haben jeder einen bestimmt ausgeprägten Charakter. Der erste führt uns ein Gemälde von der Herrschaft der Nationen vor Augen sowie von den verschiedenen Stellungen, welche diese Herrschaft vor Gott einnehmen würde, entsprechend dem sie beseelenden Hochmut des Menschen. Dieses Gemälde enthält geschichtliche Züge, die deutlich den Geist erkennen lassen, von welchem die herrschende Macht in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen geleitet sein würde; außerdem das Gericht Gottes. In diesem Teile finden wir keine unmittelbaren Offenbarungen an Daniel, als nur zu dem Zwecke, den Traum Nebukadnezars wieder anzeigen zu können. Die Häupter der Nationen sind es, die vor unsere Blicke gestellt werden. Die äußere Geschichte der Königreiche, die einander folgen sollten, wird in allgemeinen Umrissen gezeigt, oder die einzelnen Charakterzüge, die sie nacheinander kennzeichnen würden, sodann ihr schließliches Gericht und die Aufrichtung des Reiches Christi an ihrer Stelle; namentlich aber handelt es sich um den Verlauf und das Gericht des einen Königreichs, das Gott Selbst errichtet hatte, und welches alle anderen darstellte, insofern sie diesen Charakter göttlicher Anordnung trugen. Gott ließ in Seiner Vorsehung diese anderen nur den Thron erben, welchen Er dem ersten anvertraut hatte. Es war eine Frage zwischen Gott und Israel, die diesem ersten Reiche die Oberherrschaft verlieh. Der Geist des frechen Götzendienstes und der Lästerung

des Gottes Israels führte seine Zerstörung herbei. In Kapitel 6 tritt die Ungerechtigkeit des Königs nur darin hervor, dass er dem Einfluss anderer nachgibt. Es sind die Fürsten des Volkes, welche wollen, dass niemandem göttliche Ehre erwiesen werde als dem König allein, und die nun dieselbe Strafe erleiden, welche sie über diejenigen zu bringen suchten, die dem Herrn treu waren.

Der zweite Teil des Buches besteht aus Mitteilungen, welche Daniel selbst von Gott empfängt. Er stellt den Charakter der Häupter der Nationen dar in Beziehung zur Erde sowie ihr Verhalten denen gegenüber, welche Gott dienen werden, und endlich die Errichtung des Königreichs Gottes in der Person des Sohnes des Menschen - eines Reiches, das die Heiligen besitzen werden. Die Einzelheiten der Wege Gottes mit Seinem Volke am Ende finden sich im letzten Kapitel. Wir bemerken noch, dass in Kapitel 7 die Geschichte der westlichen Macht der Hauptsache nach dargestellt wird, in Kapitel 8 dagegen die der östlichen Macht - die Geschichte der beiden Hörner. Kapitel 9 hat zwar Jerusalem und das Volk (den sittlichen Mittelpunkt der hier erhobenen Fragen) zum Hauptgegenstand, handelt aber eben deswegen auch von der westlichen Macht, die gewaltsam in Kanaan eindringt. Von Kapitel 10 an bis zum Ende des 11. Kapitels befinden wir uns wieder im Osten; am Schluss wird berichtet, wie das Gericht über die Nationen dort ergeht, und der Überrest Israels zu sicherem, ungestörtem Genuss des Segens gelangt. Betrachten wir jetzt diese Kapitel der Reihe nach.

Die kleinen Propheten

EINLEITUNG von J.N. Darby

Bevor ich mit der Betrachtung der kleinen Propheten beginne, möchte ich über die prophetischen Schriften im allgemeinen einiges bemerken und besonders auf die in denselben behandelten Gegenstände aufmerksam machen. Diese Bücher lassen sich nämlich nach den Gegenständen, von denen darin die Rede ist und die oft mit der Zeit, in der sie abgefaßt wurden, zusammenhängen, in vier Hauptklassen einteilen.

Zu der ersten gehören diejenigen, welche das große entscheidende Ereignis der Einnahme Jerusalems und dessen Folgen behandeln. Es sind dies Jeremia, Hesekiel und Daniel, also alle großen Propheten, mit Ausnahme von Jesaja. Ich rechne das Buch Daniel mit dazu - obgleich in diesem hauptsächlich von dem die Rede ist, was sich unter der Herrschaft der Nationen bis zum Kommen des Herrn ereignen sollte -, weil jenes Ereignis tatsächlich den Wechsel in der Regierung der Welt herbeiführte, indem es das auserwählte Volk auf dem Wege des Gerichts beiseite setzte. Ferner hat Daniel, wenn er von den Nationen spricht, stets die Tatsache im Auge, daß die heidnische Herrschergewalt an die Stelle derjenigen getreten war, welche Gott bis dahin in Israel ausgeübt hatte; zugleich gedenkt er dabei immer der zukünftigen Bestimmung des Volkes Israel.

Die zweite Klasse umfaßt diejenigen Propheten, die von dem Gericht reden, das die Nationen als solche treffen sollte. Es sind dies Jona, Nahum und Obadja.

Die dritte Klasse behandelt den gänzlichen Zusammenbruch Israels sowie das Schicksal, welches Juda bereits drohte, wie Jesaja, Hosea, Amos und Micha. Sie kündigen ein Strafgericht an, welches über das Volk kommen sollte, und legen außerdem mehr oder weniger ausführlich dar, wie Gott schließlich Seine Gnade

erweisen will. Ausgenommen Amos, der unter der Regierung Ussijas (früher als die drei anderen) weissagte, gehören sie den Tagen Ussijas, Jothams, Ahas' und Hiskias an. Die Geschichte dieses letzteren Königs tritt in diesen Weissagungen als besonderer Zeitabschnitt hervor; denn unter der Regierung Hiskias führte der Assyrer den Untergang des Reiches Israel herbei und bedrohte Jerusalem.

Den Schluß bilden Haggai, Sacharja und Maleachi, welche *nach* der Gefangenschaft des Volkes weissagten, und zwar die beiden ersteren in der Absicht, das Volk zu ermuntern, der letztere, um Zeugnis von der Untreue der Juden abzulegen, die aus der Gefangenschaft zurückgekehrt waren, und um auf das Zeugnis und das Gericht der letzten Tage hinzuweisen, durch welche der Überrest von den ihn umgebenden Gottlosen abgesondert werden würde.

Joel und Habakuk habe ich nicht aufgeführt, weil jeder dieser beiden Propheten seinen besonderen Charakter hat; sie reden nicht, wie Nahum und Obadja, von dem Gericht über die Nationen, und es fehlt bei ihnen auch jede Zeitangabe, aus welcher sich erkennen ließe, daß sie an den Zustand Israels zu ihrer Zeit anknüpften oder denselben besonders im Auge hätten. Sie beschreiben beide, und zwar jeder in einer ihm eigentümlichen Weise, die Gerichte, welche die letzten Tage bringen werden. Joel spricht von einem besonderen Einfall ins Land Israel sowie von dem Gericht der Nationen, welches um die gleiche Zeit zur Ausführung kommen soll, und bringt die Segnung Israels mit demselben in Verbindung. Bei Habakuk dagegen benutzt der Geist die Gelegenheit, die ihm ein besonderes Gericht darbietet, dazu, die geistlichen Gefühle und Herzensübungen zum Ausdruck kommen zu lassen, welche durch den Anblick des Bösen sowie des daraus hervorgehenden Gerichts hervorgerufen werden, und zeigt, welches

der Zustand einer Seele ist, die von Gott über diese Erscheinungen belehrt ist.

Wollen wir demnach die in den Propheten behandelten Gegenstände ihrer Bedeutung nach übersichtlich zusammenstellen, so haben wir erstlich das Gericht über das Volk im allgemeinen (wobei indessen das Haus Davids zeitweilig verschont wird, indem Gott einen Hiskia erweckt) und im Anschluß daran die Ankündigung des Erscheinens des wahren Sohnes Davids. Dies ist in Hosea, Amos, Jesaja und Micha enthalten. Der zweite Gegenstand ist das Hereinbrechen des Gerichts über Jerusalem und die Übertragung der Herrschaft an die Nationen, indem das Volk Gottes gänzlich beiseite gesetzt wird. Hiervon handeln Jeremia, Daniel und Hesekiel. Letzterer bespricht außerdem alle wichtigen Grundsätze des Verhältnisses zu Gott sowie die zukünftige Bestimmung des ganzen Israel, sowohl was das Land als auch was das Volk betrifft. Drittens finden wir das Gericht der Welt. Dies tritt uns bei Jona, Nahum und Obadja entgegen. Das vierte endlich ist die Verwüstung, welche in den letzten Tagen durch das von Norden kommende Heer bewirkt werden wird, sowie das Gericht der Nationen, worauf die zeitliche Segnung Israels und (infolge der Ausgießung des Geistes) auch die Segnung alles Fleisches folgt. Das ist der Inhalt von Joel. Fünftens sehen wir, wie das Volk Gottes durch die erfolgreiche Gewalttätigkeit des Mannes gezüchtigt wird, welchem Gott zu diesem Zweck die Macht in die Hände gegeben wird. Der Geist des Propheten, der von dem Bösen, das er inmitten des Volkes wahrnimmt - besonders wenn er sehen muß, wie die grausamen Feinde desselben es unterdrücken - ganz überwältigt ist, erkennt, daß der Gerechte durch Glauben leben wird; er sieht ein, daß es solcher Unterdrückung bedurfte, um das Böse zu züchtigen und um den Hochmut des Menschen auf den Höhepunkt der Bosheit gelangen zu lassen, durch den das Gericht herbeigeführt wird, welches diesem Hochmut für immer ein Ende bereitet. Dies

finden wir bei Habakuk. In dem letzten Kapitel dieses Propheten kommen die Gefühle zum Ausdruck, welche die Frucht solcher Belehrung sind: wir sehen dort, wonach der Glaube sich sehnt, wessen er sich erinnert und worauf er sich stützt - ein Glaube, der inmitten all der Übungen, die in den Herzen der Treuen durch die Geschichte des Volkes Gottes hervorgerufen werden, seinen Ruhepunkt in Gott Selbst findet. Das ist der kostbare Trost, welcher der Seele bleibt, wenn sie sich alles das vergegenwärtigt, was sich mit dem Namen Gottes schmückt! - Endlich, sechstens, haben wir noch solche prophetische Bücher, deren Inhalt sich auf die besondere Lage der Juden bezieht, als sie im Blick auf das bevorstehende Kommen Christi nach Jerusalem zurückgebracht worden waren. Hierbei werden zugleich die Folgen jenes Kommens erwähnt sowie auch die Folgen der Verantwortlichkeit des Volkes selbst im Hinblick auf die Umstände, in denen es sich damals schon befand. Diese Dinge finden wir in Haggai, Sacharja und Maleachi.

Außerdem bleiben noch einige Einzelheiten zu erwähnen übrig. Bei Jona wird uns in besonders auffallender Weise die gnädige Geduld vor Augen gestellt, welche Gott einer Welt stolzer, gleichgültiger Sünder gegenüber beweist, und zwar im Gegensatz zu der Ungeduld des Mannes, dem die Aussprüche Gottes anvertraut waren und der dies um seiner Selbstbefriedigung willen erfüllt zu sehen wünschte, selbst wenn dies durch die Ausführung des Gerichts geschehen mußte, welches die Gnade aufheben wollte, sobald sich die Gegenstände desselben demütigten.

Nahum zeigt uns andererseits, daß dieses Gericht schließlich doch ausgeführt werden muß. Das Erbarmen, welches nur die eine Wirkung hat, daß es zur Verherrlichung Gottes dient, muß endlich einem Gericht Platz machen, welches unabänderlich und

für immer allem, was sich gegen Gott erheben will, ein Ende bereiten wird.

Bei Obadja tritt uns nicht dieser sich allgemein und öffentlich zeigende Hochmut der Welt entgegen; wir sehen dort vielmehr den Haß gegen das Volk Gottes, wie er namentlich bei solchen zutage trat, die äußerlich mit demselben in Verbindung standen und ihrer Abstammung nach das Anrecht auf das Erbteil des Erstgeborenen für sich in Anspruch nahmen.

Was Gott uns in diesen Propheten von Seinem Verhalten der Welt gegenüber sowie von Seinen Gedanken über dieselbe mitteilt, ist sehr bemerkenswert. Jona stellt uns vor Augen, was in dem Ausdruck „ein treuer Schöpfer“, der bei Petrus vorkommt, liegt. Jesaja brachte, wie wir bemerkt haben werden, in ausführlicher Weise die Wege zur Darstellung, welche Gott in bezug auf Christum und mit Israel einschlagen will, und zeigte uns ferner, wie diese beiden Gegenstände sowohl untereinander als auch mit dem Gericht der Welt in Verbindung stehen. Dieses Buch gewährt deshalb einen umfassenden Einblick in die Absichten der Regierung Gottes.

Die drei anderen großen Propheten belehren uns über die unermessliche Bedeutung jenes großen Wendepunktes in der Geschichte der ganzen Welt, jenes entscheidenden Augenblickes, da Jehova aufhörte, die Herrschaft über dieselbe aus der Mitte Seines Volkes heraus auszuüben und den Sitz Seiner Macht in die Mitte der Nationen verlegte, indem Er diese Macht den Händen der Menschen übergab.

Von Amos und Hosea erhalten wir wertvollen Aufschluß über die Regierung Gottes, wie Er dieselbe dem Verhalten des Menschen entsprechend ausübt. Der Bibelleser findet bei ihnen eine treffende Schilderung des Zustandes des Volkes zur damaligen Zeit und hat somit die Tatsachen vor Augen, um derer willen das von Gott verhängte Gericht hereinbrechen

mußte; es werden ihm also nicht nur die Tatsachen gezeigt, welche eine Folge der Handlungen Gottes sein würden, sondern auch das Verhalten, um dessentwillen Er Seinem Volke gegenüber so handeln mußte. Diese Darlegung des Verhaltens des Volkes ist sehr beachtenswert und zugleich demütigend für das Herz.

Micha ist (wie Jesaja) zwar auch mit denselben Gegenständen beschäftigt, verweilt aber mehr bei den Verheißungen, die mit Christo in Verbindung stehen, kraft welcher das Volk aus dem Zustande, in den es die Sünde sowie das Gericht Gottes über dieselbe gebracht hatten, wieder erhoben werden soll. Ich habe wohl schon darauf hingewiesen, daß der Anfang von Jesaja, obwohl dort auch von dem Herrn Jesu die Rede ist, doch der Hauptsache nach Juda, Israel und die Nationen zum Gegenstande hat, während der Schluß des Buches sich besonders mit Christo und den Folgen Seiner Verwerfung seitens des Volkes beschäftigt.

Daß die drei Propheten, welche *nach* der Rückkehr aus der Gefangenschaft weissagten, ebenfalls mit den letzterwähnten zwei Gegenständen beschäftigt sind, geht wohl schon aus dem weiter oben über sie Gesagten hervor.

Haggai und Sacharja weisen auf den Messias hin, der letztere unter Hinzufügung mancher Einzelheiten. Bei Maleachi treten mehr der Zustand und das Endsicksal des Volkes hervor, und zwar steht das Ganze in Verbindung mit den letzten Tagen **1**.

Fußnoten

1 Ich möchte dem, was ich im Anfang der Betrachtung des Propheten Jesaja über die Weissagung im allgemeinen gesagt habe, hier noch einiges mehr ins einzelne Gehende und Genauere in Form einer Anmerkung hinzufügen. In der Weissagung tritt Gottes unumschränkte Gnade durch ein Zeugnis ins Mittel, um Seine Verbindung

mit Seinem Volke aufrechtzuerhalten, wenn letzteres in der verantwortlichen Stellung, welche es Gott gegenüber innehatte, gefehlt hat, so daß sein Verhältnis zu Gott, wie es aufgrund jener Stellung bestand, abgebrochen ist, und bevor Gott irgendein neues Verhältnis durch Seine Macht in Gnade hergestellt hat. Die Gegenstände der Weissagung sind daher folgende: Erstens die Wege Gottes in Seiner Regierung auf Erden in der Mitte Israels; zweitens die Einzelheiten des sittlichen Verhaltens des Volkes, wodurch sein Verderben herbeigeführt worden ist; drittens, wie Gott am Ende in Gnade durch den Messias ins Mittel tritt, um Sein Volk kraft Seiner Macht in einen Zustand ungestörter Segnung zu bringen. Mit diesen Hauptgegenständen verbinden sich zwei andere Dinge: erstlich das Gericht der Nationen, welches nötig war, um Israel in sein Land einzusetzen, und dann die Verwerfung Christi seitens der Juden bei Seinem ersten Kommen in diese Welt. Endlich noch war Israel der Mittelpunkt und Schlußstein des Systems gewesen, welches aufgerichtet wurde, nachdem Noahs Nachkommen wegen ihres zu Babel bewiesenen Hochmuts von dem Gericht getroffen worden waren. In diesem System befanden sich der Thron und der Tempel Gottes zu Jerusalem: ersterer als der Sitz göttlicher Herrschermacht über alle Nationen, letzterer als der Ort, wohin dieselben kommen sollten, um Den, der zwischen den Cherubim thronte, anzubeten. Nachdem Israel es jedoch an dem Gehorsam hatte fehlen lassen, der unbedingt vorhanden sein mußte, wenn es den Segen Gottes genießen und wenn jene Ordnung der Dinge auf Erden, wie sie von Gott anerkannt war, fortbestehen sollte, wurde in der Person Nebukadnezars ein anderes System aufgerichtet, in welchem dem Menschen die oberste Gewalt anvertraut ist. Die Weissagung handelt daher auch von diesem System und von seinem Verhalten dem Volke Gottes auf Erden gegenüber. Diese neue Macht nun hat die Schuld der Empörung gegen Gott auf sich geladen und sich mit Israel in der Verwerfung Christi verbunden, und sie wird sich am Ende der Tage in vollem Aufruhr gegen Gott erheben. Deshalb wird sie auch zugleich mit den Juden gerichtet werden, mit denen sie sich im Bösen eingemacht hat. Der Leser wird verstehen, daß sich das Gesagte nur auf die alttestamentliche Prophezeiung bezieht, mit der wir eben beschäftigt sind. Indes entsteht hier unwillkürlich die Frage, inwieweit sich die neutestamentliche Weissagung von der ersteren unterscheidet. In Beantwortung dieser Frage möchte ich bemerken, daß die Versammlung (Gemeinde) nicht der Schauplatz der irdischen Regierung Gottes ist, daß sie vielmehr in den himmlischen Örtern sitzt; die Weissagung kann daher jetzt nicht das Mittel sein, durch welches der Geist, wie einst bei Israel, unmittelbar auf den Zustand derselben einwirkt. Die Mitteilungen, welche die Versammlung empfängt, gehen unmittelbar von dem Vater und dem Herrn aus, wie

dies dem Verhältnis entspricht, in welchem sie zu Beiden steht, so wie in früheren Tagen die Weissagung dem Verhältnis entsprach, in welchem sich die Juden befanden. indessen kann der Geist in der Versammlung im voraus auf die Zeit hinblicken, da der Verfall des äußeren Systems der Wiedereinführung der unmittelbaren Regierung Gottes in der Person Christi den Weg bahnen wird. Das ist im allgemeinen der Inhalt des Buches der Offenbarung. Zunächst sehen wir dort das Abweichen der Versammlung von seinen ersten Anfängen an, bis sie völlig verworfen wird, sodann wie Gott der Welt gegenüber verfährt. Aus diesem Grunde besitzen wir auch die Weissagungen, in denen der Verfall und das Verderben der Versammlung, wie sie nach dem Weggang der Apostel eingetreten sind, vorausgesagt werden, wie 1.Tim 4, 2; 2.Tim 3; 2.Thes 2 Von dem Verfall selbst ist in den Briefen des Johannes und des Judas sowie im 2.Petrus briefe die Rede. Hiermit steht noch ein anderer Gegenstand in Verbindung, der die Veranlassung ist, daß wir Weissagungen aus dem Munde des Herrn Selbst besitzen, an welchen Gegenstand Jakobus anknüpft, wiewohl derselbe nicht die Versammlung im eigentlichen Sinne angeht. Es ist dies die Beziehung, in welcher Christus als Diener der Beschneidung zu dem jüdischen Volke steht. Hiervon handeln Matthäus 24 , die entsprechenden Abschnitte in Markus und Lukas sowie selbst Matthäus 10 von Vers 15 bis zum Ende des Kapitels; in letzterem Abschnitt wird das Teil des Überrestes während der ganzen Zeit seines Dienstes in Israel bis zum Kommen des Herrn geschildert. Der innere Verfall der Versammlung auf Erden sowie die Geschichte des Überrestes bilden demnach die Zwischenglieder, vermittelt welcher sowohl unsere Tage als auch Christi Sendung an Israel mit Seinem Kommen in den letzten Tagen in Verbindung stehen.

Betrachtung über den Propheten Hosea (Synopsis)

John Nelson Darby (Biographie)

Einleitung

Der Prophet Hosea weissagte während desselben Zeitraumes wie Jesaja, indessen beschäftigt er sich mehr mit dem damaligen Zustande des Volkes. Besonders hat er hierbei Israel im Auge, wiewohl er auch oft von Juda redet. Seine Weissagung ist von einfacherer Art als diejenige Jesajas. Dagegen ist seine Redeweise außerordentlich kräftig und voll von unvermittelten Übergängen. Die Regierung des Königs von Israel, welche als Zeitbestimmung der Weissagung angegeben wird, war für jenen Teil des Landes ein Augenblick äußeren Wohlergehens. Aus der Weissagung selbst werden wir erfahren, wie es innerlich stand. Gott ertrug in Seiner Geduld eine geraume Zeit die Auflehnung Seines Volkes gegen Ihn, da Ihn die Bedrängnis desselben jammerte (vgl. 2.Kön 17). Indessen dauerte dies nur so lange, wie jene Geduld ein Zeugnis von dem wahren Wesen des Gottes, der sie ausübte, sein, und solange sie nicht als eine Leugnung Seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit oder als eine Billigung der Sünde aufgefaßt werden konnte; d. h. also, solange es noch möglich war, das Volk zu segnen, ohne damit jedes wahre Zeugnis (auch selbst den Heiden gegenüber) von dem, was Gott ist, aufgeben zu müssen; mit einem Wort, solange, bis „keine Heilung mehr war“.

Der Zeitraum, währenddessen Jerobeam regierte, begann einige Jahre vor der Regierungszeit des Ussija und der auf ihn folgenden Könige von Juda. Vierzehn Jahre vor dem Ende von Jerobeams Regierung bestieg Ussija den Thron und regierte zweiundfünfzig Jahre. Jotham regierte sechzehn, Ahas sechzehn, Hiskia neunundzwanzig Jahre. Hosea weissagte also mehr als fünfzig Jahre **1**, vielleicht noch länger, und war während dieser

langen Zeit ein Zeuge der Empörung Israels gegen Jehova. Die Ungerechtigkeit des Volkes, welches er liebte und dessen Wohlergehen ihm am Herzen lag, da es das Volk Jehovas war, schmerzte ihn tief und brach ihm das Herz.

Die Weissagung Hoseas zerfällt in zwei Teile. In dem ersten werden die Absichten Gottes im Blick auf Israel enthüllt; die zweite enthält dagegen Vorstellungen, welche der Prophet dem Volke im Namen Jehovas macht. In dem letzteren Teil redet er öfters von Israel als einem Ganzen, öfters unterscheidet er auch zwischen Israel (oder Ephraim) und Juda. Ich finde jedoch nicht, daß er sich unmittelbar an Ephraim (d. h. an die zehn Stämme) wendet. Er redet wohl von Ephraim, aber nicht zu Ephraim. Überdies trägt seine Weissagung mehr den Charakter einer anhaltenden Wehklage, in welcher sich sein Jammer über den Zustand des Volkes äußert, während er gleichzeitig alles darlegt, was Gott mit demselben getan hatte und noch tun wollte. Eine Ausnahme hiervon macht nur das 14. Kapitel, in welchem der Prophet Israel auffordert, eine solche Buße zu tun, wie sie tatsächlich in den letzten Tagen zutage treten wird.

Der erste Teil, in welchem also Offenbarungen über die Absichten Gottes in bezug auf Israel enthalten sind, wird durch die drei ersten Kapitel gebildet.

Fußnoten

1 Zum Teil, möglicherweise sogar der Hauptsache nach, fiel die Regierung Jothams mit derjenigen Ussijas, der als ein Aussätziger beiseite gesetzt wurde, zusammen.

Betrachtung über den Propheten Amos (Synopsis)

John Nelson Darby

Einleitung

Die Weissagung des Amos gehört zu denjenigen Prophezeiungen, welche von dem inneren Zustand sowie von dem Verhalten des Volkes, namentlich Israels, reden, wovon letzteres, wie wir bereits in den geschichtlichen Büchern gesehen haben, in besonderer Weise die Nation als solche darstellt, während Juda, obgleich es immer einen Überrest des Volkes enthielt, gewissermaßen nur ein Leibgedinge des Hauses Davids war.

Diese Weissagung, die nicht so weit gegen das Ende der Geschichte Israels hinaufreicht wie diejenige Hoseas, zeigt auch nicht den brennenden Eifer wie die letztere; der Sünde wird nicht mit jener verzehrenden, glühenden Eifersucht, jener Ahndung heischenden Entrüstung nachgespürt, welche die feurige, abgerissene Schreibart des Propheten Hosea kennzeichnet. Sicherlich kann man sich nicht entschiedener gegen das Böse aussprechen, als Amos es tut; doch redet er, obwohl es in sehr einfacher Weise geschieht, gleichsam von einem höheren Standpunkt aus. Bei Hosea gewahren wir einen Kummer, wie ihn der Heilige Geist in dem Herzen eines Mannes hervorbrachte, der das Volk liebte, weil es das Volk Gottes war, und der eben darum bei ihm das Böse nicht ertragen konnte, während bei Amos mehr die Ruhe von Gottes eigenem Urteil hervortritt. Die Sünde wird hier viel weniger im einzelnen geschildert. Gewisse bemerkenswerte Übertretungen besonderer Art werden namhaft gemacht, und ein in jeder Beziehung vollständiges unbedingtes Gericht wird angekündigt.

Betrachtung über den Propheten Obadja

(Synopsis)

John Nelson Darby

Von Edom ist in den Propheten oft die Rede. Der Vater dieses Volkes war Esau. Es stammte also, ebensowohl wie Jakob, von Isaak ab, hegte aber gegen die Nachkommen des jüngeren Sohnes, denen die Begünstigung zuteil geworden war, das Volk des HERRN zu sein, einen tief eingewurzelten Hass. Dieser Hass wird in Psalm 137,7 erwähnt. In Psalm 83 beteiligt sich Edom an dem letzten Bündnis gegen Jerusalem, dessen Zweck es war, den Namen Israels vom Erdboden zu vertilgen. Hesekeil 35 beschäftigt sich ebenfalls mit dieser beständigen Feindschaft Edoms (die sich schon im Anfang in seiner Weigerung, den Kindern Israel den Durchzug durch sein Land zu gestatten, geoffenbart hatte) sowie mit dem Wunsch Edoms, das Land Israel in Besitz zu nehmen. Unser Prophet führt die einzelnen Züge aus, in welchen sich jener Hass bei der Einnahme Jerusalems, wo er zum vollen Ausbruch kam, offenbarte. Es ist möglich, dass bei der Einnahme Jerusalems durch Nebukadnezar so etwas zutage trat. In Psalm 137 sehen wir Edom als unversöhnlichen Feind Jerusalems und stand mit Babel im Bund.

Augenscheinlich bezieht sich die Weissagung Obadjas noch auf andere Ereignisse. Jerusalem wird wieder von den Nationen angegriffen werden, die ihren Hass gegen die Stadt des HERRN befriedigen und ihre ehrgeizigen Pläne verwirklichen möchten. Edom spielt bei dieser Gelegenheit eine traurige Rolle. Der Größe seiner Sünde entspricht auch das Gericht. Das Volk wird gänzlich ausgerottet werden. Wenn die übrige Welt voller Freude ist, dann wird die Verwüstung Edoms vollständig sein. Es war die Absicht Edoms gewesen, den Angriff der Nationen auf Jerusalem auszunutzen, um selbst das Land in Besitz zu nehmen; es hatte sich mit

ihnen zum gemeinsamen Angriff verbunden, wobei es (wie es der Natur eines Volkes entsprach, das nach den Gewohnheiten der Araberstämme lebte) sich in den Hinterhalt legte, um den Flüchtlingen den Rückzug abzuschneiden, womöglich nach ihrem Vermögen die Hand auszustrecken und sie selbst ihren Feinden auszuliefern. Die Männer von Edom wussten nicht, dass der Tag des HERRN über alle Nationen nahe war und dass ihr Verhalten nur einen besonderen Fluch auf ihre Häupter bringen würde. Das Strafgericht, welches über sie kommt, wird folgendermassen geschildert: Gott beraubt sie ihrer Weisheit; ihr Übermut verführt sie; ihre Kraft entschwindet ihnen, damit sie gänzlich vertilgt werden.

Wir haben bereits gesehen, dass sie sich dem letzten Bündnis gegen Jerusalem anschließen und sich an der Zerstörung jener Stadt beteiligen. Allein sie werden, wie aus Vers 7 hervorgeht, von ihren Bundesgenossen betrogen. Edom wird somit seitens seiner früheren Verbündeten schlecht behandelt und wird infolgedessen „klein unter den Nationen“ (V. 1. 2). Demnach bedient sich der HERR zur Ausführung seiner Rache zuerst der Nationen. Indessen knüpft sich an den Namen Edom (oder Idumäa) noch ein anderes, furchtbareres Ereignis, das dem HERRN Gelegenheit gibt, sein Strafurteil an diesem Volke zu vollstrecken. In Edom werden sich nämlich die Heere der Nationen in den letzten Tagen versammeln. Den Bericht hierüber finden wir in Jesaja 34 und Jesaja 63. Hier, in den Versen 5 und 6, namentlich aber in dem Rest des erstgenannten Kapitels (Jes 34) wird die Verwüstung, von welcher Edom betroffen werden wird, in Ausdrücken geschildert, wie sie nicht stärker sein können. Jesaja 63 zeigt uns, wie der HERR selbst zurückkehrt, nachdem er das Gericht vollzogen und die Kelter allein getreten hat. Von den Völkern waren keine bei ihm.

Schließlich wird Israel selbst in der Hand des Herrn als Werkzeug dienen, um das

Gericht an Edom zu vollführen (V. 18). Die Vernichtung, von welcher bei Jesaja die Rede ist, betrifft besonders die Heere der Nationen, die sich in Edom zusammengezogen haben. Der Anteil an der Vollstreckung des Gerichts, welcher Israel zufällt, hat es mit dem Volk im allgemeinen zu tun; jedoch bin ich der Meinung, dass derselbe erst nachher zur Ausführung kommt, wenn Christus als Messias an der Spitze Israels stehen wird (vgl. Vers 17 und 18). Für diese Auffassung der Stelle spricht auch Jesaja 11,14. Jedenfalls wird in jenem Augenblick Israel seiner Segnung bereits teilhaftig geworden sein.

Dass von Edom niemand übrigbleiben wird, geht auch aus den Versen 5, 6, 9 und 18 unseres Propheten sowie aus Jeremia 49,9; 10-22 hervor. Man wird ferner bemerken, dass bezüglich dieses Volkes nicht von Wiederherstellung eines Überrestes die Rede ist wie bei Elam und anderen Völkern. Die zuletzt erwähnte Weissagung enthält einen Abschnitt, in welchem dieselben Tatsachen wie bei Obdaja, und zwar mit fast genau denselben Worten, angekündigt werden. In Hesekeel 35 und dem bereits angeführten Kapitel Jesaja 34 wird das nämliche Gericht angekündigt. Aus den beiden letztgenannten Kapiteln sowie aus Jesaja 63 geht hervor, dass es sich um die Rechtssache Jerusalems handelt, und dass der HERR mit Edom einen Rechtsstreit führt (Hes 35,11; Jes 34,8; 63,4). Zugleich bezeugen diese Stellen, dass die Liebesgedanken des HERRN, die er gegen Zion und gegen sein Volk hegt, nicht vergisst.

Am Schluss der Weissagung Obadjas zeigt Gott klar, was die Frucht von seinem Aufruf zur Buße sowie von seinem treuen, unerschütterlichen Festhalten an seinen Verheißungen und seiner nie ermüdenden Liebe sein wird. Kraft und Macht gegen jene furchtbaren Feinde sollen Israel gegeben werden, und es wird das Gebiet, in welches seine Feinde eingedrungen

waren, in Frieden besitzen. Auf dem Berg Zion wird Errettung sein; von dort aus wird das Gebirge Esaus gerichtet werden, und das Reich wird dem HERRN gehören. So, wie in Babel die in Verderben geratene Macht gerichtet wurde, so wird in Edom der Hass gegen das Volk Gottes gerichtet.

Betrachtung über den Propheten Jona (Synopsis)

John Nelson Darby

Einleitung

Die Betrachtung des Propheten Jona bietet uns Gelegenheit, seine Geschichte auf mancherlei Empfindungen anzuwenden, die zu allen Zeiten in den Herzen der Menschen aufsteigen. Seine persönliche Geschichte nämlich - die Geschichte eines Mannes, der zwar im Grunde aufrichtig war, aber nicht den Mut hatte, den Willen Gottes mit Entschiedenheit zur Ausführung zu bringen - ist so mit seiner Weissagung verwoben, daß eine derartige Anwendung auf den einzelnen sich ohne Schwierigkeit als etwas ganz Natürliches ergibt. Dennoch ist die Geschichte Jonas mehr die eines Mannes, der berufen ist, als Zeuge Gottes aufzutreten, als die eines Gläubigen in dem gewöhnlichen Verlaufe seines Lebens. Sie zeigt uns das Verhalten des menschlichen Herzens, wenn demselben das Zeugnis Gottes an die Welt anvertraut worden ist, zugleich aber auch, wie Gott in Seiner Unumschränktheit und Seiner Regierung gegenüber den Bewegungen jenes Herzens handelt. Daher finden wir in der Geschichte Jonas eine Darstellung der Geschichte der Juden, soweit diese Seite in Frage kommt, ja, in gewisser Hinsicht sogar derjenigen des Messias, nur daß Christus Sich in Gnade in die Stellung eines Zeugen hienieden begab und Sich stets in derselben als vollkommen erwies. Ich werde auf die hauptsächlichsten Punkte hinweisen, welche der Geist Gottes in dieser Erzählung ans Licht gestellt hat, tief bedeutsam wie sie ist, wenn wir sie unter dem angedeuteten Gesichtspunkt betrachten.

Augenscheinlich bilden bei dieser Weissagung die geweissagten Ereignisse nur die Veranlassung und gewissermaßen den Rahmen zu den wichtigen Grundsätzen, die dabei zur Darstellung kommen, oder vielmehr das eine

geweissagte Ereignis. Die Weissagung beschränkt sich nämlich nur auf die Drohung, daß Ninive in vierzig Tagen untergehen werde, deren Vollziehung jedoch durch die Buße der Stadt abgewendet wurde. Jonas Geschichte macht den Hauptteil des Buches aus.

Betrachtung über den Propheten Micha (Synopsis)

John Nelson Darby

Einleitung

Die Weissagung Michas weist die nämliche Zeitangabe ihrer Entstehung auf wie diejenige Jesajas und entspricht derselben auch zum Teil, was ihren Inhalt betrifft. Sie beschäftigt sich nämlich hauptsächlich mit der Einführung des Messias auf jenen Schauplatz, auf dem die Handlungen Gottes bezüglich Israels in die Erscheinung traten, und zwar bringt sie seine Anwesenheit besonders mit dem Einfall des Assyrers in Verbindung. Indessen trägt diese Weissagung auch ihren besonderen Charakter. Sie geht gleich den Weissagungen Hoseas und Amos' auf den inneren Zustand und das Verhalten des Volkes ein und zeigt, wie der Zustand der Juden mit dem allgemeinen Gericht der Welt in Verbindung steht, was wir bei Jona vorbildlich dargestellt fanden. Teilweise handelt die Weissagung Michas auch von Samaria, hat also ganz Israel zum Gegenstand.

Betrachtung über den Propheten Habakuk (Synopsis)

John Nelson Darby

Einleitung

In wie mannigfaltiger und vollkommener Weise offenbart doch Gott seine Wege in seinem Wort! Dasselbe enthält nicht nur die großen Ereignisse, die klar erkennen lassen, *dass* Er regiert und *wie* Er regiert; es liefert uns nicht nur die Beweise, dass Er seinem Volk gegenüber treu ist, und zeugt davon, wie Er das Böse ansieht, welches die Veranlassung zum Gericht wurde, sondern es teilt uns auch die Antwort mit, die Er jedem Gefühl erteilt, das durch die Folge von Ereignissen, mit denen Er sein Volk züchtigen musste, hervorgerufen wird: den Trost, den Er dem Kummer darreicht, welchen der Treue bei der Betrachtung der Bedrängnis des geliebten Volkes Gottes empfinden muss, und zugleich die heilsame Übung des Glaubens desselben. Auf der einen Seite werden die vollkommenen Wege Gottes dargestellt, und auf der anderen wird das Herz dazu gebracht, diese Wege zu verstehen und sich der Wirkung, welche die Treue des Gottes der Liebe hat, ihrem ganzen Umfange nach zu erfreuen; und solange es noch gilt, diese Wirkung zu erwarten, wird das Vertrauen zu Gott selbst befestigt, und die Bande, welche das Herz mit Gott verbinden, werden reichlich gestärkt.

Diesen letzteren Gegenstand, nämlich wie der Glaube und die geistlichen Gefühle inmitten der Prüfung zur Entfaltung kommen, führt uns Habakuk in seiner Weissagung vor Augen. Dieselbe redet davon, wie das Herz eines Mannes geübt wird, der, von dem Geist erfüllt, an dem Volk Gottes hängt. Indessen bleibt zu beachten, dass wir es hier mit Israel zu tun haben.

Betrachtung über den Propheten Zephanja (Synopsis)

John Nelson Darby

Einleitung

Zephanja teilt uns mit, wie der Geist Gottes über die Beschaffenheit des Zeugnisses urteilte, welches in dieser Welt für den Namen Gottes bestand, und zwar zu einer Zeit, als dasselbe durch den gottesfürchtigen König Josia äußerlich in gewissem Sinne wiederhergestellt worden war.

Es war dies eine Gnadenerweisung, welche Gott Seinem Volke mehr als einmal zuteil werden ließ, so wie Er auch ihre Auflehnung und Empörung mit großer Langmut ertrug. In beiden Fällen läßt Er uns sehen, wie das, was Seinen Namen trug, in Wahrheit beschaffen war. Er zeigt uns, wie ein geistliches Herz über den Zustand desselben urteilen würde, ein Urteil, welches Sein Geist in Wirklichkeit bereits fällte, und das in dem Augenblick, wenn weitere Langmut nutzlos wäre, durch das Strafgericht bestätigt werden würde, welches Gott alsdann an Seinem Volk sowie an den Nationen vollstrecken wollte.

Diese beiden Gegenstände bilden den Inhalt der zwei Hauptabteilungen der vorliegenden Weissagung: zunächst die Ankündigung der Absichten Gottes bezüglich des Gerichts, welches Er vollstrecken will, und sodann die Schilderung des Zustandes, der das Gericht herbeiführt. Im Anschluß hieran wird, wie wir dies immer wieder finden, auf die Erfüllung der Gnadenratschlüsse Gottes und auf die Erscheinung des Messias hingewiesen, damit der Glaube des treuen Überrestes Seines Volkes ermuntert und aufrechterhalten werde.

Nachdem sich die Nationen der Ungerechtigkeit und dem Götzendienst hingegeben hatten, war Israel zum Zeugen Gottes bestellt worden; solange nun das

wahre Wesen Gottes (durch Aufrechterhaltung des Zeugnisses) dargestellt wurde, konnte das allgemeine Gericht der Welt noch hinausgeschoben werden, denn Gott ist langsam zum Zorn. Dementsprechend erweckte Er auch, wenn Sein Volk gefehlt hatte, mit Samuel anfangend, Propheten, um das Abirren und die Untreue desselben zu heilen. Solange dieses außerordentliche Zeugnis Seiner Gnade sowie die dasselbe begleitenden Warnungen und Züchtigungen dazu dienten, noch einen Schimmer von Wahrheit und Gerechtigkeit auf Erden bestehen zu lassen, hielt Jehova noch Seine Hand zurück, die bereit war, mit dem, was Gott verunehrte und den Menschen unterdrückte, ein Ende zu machen. Wir haben an anderer Stelle gesehen, wie dadurch, daß die oberste Gewalt dem Reiche der Heiden übertragen wurde, die Einführung eines neuen Systems sich vollzog, ähnlich so, wie wir im Neuen Testament die Bildung der Versammlung finden. Indessen will ich hier nicht bei diesen Gegenständen verweilen. Was die Regierung der Welt betraf, so war es um des Zeugnisses willen, das für den Namen Jehovas abgelegt werden mußte, sobald Israel (welches inmitten der Nationen, die Gott abtrünnig und einpörrerisch gegenüberstanden, mit Ablegung dieses Zeugnisses betraut war) so tief sank, daß keine Heilung mehr war, unvermeidlich, daß auch jene Nationen von dem lange verdienten Gericht ereilt wurden. Sie werden dieses Gericht dadurch über sich bringen, daß sie das Maß ihrer Ungerechtigkeit und Empörung gegen Gott vollmachen, und daß sie in der Freude, mit welcher sie an die Vollstreckung der Züchtigungen gehen, die das Volk Gottes verdient hatte, ihren Haß gegen dasselbe offenkundig an den Tag legen; denn Gott ist auch ihnen gegenüber langmütig. Er sendet sogar das Evangelium - sei es dasjenige der vollen Gnade, dessen wir uns erfreuen, oder die Ankündigung Seiner nahenden Gerichte -, damit alle, welche Ohren haben zu hören, diesen Gerichten entrinnen mögen. Sobald

es mit dem Zeugnisse Israels völlig zu Ende war, hatten die Nationen grundsätzlich das Gericht zu erwarten, welches ihr sündiger Zustand verdiente, während dieses Gericht hinausgeschoben worden war, solange noch ein wahres Zeugnis für Gott bestand. Aus diesem Grunde haben wir in den Propheten beständig das endgültige Gericht Israels in Verbindung mit dem Gericht über die Nationen angetroffen. Die Errichtung des Reiches der Nationen, welches durch das Bild und die Tiere dargestellt wurde, sowie die Erscheinung des Christentums und der in dessen Schoße sich entwickelnde Abfall führen andere Gegenstände des Gerichts Gottes ein, ändern aber nichts an dem Gericht, welches, abgesehen von diesen Dingen, an den Nationen vollstreckt werden soll.

Das Gericht über den Abfall und über das Weltreich geht unmittelbar vom Himmel aus; denn dort war die Quelle der Herrschermacht jenes Reiches sowie des Segens, den die Abgefallenen genossen. Auch ist es der Himmel, gegen den sie sich empört haben. Das Gericht über die Nationen als solche hat dagegen Zion zum Ausgangspunkt: dasselbe Zion, welches sich jetzt unter dem Gericht befindet, dann aber durch das Gericht befreit werden wird, welches an seinem Unterdrücker, dem Tiere, vollzogen wird (vgl. [Ps 110](#)). Bei denjenigen Propheten, welche sich mit den eigentlichen, zwischen Gott und Seinem irdischen Volk in Zion bestehenden Beziehungen beschäftigen, werden die Ereignisse, von denen bei Daniel sowie in den Weissagungen des Neuen Testaments und zum Teil auch in Sacharja die Rede ist, übergangen, und es wird in ihren Prophezeiungen das Gericht Jerusalems und der Juden mit demjenigen der Nationen verknüpft, indem das Gericht der letzteren mit in das Gericht des Volkes eingeschlossen wird, welches in keiner Weise mehr als Zeugnis für Jehova dastand, sondern vielmehr Anlaß zur Lästerung Seines Namens gab. Im Blick auf die Juden begann dieses Gericht mit

der Person Nebukadnezars. Später, am Ende des Zeitalters, wenn das Weltreich, welches ursprünglich mit diesem Manne als dem goldenen Haupt seinen Anfang nahm, sich in einem niedrigen Zustand befindet, gewinnen die Nationen wieder neue Kraft und benutzen diese gegen Israel, welches dann mit dem abgefallenen Weltreich verbunden und demselben unterworfen sein wird. Es ist dies ein noch schrecklicheres Gericht. Auf diese Weise werden alle Nationen gegen Jerusalem versammelt werden und, indem sie das Maß sowohl des Gerichts des Volkes als auch ihrer eigenen Bosheit vollmachen, die Veranlassung bilden, daß der Gott der Gnade gemäß Seinen Verheißungen und Gnadensabsichten zugunsten Seines Volkes eintritt. In dem Gericht, welches an denen vollzogen werden wird, die Israel angreifen und, indem sie dies tun, auch gegen Jehova und Seinen Christus auftreten, findet dann die Befreiung des Volkes ihren Abschluß. Dies wird das Gericht sein, welches von Zion ausgehen soll, während das Tier schon vorher durch Den, der vom Himmel herabkommt, vernichtet werden wird.

Die Zeitbestimmungen, welche wir in den Büchern der Propheten bezüglich ihrer Abfassung angegeben finden, stehen auch in Verbindung mit der verschiedenen Art und Weise, in welcher der Herr Sich in dieser Kette von Ereignissen offenbart. Jesaja und Micha, wie auch Hosea und Amos (obwohl die beiden letzteren weniger unmittelbar), beschäftigen sich mit der Offenbarung des Sohnes Davids, des Befreiers und Verteidigers Seines Volkes in Jerusalem. Hiskia, der nach der erbärmlichen Regierung des Ahas erweckt wurde, gab Veranlassung zu diesen Offenbarungen. Dieselben deckten die Ungerechtigkeit und den Zustand des Volkes, wie er in Wirklichkeit war, auf und lehrten die Treuen, daß sie nach den Gedanken Gottes ausschauen und darin allein ruhen müßten. Gott hatte, um Sein Volk für eine Zeit wiederherzustellen, jenen frommen König erweckt und will ihnen

durch den wahren Immanuel eine vollständige und ewige Befreiung zuteil werden lassen. Jesaja verweilt in den ersten drei Kapiteln seines Buches wie auch in dem letzten bei der bereits erwähnten Verbindung zwischen dem Gericht Israels und dem der Nationen. Josia stellt den kommenden Erlöser nicht in gleicher Weise dar. Um seiner Frömmigkeit willen wird ihm der Anblick des Untergangs Jerusalems erspart, aber er fällt selbst durch die Hand von Fremden. Mit ihm verschwinden die Herrlichkeit, der Friede und die Hoffnung, welche Jerusalem zu damaliger Zeit besaß, und es folgt das Gericht der Stadt. Unter Josias Regierung weissagte Zephanja. Er nimmt auf die äußerliche Frömmigkeit, welche sich zu jener Zeit bei dem Volke zeigte, keine Rücksicht; denn die Herzen waren unverändert (siehe [Jer 3](#)). Er stellt sich auf den allgemeinen Boden des Zustandes Israels und des daraus entspringenden Gerichts und weist zugleich auf die Wirkung hin, welche dieses für die Nationen haben würde. Wie wir wissen, war Nebukadnezar der erste, der dieses Gericht ausführte, doch gehen sowohl das Gericht wie auch die von demselben handelnde Weissagung viel weiter.

Betrachtung über den Propheten Sacharja (Synopsis)

John Nelson Darby

Einleitung

Sacharja beschäftigt sich mehr als jeder der anderen zwei nach der Gefangenschaft weissagenden Propheten mit den Reichen der Nationen, deren Joch die Juden zu tragen hatten, sowie damit, wie jene herrliche Ordnung der Dinge, welche die Anwesenheit des Messias begleiten sollte, in ihrer ganzen Vollendung hergestellt werden wird; andererseits auch mit der Verwerfung dieses Messias seitens des aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Überrestes; ferner mit dem jämmerlichen, ungläubigen Zustand, dem das Volk überlassen werden und den es endlich offen zur Schau tragen würde; und schließlich mit den letzten Angriffen der Feinde Jehovas auf Israel, besonders mit denen, welche sich gegen Jerusalem richten werden. Er kündigt die Vernichtung dieser Feinde durch das Gericht Gottes an sowie die Herrlichkeit und Heiligkeit des Volkes nach seiner Befreiung durch den Arm Jehovas, welcher von da an auf der ganzen Erde regieren und verherrlicht werden würde. Wir finden hier die vollständige Geschichte Israels und des Verhaltens der Nationen diesem Volke gegenüber von der Zeit der Gefangenschaft an bis zum Ende, soweit dies Jerusalem betrifft, mit dessen Wiederherstellung der Prophet hauptsächlich beschäftigt ist. Wenn nämlich bei Haggai das Haus der Hauptgegenstand ist, so ist bei Sacharja Jerusalem der Punkt, um den sich alles dreht, wiewohl im Verlauf seiner Weissagung der Tempel und noch mehr der Messias besonders in den Vordergrund treten.

Die Zeit, in welcher die Weissagungen Sacharjas geschahen, ist beinahe dieselbe wie die der Weissagungen Haggais. Wir finden bei Sacharja, außer der zu Anfang

des Buches gegebenen, noch zwei weitere Zeitangaben, während Haggai deren vier aufweist. Die erste Zeitangabe bei Sacharja reicht nur ein oder zwei Monate vor die beiden zurück, welche Haggai zuletzt erwähnt und die beide von demselben Tage sind. Zur Zeit der zweiten Weissagung Sacharjas (Sach 7) war der Tempel als Ganzes noch nicht vollendet, jedoch bereits genügend wiederhergestellt, um als Ort der Anbetung dienen zu können, wiewohl seine Einweihung noch nicht gefeiert worden war.